

That`s what changed it all !!!!!

Von Temari_Sabakuno

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Vergangenheit !	2
Kapitel 2: Überlegungen und Ihre Ergebnisse !	4
Kapitel 3: Die Auftragserteilung !	7
Kapitel 4: Erstes Aufeinandertreffen !	9
Kapitel 5: Behandlung, Gedanken und Berichterstattung !	15
Kapitel 6: Krankenbesuch und weitere Spekulationen !	20
Kapitel 7: Was jetzt ? Die Suche nach dem Grund !	23
Kapitel 8: Wiedersehen ! Eine sture Kunoichi !	25
Kapitel 9: Aufklärung !	30
Kapitel 10: The new Rokudaime !!! Entwürdigung der fünften Generation !	35
Kapitel 11: The new Rokudaime !!! Sanftmütigkeit mal anders !	38
Kapitel 12: Warten !	42
Kapitel 13: Grenzenloses Vertrauen !	46
Kapitel 14: Wieso ?	50
Kapitel 15: Erstens kommt es anders...	55
Kapitel 16: Rückführung !	59
Kapitel 17: Blinder Gehorsam !?	62
Kapitel 18: Das Ende hat eine Fortsetzung !	65
Kapitel 19: Die unglaubliche Geschichte !	69
Kapitel 20: Die Sache mit der Daseinsberechtigung !	72
Kapitel 21: This is the End, endgültig !	75
Kapitel 22: Glück und Zwickmühle ! Wie geht es weiter ?	78
Kapitel 23: Aufklärung und eine weitere Begegnung !	82
Kapitel 24: Eine harte Entscheidung !	86
Kapitel 25: Ein Schlusstrich ?	88
Kapitel 26: Erkundungstour mit Folgen !	93
Kapitel 27: Die Wahrheit !	97
Kapitel 28: Abschied !	102
Kapitel 29: Gespräch !	105
Kapitel 30: Unter Zeitdruck !	108
Kapitel 31: Angriff auf Konoha & die Zukunft !	113

Kapitel 1: Vergangenheit !

Kapitel 1 Vergangenheit

Dieses Haus, - diese Bezeichnung verdiente es nicht mal - das einsam, abgeschieden und weit genug von Konoha weg lag, war wohl die kleinste Behausung auf der ganzen Welt. Es gab nur zwei Zimmer. Das Wohnzimmer, das gleichzeitig auch als Schlafzimmer diente und ein Badezimmer.

Die Einrichtung des Wohnzimmers zu beschreiben war schnell erledigt. Kahle, weiße Wände, ein Bett, ein wirklich kleiner Schrank (von dem nur die Hälfte belegt war), ein fast leerer Tisch (es stand lediglich eine Flasche Wasser darauf) mit zwei Stühlen und ein Mülleimer. Das war's.

Wenn sie Gefühle hätte, würde sie diese Unterkunft verabscheuen. Doch diese hatte sie nicht. Es war ihr, seitdem sie alt genug war zu begreifen, von ihrem Vater so beigebracht worden.

GEFÜHLE WAREN SCHLECHT; UNNÜTZ UND BEDEUTETEN SCHWÄCHE!!!!!!

Das war aber auch das einzigste was sie davon abhielt, es zu hassen. Und bis auf das sprechen lernen und einige grundlegende Tricks ebenfalls das einzigste, das sie je von ihm bekommen hatte. Körperlich sowie seelisch.

Eine Mutter hatte es nie gegeben. Er hatte aber auch nie von ihr gesprochen. Vielleicht war sie bei der Geburt gestorben, oder kurz danach einfach abgehauen. Es gab aber auch die Möglichkeit, dass er gar nicht ihr Vater war, sondern sie einfach nur ein Findelkind war, das er aufgenommen hatte. Aber es war müßig, darüber nachzudenken. Sie hatten eh keine normale Vater-Tochter Beziehung geführt. Eigentlich hatten sie sogar gar keine. Sie nannte ihn ja nicht einmal Vater, Papa oder sonst dergleichen. Für sie war er einfach nur der Mann, der sie "großgezogen" hatte, ihr täglich Essen, Waschmittel und ab und zu neue Kleidung vorbeibringt und ihr wie schon erwähnt die Grundlagen des Ninja-Kampfes beigebracht hatte. Und dafür war die Kunoichi ihm ihre Loyalität und ihren Gehorsam schuldig, vielleicht sogar Dankbarkeit. Aus diesem Grund nannte sie ihn nur Meister und tat alles für ihn. Und das, obwohl er sie hier 15 Jahre allein versauern ließ, wenn man mal von seinen gelegentlichen, kurzen und immer weniger werdenden Besuchen absah. Genau das war auch der Grund warum man ihr keinen Vorwurf machen könnte, wenn sie dieses Haus hassen würde.

Als sie 3 Jahre alt gewesen war, verschwand er zum ersten Mal. Doch vorher hatte er ihr ausdrückliche Anweisungen gegeben, an die sie sich auch streng hielt. Sie sollte im Haus bleiben, nicht ans Fenster gehen und sich still verhalten. Er hatte ihr auch noch ein letztes Mal seinen Gefühls-Leitfaden eingeprägt. Anfangs, als sie noch nicht

darauf hatte hören wollen hagelte es sofort heftige Ohrfeigen und Schläge, sobald er irgendeine Gefühlsregung oder ein quengeln von ihr mitbekam. Dadurch hatte es sich sehr bald automatisch eingestellt, da sie keine Prügel mehr beziehen wollte. Und irgendwann wurde ihr dann alles egal und empfand wirklich keine Gefühle mehr.

Ein Jahr später hatte er die Anweisung im Haus zu bleiben etwas gelockert. Er hatte ihr erlaubt vor dem Haus trainieren zu dürfen. Und das hatte sie auch getan. Seitdem war es das einzigste, das sie tagaus tagein machte. Aufgrund dessen war sie mittlerweile auch extrem stark geworden. Sie hätte es locker mit jedem aufgenommen. Soviel stand fest.

Trotz alledem war sie eine hübsche junge Frau geworden. Sie hatte graue Augen. Kein dreckiges und stumpfes grau. Man konnte es eher als leuchtend bezeichnen. Ihr helles langes Haar, das silbern schimmerte war nach hinten zu einem Pferdeschwanz gebunden. Vorne an den Seiten hing links und rechts jeweils eine Strähne herab, die im unteren drittel ebenfalls mit einem Haarband befestigt waren. Ihre Kleidung bestand aus einem Yukata, den sie in mehrfacher Ausführung besaß. Schwarz, ohne irgendwelche Schnörkel oder sonstigem Schnickschnack und mit einem weißen Obi fixiert. Der Yukata teilte sich - ab den Knien - jeweils zur linken und rechten Seite hin. Er offenbarte sogar ein dezent sichtbares Dekollete. Ihre Schuhe ähnelten Tsunades. Nur das Ihre von Schnüren befestigt waren, die sich um ihre Waden nach oben schlängelten, bis hin zur Wadenmitte.

Sie musste wohl nach ihrer Mutter kommen, die zweifelsohne ebenfalls eine sehr hübsche Frau sein musste. Nichts an ihr erinnerte auch nur entfernt an ihren Vater, wenn er es denn war. Obgleich er die Bezeichnung "Vater" nun wahrlich nicht verdiente. Aber sie dachte eh selten an ihn. Vor allem in letzter Zeit nicht. Auch in diesem Moment verschwendete sie keinen einzigen Gedanken an ihn. Ihre Konzentration lag einzig und allein auf ihrem Training, das die Kunoichi schon seit den Morgenstunden absolvierte. Doch fünf Minuten später entschied sie sich dazu, das Training für heute zu beenden und duschen zu gehen. Als die junge Frau 15 Minuten später bereits angezogen aus der Dusche kam, hingen ihr ihre Haare offen bis zur Rückenmitte herunter. Sie störte es. Deshalb nahm sie auch so schnell wie möglich ihre Haarbänder vom Tisch und richtete sie sich wieder. So war es gleich viel besser. Dann trank sie einen Schluck Wasser, machte es sich ausnahmsweise auf dem Bett bequem und schloss die Augen. Und da hörte sie es. Jemand kam. Sie musste nicht erst groß überlegen wer das sein konnte. Es war eindeutig. Kaum das ihr das bewusst wurde, ging auch schon die Tür auf. Sie begrüßte ihn ohne hinzusehen oder sich zu erheben.

„Hallo Meister!“

Kapitel 2: Überlegungen und Ihre Ergebnisse !

Kapitel 2 Überlegungen und Ihre Ergebnisse

Er saß in seinem kleinen Zimmer und dachte angestrengt nach.

Der schwarzhaarige, ältere Mann hatte seinen Leuten unmissverständlich zu verstehen gegeben, dass er nicht gestört werden wollte. Und zwar unter keinen Umständen. Er brauchte dringend einen Geistesblitz. Die Zwei nervten einfach viel zu sehr und diese widerliche Schnecke Tsunade erst Recht. Er sollte das Oberhaupt von Konoha sein und nicht Sie! Oh, wie er sie hasste! Sie musste weg und diese beiden nervigen Bälger ebenfalls! Die Frage war nur wie?

Es musste schnell gehen und durfte keine Rückschlüsse zulassen. Das wichtigste von allem war, das man ihn nicht damit in Verbindung bringen durfte. Nicht einmal annähernd, egal zu welchem Zeitpunkt. Aber das war alles einfacher gesagt als getan. Da musste schon ein ziemlich guter Plan her. Es stellte sich ebenfalls die Frage, ob es dafür zwingend notwendig war sie umzubringen. Vielleicht gab es ja auch eine andere Methode, jedoch glaubte der Schwarzhaarige nicht so Recht daran und es war ihm auch egal. Im Endeffekt war ihm die Um-die-Ecke-bring-Version sogar deutlich lieber. Aber wie? Das war die große Quiz-Frage.

Er starrte ins Leere. Nicht die kleinste Einzelheit des Raumes - der eh karg eingerichtet war und leer wirkte - nahm er wirklich wahr. Ein leerer Tisch (von einigen Unterlagen abgesehen), ein Stuhl, ein kleiner Schrank, ein Bett und ein Mülleimer, mehr war nicht in diesem Zimmer vorhanden. Mehr brauchte der ältere Shinobi auch nicht. Alles andere war seiner Ansicht nach lediglich Firlefanz der nur ablenkte. Aber es tat nichts zur Sache, denn schlussendlich half ihm das bei der Lösung des Problems auch nicht.

Allzu große Sorgen machte er sich aber nicht wirklich. Denn er hatte es damals geschafft (wenn man es streng betrachtete) ein ganzes Dorf hinters Licht zu führen und ER hatte auch noch nichts unternommen. Was darauf schließen ließ, dass er auch noch nicht dahinter gekommen war. Denn wenn, dann wäre er wohl schon längst gegen ihn vorgegangen. Darauf, dass es ihm gelungen war sogar diesen schlaun und gerissenen Kerl hinters Licht zu führen war er sehr stolz. Trotzdem war ihm selbst absolut klar, dass er Probleme bekommen würde, sollte der talentierte Shinobi jemals die Wahrheit herausbekommen und bei ihm auftauchen.

Doch der Schwarzhaarige konnte sich nicht vorstellen, dass ihm überhaupt jemals jemand auf die Schliche kommen würde. Er hielt sich einfach für viel zu klug.

Genau, er war klug. Was machte er sich dann eigentlich solche Gedanken? Wenn er es geschafft hatte so einen (seiner Meinung nach) genialen Plan auszuhecken und so viele Leute so lange an der Nase herumführen zu können, dann würde ihn sein

überlegenes Köpfchen, oder besser sein Gehirn, auch diesmal nicht im Stich lassen.

Urplötzlich durchfuhr ein stechender Schmerz sein rechtes Auge und er zuckte zusammen. Das kannte er jedoch schon.

Seit er sich dieser unangenehmen OP unterzogen hatte kamen diese heftigen Schmerzen unangekündigt und in unregelmäßigen Abständen ins Haus geflattert. Verschwanden aber auch genauso schnell wieder, wie sie gekommen waren. Und trotzdem konnte er nicht anders, als seine Hand im "lindern wollenden Reflex" zu seinem rechten Auge zu führen. Um sich von seinen Schmerzen abzulenken, dachte er an die Operation. Sie war damals von diesem kleinen, schleimigen Kabuto durchgeführt worden, der jetzt für Orochimaru arbeitete, oder gearbeitet hatte. Mittlerweile lebte die Schlange ja nicht mehr, zumindest nicht direkt. Kabuto hatte zu dem Zeitpunkt zwar noch nicht wirklich Erfahrung gehabt, aber seine Begabung war nicht von der Hand zu weisen gewesen. Er mochte ihn nicht wirklich, weder Orochimaru noch seinen kleinen Arschkriecher. Obwohl der mindestens genauso widerlich, hinterhältig und schleimig war wie sein Meister. Doch damit alles wie geplant verlaufen konnte, brauchte er diese Operation und außer diesem Knirps konnte das niemand für ihn erledigen. Die Schmerzen ließen langsam nach und das war auch gut so. Der ältere Shinobi war zwar froh als sie endlich abebbten, aber ein Stückchen weiter war er deshalb noch lange nicht und das nervte ihn. Regelrecht zum Haare raufen war das. Es kam ihm fast so vor, als wenn er sich für seinen damaligen Plan nicht so sehr ins Zeug hatte legen müssen. Dennoch kam ihm nach gefühlten 5 Minuten die Erleuchtung. Es durchfuhr ihn wie ein Blitz. Natürlich, es war ja so einfach. Wieso war er nicht schon viel eher darauf gekommen?

So konnte er die zwei nervigen Bälger loswerden.

Blieb noch Tsunade. Aber das war kein wirkliches Problem. Solange sie noch ohnmächtig da lag, würde es ein leichtes sein, sie umzubringen. Sie wurde ja nur von ihrer Lieblingsschülerin - dieser Shizune - und zwei Anbu bewacht. Er musste nur darauf achten, dass man ihm nicht auf die Schliche kommen konnte. Aber das war so gut wie unmöglich. Niemand wusste das die Kleine existierte und das er...

Stark genug für die Anbu und diese kleine Medi-Nin war sie allemal. So konnte sie sich wenigstens mal die Beine vertreten und beweisen, wie nützlich und loyal sie war. Sollte sie sich ruhig um die Bälger, Shizune, die Anbu und diese vermaledeite Schnecke kümmern. Das schaffte sie schon. Wenn es möglich wäre, würde sie sich freuen, nach so langer Zeit endlich mal das Haus verlassen zu dürfen. Ja, so dürfte es funktionieren. Er war vollkommen zufrieden mit sich selbst und seinem Einfall. Noch dazu war der Schwarzhaarige richtig stolz auf seinen genialen Verstand.

Das veranlasste ihn zu einem Grinsen, was eigentlich nicht seine Art war und es, soweit es eben möglich war, auch vermied. Bis jetzt erfolgreich. Doch diese für ihn glückliche Fügung war einfach zu wundervoll. Jetzt nicht zu grinsen wäre eine Verschwendung gewesen. Das war seine Meinung. Denn nun konnte er sich getrost zurücklehnen. Das einzige, was er jetzt noch zu tun hatte war, aufzustehen, zu ihr zu gehen und ihr den Auftrag zu erteilen.

Doch er musste Acht geben, dass eine ganz bestimmte Person nicht davon Wind

bekam. Seit er Kontakt zu den beiden Shinobi hatte, war er anders als zuvor. Das hatte er sofort gemerkt. Doch es lag einzig und allein nur daran, dass er seitdem zu viel mit diesem lästigen Bengel abhing. Das war auch der Grund dafür, dass er ihm nicht mehr so vertraute wie zuvor. Aber es sollte kein allzu großes Problem darstellen. Und mit diesen Gedanken machte er sich auf den Weg zu ihr.

Kapitel 3: Die Auftragserteilung !

Kapitel 3

Die Auftragserteilung

Er betrachtete sie leicht verstimmt. Ihm gefiel ihre Respektlosigkeit überhaupt nicht. Doch solange sie trotzdem tat was er sagte und sich an seine Anweisungen hielt, war es ihm relativ egal.

Er nickte knapp.

„Ich habe beschlossen dich heute auf den Prüfstand zu stellen, indem du einen Auftrag für mich erledigst. Damit wirst du mir deine Loyalität und dein Können unter Beweis stellen. Dann sehen wir ja, ob du mir in Zukunft wirklich von Nutzen sein wirst. Du hörst mir jetzt genau zu. Ich habe hier ein paar Informationen über sechs Personen für dich. Du wirst mich ihrer entledigen. Hast du mich verstanden? Beschreibungen der jeweiligen Personen sind ebenfalls dabei. Das wichtigste ist mir aber dabei die blonde Hokage. Diese widerliche Schnecke Tsunade. Schaff sie mir aus den Augen. Wenn alles erledigt ist hindert mich nichts und niemand mehr daran, den Posten als Hokage - der sowieso nur mir zusteht - anzutreten. Und wenn ich mit deiner Arbeit zufrieden war, wirst du meine Rechte Hand. Also enttäusch mich nicht. Das wirst du ja wohl schaffen, oder?“

Sie war währenddessen aufgestanden, hatte sorgfältig zugehört und überflog nun die Informationen.

„Der Jinchūriki des Neunschwänzigen, der letzte Uchiha und die letzte der drei San-Nin. Alles sehr starke Shinobi.“

„Ja, und du erhältst von mir das Privileg sie ein für alle mal aus dem Verkehr ziehen zu dürfen.“

„Keine Sorge. Das erledige ich mit links. Wobei die Schnecke in ihrer derzeitigen Lage definitiv keine Schwierigkeit darstellen wird. Immerhin wird sie sich als Koma-Patientin wohl kaum zur Wehr setzen können. Die drei restlichen Zielobjekte sind ebenfalls nicht einmal erwähnenswert. Ein Kinderspiel. Wann soll ich mit meiner Mission starten?“

„Ich hoffe dass du es auch wirklich so reibungslos über die Bühne bringst. Unterschätz den Fuchs und den Uchiha nicht. Und je eher du an die Arbeit gehst desto besser. Oh, und es versteht sich jawohl von selbst, das du - solltest du scheitern - nichts verrätst. Du hattest keinen Auftraggeber und du erwähnst mich oder meinen Plan in keinsten Weise. Auch deine Verbindung zu mir bleibt unerwähnt. Klar? Und wenn du versagst, brauchst du mir auch nicht mehr unter die Augen zu treten, verstanden? Sonst müsste

ich dich für dein Versagen bestrafen, so Leid es mir täte. Und was das bedeutet ist dir ja wohl klar.“

„Der Tod! Verstanden!“

Die Antwort kam schnell, präzise, gleichgültig und sachlich. Und auch ihr Gesicht zeigte keinerlei Veränderung. Gerade so als ob die Drohung darin bestanden hätte, ihr einen Lutscher wegzunehmen.

Er war zufrieden mit seinem Zögling und bedeutete ihr dass sie gehen könne und so nickte sie, legte sich noch schnell Maske und Mantel an, um nicht erkannt werden zu können, und ging los.

Ihn überkam die pure Vorfreude auf den Posten des Hokage. Er zweifelte nicht daran, dass er als nächster Hokage auf der Versammlung ernannt werden würde. Er hatte sich schon die richtigen Argumente zurechtgelegt. Also selbst wenn es andere Vorschläge und Meinungen gab, brauchte es ihn nicht ernsthaft zu beunruhigen. Und dank seines Planes würde es auch nicht die Möglichkeit geben, dass diese widerliche Schnecke irgendwann wieder aufwachen und ihren Posten zurück fordern könnte. Und auch diese beiden Bälger würden ihm keinen Strich durch die Rechnung mehr machen können. Er würde Hokage bleiben. Sein Traum würde endlich wahr werden. Und das war alles was zählte. Immerhin hatte er es sich mehr als nur verdient.

Die Bedenken des Meisters waren ihrer Einschätzung nach sowieso unnütz. Es stellte sich aber trotzdem die Frage wen sie sich zuerst vorknöpfen sollte. Es wäre ja interessant zu sehen, wie stark die San-Nin wirklich war. Aber unter diesen Umständen wäre es langweilig. Also entschied sie sich dazu, die blonde Frau zuletzt zu töten. Das einfachste zuletzt und außerdem lief sie ihr ja eh nicht weg. Dies bedeutete logischerweise auch, dass sie die drei Aufpasser kurz zuvor erledigen würde. Blieben also noch der Kyūbi und der Uchiha. Sie war unschlüssig. Beide sollten sehr stark sein und sie hatte extreme Lust herauszufinden, ob sie wirklich so stark waren, oder ob alles im Endeffekt nur Gerede und heiße Luft war. Da sie sich nicht entscheiden konnte, wollte sie es einfach dem Schicksal überlassen. Sie einfach durchs Dorf schleichen und dann mal sehen, wem der beiden sie zuerst begegnete.

Kapitel 4: Erstes Aufeinandertreffen !

Kapitel 4

Erstes Aufeinandertreffen

Seit ein paar Stunden schlich sie jetzt schon durchs Dorf, ohne entdeckt worden zu sein. Selbst das Eindringen ins Dorf war problemlos abgelaufen. Entweder sie war zu gut, oder diese naiven Dorftrottel einfach zu schlecht. Wobei sie eher von einer Mischung aus beidem ausging. Doch trotz allem hatte die junge Kunoichi noch keinen der beiden Zielobjekte gefunden. Aber das würde sie schon noch. Erst einmal hieß es, sich hier weiter umzusehen.

Zwei Straßen weiter hörte sie plötzlich extremen Krach und sah kurz darauf eine riesige Kröte. Das musste dieser Gamabunta sein, die Kröte, die der Jinchūriki von seinem Sensei "übernommen" hatte. Bingo! Hatte sie ihn also gefunden. War ja doch nicht so schwer gewesen, wie sie erst angenommen hatte. So schnell die maskierte Kunoichi konnte, begab sie sich zum Ort des Geschehens und versteckte sich so, dass sie alles gefahrlos beobachten konnte. Schnell sah sie sich um und checkte die Lage.

Die Kröte war mittlerweile wieder verschwunden. Dafür sah sie den Fuchs-Jungen - laut Beschreibung zumindest - fix und fertig am Boden liegen. Und einige Zentimeter daneben sah sie noch jemanden. Diese Person lag ebenfalls auf dem Boden, aber nicht wie der Kyūbi- auf dem Rücken, sondern auf dem Bauch. Das musste der Uchiha sein, das erkannte sie sofort an dem Familienwappen auf dem T-Shirt-Rücken. Wunderbar! Damit hatte sich die Unentschlossenheit erübrigt. Sie konnte sich ganz bequem um beide gleichzeitig kümmern. In ihrem erschöpften Zustand waren sie eh keine große Bedrohung. Es wurde ihr ja fast zu leicht gemacht.

Die Stimme, die sie plötzlich vernahm riss sie jedoch jäh aus ihren Gedanken.

„Hast...du...etwa...schon genug, du Weichei?“

Es war der Blonde, der diese Frage mehr gekeucht als normal ausgesprochen hatte. Er war wieder aufgestanden. Und sie bemerkte aus den Augenwinkeln, wie sich jetzt auch der Uchiha wieder aufrichtete.

„Das...glaubst du...ja wohl selber nicht, du Loser. Du solltest...lieber aufgeben. Du pfeifst doch schon...aus dem letzten Loch.“

Na ja, es war wohl eher so, das beide schon aus dem letzten Loch pfiffen. Lächerlich!

„Das sagt gerade der Richtige!“

Ihre Aufmerksamkeit galt die ganze Zeit diesem Uzumaki, das wollte sie nun ändern. Und so lenkte sie ihren Blick zu dem - gleich nach diesem Uzumaki - angeblich

talentiertesten und stärksten Jung-Shinobi aus Konoha.

Sie zuckte zusammen. Die Silberhaarige fühlte sich plötzlich so komisch. Irgendetwas Seltsames ging mit oder auch in ihr vor. Die vermummte Kunoichi blinzelte und starrte den Uchiha an. Sie spürte wie ihr Herz dabei anfing schneller zu schlagen und sie rot wurde. In ihr breitete sich auf einmal eine eigenartige Wärme aus. Die 18-jährige war verwirrt und durcheinander. Was zum Teufel war hier los? Da stimmte doch was nicht. Dieser Typ...

Schnell löste sie ihren Blick von ihm und schüttelte den Kopf. Sie musste sich auf ihren Auftrag konzentrieren. Das war das einzige was zählte. Und nichts anderes. Genau! Sie war wieder klar im Kopf und so beschloss sie, am besten einfach den Blondinen zuerst anzugreifen. Ein Überraschungsangriff; denn immerhin rechneten die zwei ja nicht damit, angegriffen zu werden.

„Hey, willst du da Wurzeln schlagen? Entweder du kommst sofort raus, oder wir holen dich, und das wird definitiv schmerzhaft.“

Die Stimme des Uchiha sorgte dafür, dass sich ihre Härchen aufstellten und sie eine Gänsehaut bekam und es gefiel ihr ganz und gar nicht, dass sie scheinbar so eine Wirkung auf sie hatte.

MIST! Die beiden hatten sie also doch entdeckt. Damit war der Überraschungsangriff wohl gelaufen. Doch das war Nebensache. Langsam richtete sie sich auf, kam aus dem Versteck raus und ging ohne zu zögern auf die beiden zu.

„Also, ich frage dich das nur ein einziges Mal. Wer bist du, woher kommst du und was willst du hier? Und ich rate dir zu antworten, und zwar ehrlich. Ansonsten hast du ein arges Problem. Das verspreche ich dir jetzt schon.“

Nein, sie würde ihm ganz sicher keine Antworten auf seine Fragen geben. Nichtsdestotrotz musste sie sehr achtsam sein. Sie durfte sich nicht von ihm oder seiner Stimme verunsichern oder gar aus dem Konzept bringen lassen und das würde sie auch nicht. Der Uchiha überschätzte sich definitiv selbst wenn er der Meinung war, ihr drohen zu können. Doch erst einmal war der Kyūbi dran. Blitzschnell und ohne irgendeine Vorwarnung versetzte sie dem blonden, naiven Shinobi einen Tritt in die Magengrube. Dieser konnte sich verständlicherweise nicht darauf einstellen und musste den ersten Treffer einstecken, es ging einfach zu schnell. Zumal in dem Tritt eine enorme Kraft gesteckt hatte, sodass er gegen den nächst besten Baum prallte. Doch das steigerte nur seine Kampflust. Er lächelte und stand wieder auf.

„Überlass das mal mir, ich mach das schon. Du kannst dich zurücklehnen und zugucken. Misch dich bitte auf keinen Fall ein. Kapiert?“

Sasuke grinste. Jepp, das war der Trottel wie er lebt und lebte. So kannte er ihn. Er würde ihm diesen Spaß gönnen. Warum auch nicht. Diese unbekannte Person würde eh verlieren. Eine echte Chance hatte sie definitiv nicht gegen diesen Idioten, und gegen ihn selbst erst Recht nicht.

„Na gut! Wie du willst. Aber denk dran, nicht töten. Wir erwarten noch Antworten, klar?“

Der Blonde nickte nur zustimmend. Er freute sich das sein Teamkamerad ihm den Vortritt ließ. Das kam nämlich nicht oft vor, da sich der Uchiha selbst gern austobte. Deshalb war Naruto eine Sekunde später auch schon nicht mehr zu halten und stürzte sich auf seinen Gegner. Ein Jutsu folgte dem nächsten und ein Tritt oder Schlag nach dem anderen wurde ausgeteilt.

Sasuke verfolgte das Spektakel die ganze Zeit. Anfangs war er noch ruhig und gelassen gewesen, doch das hatte sich inzwischen geändert. Ihm war nicht entgangen, das Naruto immer weiter zurückgedrängt wurde und auch immer mehr an Kraft verloren hatte.

Beunruhigung machte sich in ihm breit. Es passte dem Uchiha ganz und gar nicht wie der Kampf gerade verlief. Dieser Eindringling war außergewöhnlich ausdauernd, stark und schnell, was schon im Normalfall problematisch gewesen wäre. Doch Naruto war angeschlagen. Sie hatten - wie sie es immer taten - hart trainiert und der blonde Dickkopf hatte dabei ziemlich viel Chakra verbraucht. Körperlich hatten sie sich ebenfalls nichts geschenkt, was auch die Ausdauer seines Teamkollegen fast auf Null sinken ließ. Zwar lief Naruto in solchen Situationen immer zur Höchstform auf, aber irgendetwas sagte ihm das es diesmal nicht reichen würde. Und einen Ausbruch des Kyūbi - auf den er gut und gerne verzichten konnte - musste er entgegen wirken, egal wie. Nur sah sein Zustand leider Gottes nicht viel anders aus als der seines Freundes. Das war aber erstmal egal. Er würde sich deswegen bestimmt nicht kampflös geschlagen geben, oder den Trottel im Stich lassen. Das kam für ihn überhaupt nicht infrage. In so einer Situation ging er lieber hochoberhöhenes Hauptes in seinen Untergang. Doch noch wollte er sich aus zwei einfachen Gründen im Hintergrund halten. Erstens hatte er dem blonden Chaoten versprochen ihn machen zu lassen, zumal er ja noch nicht komplett erledigt war, und zweitens wollte er die Zeit zur Erholung nutzen. Denn je länger er seinen Kumpel machen ließ, umso länger hielt er selbst hinterher durch. Er würde besser abschneiden wenn er soviel Kraft wie möglich sparen und auch sammeln würde.

Naruto war sich bewusst, das er sich langsam mal was einfallen lassen musste, sonst würde es übel für ihn werden. Und er hatte da auch schon eine Idee. Zwar würde es knapp mit seinem Chakra, aber wenn's half...Schnell erschuf er heimlich einen Schattendoppelgänger, der sich hinter ihm versteckt hielt. Dann bombardierte er den Eindringling erneut mit Tritten und Schlägen. Wie geplant nutzte der Doppelgänger die Chance. Er schlich sich ungesehen hinter den Gegner, versteckte sich gut im dortigen Gebüsch sodass er nicht mehr zu sehen war und genau da stoppte das Original seine Angriffswelle. Er brachte ein paar Schritte Abstand zwischen sich und dem oder der Unbekannten und rief ganz offen noch einen Doppelgänger mit dessen Hilfe er sein Rasengan formte.

Sasuke jedoch hatte gut aufgepasst und alles gesehen. Er konnte sich denken was der Gute jetzt vorhatte. Und die Idee war gar nicht mal so dumm. Er grinste.

«Nicht schlecht. Das muss ich ja schon sagen.»

Rechnete sich dieser Schwächling wirklich eine Chance aus, sie mit diesem lächerlichen Jutsu treffen zu können? Er war viel zu langsam und zu schwach. Das Ausweichen würde ein leichtes werden.

„Glaubst du im Ernst du würdest mich damit treffen? Das rettet dich oder deinen Freund auch nicht mehr.“

Da...Schlich sich da tatsächlich ein Grinsen auf die Lippen des Blondes? Irgendwas war da faul. Der plante etwas. Aber das würde ihm auch nicht weiterhelfen, da war sie sich immer noch sicher. Sollte er nur mit seinem lächerlichen Plan kommen. Das änderte an dem Ausgang rein gar nichts. Sie wollte erst einmal abwarten was dieser Knirps tun würde.

Und lange brauchte sie da nicht warten. Sie sah wie er auf sie zustürmte und als er die halbe Distanz überbrückt hatte und sie ausweichen wollte kam sie jedoch nicht mehr dazu. Sie spürte wie sie von hinten unter ihre Arme hindurch gepackt und festgehalten wurde. Somit war klar warum dieser Kyūbi-Bengel so siegessicher gegrinst hatte. Doch wer zuletzt lachte, der lachte immer noch am Besten. Wenn er sie schon festhielt, dann sollte er auch drauf achten, dass man keine Jutsu benutzen konnte. Schnell machte sie die benötigten Fingerzeichen.

„Jutsu des absorbierenden Spiegelschutzschildes.“

Um sie herum baute sich prompt ein aus Chakra bestehendes Schutzschild auf, dessen Oberfläche fast schon ein Spiegel sein konnte. Und keine zwei Sekunden später prallten Kugel und Schild aufeinander. Doch dabei blieb es auch. Der Blonde Chaos-Ninja schaffte es mit seiner Rasengan nicht, das Schild zu durchbrechen. Was die Silberhaarige mit einem zufriedenen Lächeln registrierte.

Der Uchiha war verwundert, als er die Stimme hörte. Er hatte eigentlich damit gerechnet, dass dieser Eindringling ein Mann war, doch anscheinend war es eine Frau. Aber das war eigentlich Nebensache. Denn viel wichtiger war das Chakra-Schild, das sie um sich herum erschaffen hatte. Denn sein Kumpel schien da nicht durchzukommen. So ein Mist aber auch. Doch auf einmal stutzte der junge Shinobi. Hatte er sich das gerade eingebildet? Er sah noch einmal genauer hin. Nein, kein Zweifel, er hatte sich nicht geirrt. Die Rasengan wurde tatsächlich immer kleiner. Lag das daran, das Naruto schwächer wurde? Dann erinnerte er sich an den Jutsu-Namen den sie eben gesagt hatte...

Absorbierendes Spiegelschutzschild...

Sasuke hatte eine Ahnung und wollte das sofort überprüfen. Augenblicklich aktivierte er sein Sharingan. Tatsächlich. Es lag nicht an Naruto. Dieses vermaledeite Jutsu entzog Narutos Rasengan das Chakra. Merkte der Volltrottel das denn nicht? Er

musste ihn warnen.

„Hör auf du Idiot. Was machst du denn da? Dieses Schutzschild zieht das Chakra aus deiner Rasengan.“

Offensichtlich war der Typ weitaus intelligenter als dieser Jinchūriki. Doch sie hatte der Technik von ihm schon genug Chakra abgesaugt.

„Stimmt auffallend. Gut beobachtet. Ist das nicht toll? Und vor allem praktisch. Diese Barriere stoppt jegliche Jutsus dieser Art und entzieht ihnen das Chakra. Doch das Beste kommt erst noch.“

Kaum hatte sie das gesagt, fing dieses Schild plötzlich an zu leuchten und entließ mit einem Stoß eine gleißend leuchtende Chakrakugel, die dreimal so groß war wie Narutos Rasengan zuvor. Sasuke sah gerade noch wie Naruto mit voller Wucht getroffen und so weit fortgeschleudert wurde, das er ihn nicht mehr ausmachen konnte.

„NARUTOOOOOO!“

Sie lenkte jetzt ihre Aufmerksamkeit auf den jungen Uchiha.

„Zwecklos. Spar dir deinen Atem. Der ist eh bewusstlos, wenn nicht sogar schon zerfetzt. Ich sagte doch, dass das Beste erst noch kommt. Denn das entzogene Chakra ist nicht verpufft, nein, ich kann es noch auf verschiedene Arten nutzen. Entweder ich nutze es selbst um mein eigenes Chakra noch zu verstärken, oder ich verstärke dadurch mein Schild. Und meine liebste Methode ist die, die du gerade erleben durftest. Sie speichert und konzentriert das gegnerische Chakra und schickt es wie bei einem Spiegel zurück an Absender. Allerdings in dreifacher Stärke. Aber um ihn brauchst du dir keine Sorgen mehr zu machen. Denn jetzt bist du dran.“

„Ach wirklich? Das werden wir ja noch sehen. Dafür bezahlst du.“

Nun ja, so würde es kommen wenn es nach ihm ginge. Aber wenn er ehrlich zu sich selbst war, dann befürchtete er das genaue Gegenteil. Denn das bisschen Verschnaufpause, das er bekommen hatte, war kaum der Rede wert. Und bei ihrer Schnelligkeit und Stärke musste er extreme Vorsicht walten lassen. Ganz nebenbei wusste er ja nicht, was sie sonst noch für Fähigkeiten besaß. Auch seine Chidori konnte er vergessen. Das sollte er nicht außer Acht lassen. Fraglich war ebenso, ob ihm sein Sharingan hier was nützen würde.

Es sah alles andere als gut für ihn aus. Doch das war gerade nur zweitrangig für ihn. Was war mit dem Trottel? War er wirklich erledigt, oder bluffte sie nur? Am liebsten hätte er auf der Stelle nach ihm gesucht. Aber das war momentan alles andere als realisierbar. Es blieb ihm also nichts anderes übrig, als es so schnell wie möglich zu beenden und sich dann erst auf die Suche zu machen. Hoffentlich war dem Chaoten nichts passiert.

Aber wenn er so darüber nachdachte...Dieser Spinner war wie eine Klette, oder wie

Unkraut. Den wurde man so schnell nicht los. Er war bestimmt nur ausgeknockt, ganz sicher. Er musste einfach nur einen klaren Kopf bewahren. Fürs Erste wollte er es vermeiden, zu viel Chakra zu benutzen. Und schon stürmte er auf sie los, nur um sie kurz darauf mit Taijutsu anzugreifen.

Eins musste sie ihm ja eingestehen. Er war kein Feigling. Doch als mutig würde sie ihn dann doch nicht bezeichnen, eher als lebensmüde. Glaubte er wirklich, dass er in seinem Zustand eine Chance gegen sie hatte? Vermessen. Sie teilte definitiv mehr Schläge aus als sie einsteckte. Man konnte ja schon fast Mitleid mit ihm haben.

MOMENT...Schon wieder schlich sich so ein komischer Gedanke in ihren Kopf. Was war nur los mit ihr? Was zum...?

Sie war zu tief in ihre Gedanken gesunken um zu merken, dass es dem Konoha-Nin tatsächlich gelungen war einen Treffer mit seinem Ellbogen zu landen. Die 18-jährige schlitterte zwar zurück, konnte sich aber aufrecht halten und brachte sich kurz darauf sogar wieder zum stehen. Doch dann hörte sie auf einmal ein knackendes Geräusch, und kurz darauf zerbrach ihre Maske. Er hatte sie also im Gesicht erwischt. Ganz beiläufig bemerkte sie auch, dass die Kapuze des Mantels während der kleinen Schlitterpartie runtergerutscht war. Mist, das war ganz und gar nicht gut. Der Uchiha konnte ihr Gesicht sehen und sie so jederzeit wieder erkennen. Schnell drehte sie sich um und verschwand so schnell sie konnte. In der tiefen Hoffnung, das er ihr Gesicht noch nicht gesehen hatte.

Kapitel 5: Behandlung, Gedanken und Berichterstattung !

Kapitel 5

Behandlung, Gedanken und Berichterstattung !

Sasuke war absolut perplex. Er konnte keinen ersichtlichen Grund dafür finden, dass diese Fremde auf einmal von ihm abgelassen und sich zurückgezogen hatte. Das war absolut merkwürdig und mysteriös. Aber er wollte sich über diese Wendung nicht beschweren, denn

höchstwahrscheinlich hatte es ihn gerettet. Der Schwarzhaarige fragte sich aber immer noch, was sie in Konoha und von ihm und Naruto

gewollt haben konnte. NARUTO! Kaum war der Gedanke an seinen Teamkameraden aufgeflammt, da rannte er auch schon los um ihn zu

suchen. Er hoffte inständig, dass diesem Chaoten nichts passiert war. Einerseits war er ja hart im Nehmen und der Uchiha war sich im Prinzip ziemlich sicher das der Uzumaki nicht ins Gras gebissen hatte, dafür war er zu zäh. Aber andererseits...Hätte der Volltrottel dann nicht schon längst wieder bei ihm sein müssen? Klasse, dieser Spinner hatte es doch tatsächlich fertig gebracht, dass er sich Sorgen um ihn machte. Das war ja wohl unfassbar. Dem würde er erstmal ordentlich einheizen wenn er ihn fand, soviel stand fest. Und falls...Nein, darüber durfte er gar nicht erst nachdenken. Doch wenn, dann würde sich die Kunoichi wünschen, niemals geboren worden zu sein. Er würde sie jagen, finden, ihr die Hölle auf Erden bereiten und sie zur Strecke bringen. Nun ja, bis jetzt war ja noch keine Spur von dem Blondem.

Kurz darauf sah er ihn unter einem Baum liegen. Da überkam ihn schon ein komisches Gefühl. Bei ihm angekommen atmete er erstmal auf. Dort lag zwar ein ziemlich zugerichteter Naruto, doch das war immer noch besser als ein toter. Einige Stellen seiner Haut waren aufgekratzt oder geschürft. Zudem war sein Bein unnatürlich verdreht. Doch das war noch nicht mal das schlimmste. So, wie die Kugel ausgesehen und getroffen hatte vermutete er, das Naruto garantiert einige gebrochene Rippen haben dürfte. Was bedeutete dass er ihn so wenig wie möglich, im Besten Fall gar nicht bewegen sollte.

Doch er wollte nichts riskieren. Der Genin würde seinen Freund schön brav liegen lassen und einen Doppelgänger losschicken der Shizune holen würde. Da fiel ihm ein das Sakura ja auch helfen könnte, was natürlich gar nicht in Frage kam. Wenn ihn jemand verarztete, dann nur die Schnecken-Prinzessin persönlich - was gerade nicht wirklich möglich war - oder ihre rechte Hand. Und schon war der Doppelgänger unterwegs. Er selbst blieb bei Naruto. So konnte er wenigstens auf ihn aufpassen. Sasuke hatte ein schlechtes Gewissen. Wenn er dem Trottel vorher geholfen hätte, dann wäre das vielleicht nicht passiert. Aber es war nun auch nicht mehr zu ändern. Er hätte mit dem, was dann geschah ja auch nicht rechnen können. Selbstvorwürfe machten den Vorfall auch nicht ungeschehen, oder brachten ihn irgendwie weiter. Und einige Zeit später kam die Kunoichi auch schon am Ort des

Geschehens an.

„Da bist du ja, Shizune. Kümmere dich bitte schnell um den Spinner.“

Als Reaktion darauf, erhielt er ein einfaches Nicken ihrerseits. Dann ging die Schwarzhaarige auch schon bei Naruto in die Hocke, untersuchte und verarztete ihn notdürftig. Sasuke beobachtete die junge Frau ganz genau bei allem was sie tat. Auch als sie danach aufstand, Kuchiyose no Jutsu nutzte und mit ihm Katsuyu herbeirief.

Sasuke war sichtlich überrascht. Er hatte gar nicht gewusst das Shizune auch einen Vertrag mit der Schnecke hatte. Aber im Nachhinein war das als Tsunades Schülerin auch nur logisch. Er hoffte allerdings nicht, dass es bei Sakura eines Tages auch der Fall sein würde.

„Während ich Naruto vernünftig behandle, wird sich jemand anderes um dich kümmern. Und wenn das alles erledigt ist möchte ich, dass du ins Hokage-Büro kommst und mir einen ausführlichen Bericht erstattest über das, was hier abgelaufen ist. Und jetzt steig auf.“

Sasuke nickte ihr zu und tat wie ihm geheißen. Nun schnappte sich die Medi-Nin den Chaos-Ninja und war eine Sekunde später auch auf dem Kuchiyose-Tier. Vorsichtig legte sie Naruto auf den vertrauten Geist. Einige Augenblicke später kamen sie im Krankenhaus von Konoha an. Kaum dort, verschwand sie auch schon mit Naruto in eins der Behandlungszimmer. Sasuke hingegen wurde von einer jungen, engagierten Krankenschwester, die hier scheinbar vor kurzem mit ihrer Lehre angefangen haben musste, ebenfalls in ein Behandlungszimmer gebracht. Sie himmelte ihn sichtbar an, was ihn schon wieder extrem nervte.

Ganz offensichtlich schien es bei ihr nicht anders zu sein, als bei fast allen jungen Mädchen aus dem Dorf. Er hatte dieses Teenie-Geschwärme so was von satt. Meistens war es doch eh immer dasselbe. Klar, er wollte nicht alle über einen Kamm scheren. Es waren bestimmt welche dabei die echte Gefühle hegten (unter anderem zählten seiner Meinung nach Sakura und Ino dazu). Doch beim Großteil war es nicht so. Die hatten doch nur Interesse an ihm, weil er ein Uchiha und neben Naruto der stärkste Shinobi aus der jungen Generation in Konoha war. Oberflächlich eben. Keine von ihnen kannte ihn wirklich, nicht mal annähernd. Was definitiv an seiner verschlossenen und unnahbaren Art lag. Allerdings war Naruto der lebende Beweis, dass es trotzdem möglich war, wobei Freundschaft wiederum noch eine andere Ebene war als eine Beziehung.

Zudem interessierte ihn keins dieser Mädels. Sie hatten einfach nichts, was auch nur ansatzweise sein Interesse geweckt hätte. Wobei er selbst nicht mal sagen könnte, was dazu denn nötig wäre. Da hatte er sich nie ernsthafte Gedanken darüber gemacht. Denn mal von all diesen Punkten abgesehen war ihm eh schon immer klar gewesen, das er so etwas wie eine Beziehung oder eine Freundin nicht brauchen würde. Da er genau wusste das sein Zukunftsplan dieses im Prinzip ausschloss.

Sicher, Ninja lebten allgemein gefährlich und wirklich gute Shinobi lebten eh nicht lange. Aber bei ihm war es noch etwas anderes. Denn wenn eins sicher war dann das, das er an dem Tag an dem er sich seinem Bruder stellte, sterben würde. So oder so.

Nicht vorher, gewiss nicht. Doch seinem Bruder würde er unterliegen. Selbst wenn er es wider erwarten schaffen sollte, wäre er danach definitiv so am Ende, das er an den Folgen seiner Verletzungen und seinem Kraftverbrauch sterben und damit seinem Bruder folgen würde.

Es stimmte schon, er riss die Klappe ziemlich weit auf, klopfte große Sprüche und sprach immer davon, der stärkste oder gar unbesiegbar zu sein. Trotz allem wusste er, wenn er sich selbst gegenüber ehrlich war, dass sein Bruder bei weitem besser war und er keine allzu große Chance gegen ihn haben würde. Und das verärgerte ihn nur noch mehr. Mit dem Kampf gegen ihn rannte er in seinen Tod, das wusste er. Doch was hielt ihn denn hier, ganz nüchtern betrachtet?! NICHTS. Klar, der Volltrottel und Kakashi - na ja, Sakura auch - bedeuteten ihm etwas und sie würden auch traurig über seinen Tod sein. Nichtsdestotrotz waren sie Ninja. Sie verloren nicht zum ersten Mal geliebte Menschen, damit würden sie klar kommen. Aber ansonsten...

Sasuke lebte für die Rache an seinem Clan. Ob es nun seinen Tod bedeutete oder nicht, das war egal. Er musste den Namen Uchiha wieder rein waschen, egal wie. Das war einer der Gründe warum er sich so von allen anderen Menschen weitestgehend abkapselte. Genau damit ihn hier nichts mehr hielt und er es ohne großes zögern durchziehen konnte, wenn es soweit war.

Inzwischen war die Schwester in spe auch schon wieder verschwunden, was dem Schwarzhaarigen gar nicht aufgefallen war. Erst als kurz darauf die Tür wieder aufgemacht wurde kam er wieder in die Realität zurück. Der Shinobi hatte sich zu sehr in diese Gedanken vertieft. Und als wäre das nicht schon ärgerlich genug, steigerte sich sein Unmut noch als er sah, wer da mit einem halb freudigen und einem halb besorgten Gesicht zur Tür rein kam um ihn durchzuchecken.

„Kyah, Sasuke! Was machst du denn für Sachen, mein Murkelchen?“

SAKURA. Na klasse. Die konnte er jetzt mal am allerwenigsten gebrauchen. Hatte dieses verdammte Krankenhaus denn keine anderen Ärzte oder Schwestern? Musste ausgerechnet sie ihn verarzten? Genervt verdrehte er die Augen und fasste sich an die Stirn.

„SAKURA! Nenn mich nicht Murkelchen. Und um deine Frage zu beantworten. Nichts. Ich hab nur ein paar kleine Kratzer und bin nur etwas erschöpft, das ist alles. Eigentlich bräuchte ich mich hier nicht mal untersuchen zu lassen. Ich bin nur hier, weil Shizune darauf bestanden hat. Im Prinzip kannst du mich sofort wieder gehen lassen.“

„Ach was. Wenn Shizune das so möchte dann machen wir das auch. Warum hat sie das

denn nicht gleich selbst gemacht? Ich meine, nicht das ich mich beschweren möchte.“

„Schon klar, Sakura. Dazu sage ich nichts mehr. Es ist eh egal wie und wie oft man es dir sagt, du begreifst es eh nicht. Nein, stimmt nicht. Du begreifst es schon, willst es nur nicht wahr haben. Aber egal. Was das andere Thema betrifft, sie kümmert sich um Naruto. Der hat's nötiger als ich.“

„Naruto? Habt ihr es etwa wieder übertrieben? Oder was war los?“

Er schüttelte den Kopf. Und während sie ihn untersuchte - das abtasten genoss sie offensichtlich sehr, wobei sie Gott sei dank trotzdem professionell blieb - erzählte er ihr was so passiert war. Sakura blickte sehr besorgt, als sie das hörte.

„Erst einmal bin ich ja froh dass euch beiden nichts schlimmes passiert ist. Trotzdem klingt das überhaupt nicht gut, wenn du mich fragst. Die wird doch bestimmt wieder kommen. Und was dann? Außerdem weiß man ja auch noch nicht einmal was sie wirklich wollte.“

„Da magst du ja Recht haben. Allerdings seh ich das etwas anders. Soll sie ruhig wieder kommen. Wenn ich voll bei Kräften bin, hat sie keine Chance mehr gegen mich.“

„Das ist mal wieder typisch. Du nimmst alles auf die leichte Schulter. Sei bitte vorsichtig. Aber sag mal, was mich noch stutzig macht ist, das sie einfach so verschwunden ist. Wieso hat sie das getan?“

„Schon klar, ich bin vorsichtig. Nur...Warum sie das gemacht hat, da bin ich ehrlich gesagt überfragt. Hätte sie weiter gekämpft dann wäre ich definitiv auf lange oder kurze Sicht erledigt gewesen.“

Es passte ihm nicht, das offen sagen zu müssen. Jedoch war es die Wahrheit, da gab es nichts dran zu rütteln. Das konnte er ja nicht einfach so ignorieren.

„Tja, umso besser das es so gekommen ist. Aber...Naruto wird dann wohl fürs Erste länger ausfallen, oder? Ich glaube ich werde ihn später mal besuchen gehen. Mal gucken wie's ihm so geht.“

Er nickte noch, ließ die restliche Behandlung über sich ergehen und verschwand dann wieder. Immerhin musste er noch Bericht erstatten.

Kurz darauf war er im Hokage-Büro, wo Shizune - die mittlerweile auch wieder zurück war – auf ihn wartete und erstattete ihr Bericht.

„Da ist was faul im Staate Konoha, auf jeden Fall. Ist dir irgendetwas aufgefallen? Oder kanntest du diese Kunoichi?“

Er dachte kurz nach, schüttelte dann aber bestimmt den Kopf.

„Nein, nichts was uns irgendwie weiterbringen würde. Aber ich habe ihr Gesicht auch nicht wirklich sehen können. Dafür ging es zu schnell. Und bekannt kam sie mir von ihrer Statur, ihrer Stimme, ihrem Kampfstil und ihren Jutsus auch nicht vor. Übrigens, was ist mit Naruto?“

Jetzt grinste die hübsche Medi-Nin.

„Soweit ganz gut. Das schlimmste waren die Rippenbrüche. Aber es ist alles behandelt worden. Er muss nur noch eine längere Zeit die Brüche auskurieren, was absolute Bettruhe und Krankenhausaufenthalt bedeutet. Er ist auch schon wieder wach und empört sich mehr als sonst darüber. Aber das kommt nur daher, dass er so eine Packung von der Fremden bekommen hat. Das passt ihm nicht.“

Jetzt musste der Uchiha sogar lachen.

„Typisch. Er war schon immer ein schlechter Verlierer. Aber wenn er sich schon wieder beschweren kann, dann geht's ihm ja soweit gut. Ich werde gleich mal nach ihm sehen.“

„Mach das. Das solltest du in nächster Zeit auch öfter tun, sonst langweilt sich unser Energiebündel noch. Oh, und ich würde nicht gerne abwarten bis wieder irgendwas passiert. Aus diesem Grunde möchte ich dich bitten, zu den Inuzuka zu gehen. Vielleicht können sie irgendwie ihre Fährte an dir aufnehmen. Wenn dem dann so sein sollte, regelst du das selbstredend auf der Stelle. Ich hoffe wir haben uns verstanden. Natürlich erst wenn du wieder bei vollen Kräften bist.“

Ja, das hatte er verstanden. War ja irgendwie klar. Tsunade war jemand der die Sachen lieber selbst in die Hände nahm. Sie war keiner dieser Personen die alles einfach nur abwarteten und aussaßen. Sie hatte gerne die Kontrolle über die Dinge, die vor ihrer Nase abliefen. Und genau das hatte bei ihrer Schülerin abgefärbt. Da war sie ihrem Sensei sehr ähnlich, auch wenn Tsunade weitaus konsequenter und vor allen Dingen entschlossener war. Das war der kleine aber feine Unterschied zwischen den beiden. So hob er im Gehen noch seine Hand, als Zeichen das er verstanden hatte. Sein nächstes Ziel war Naruto. Er wollte dem Invaliden Spinner nur kurz Hallo sagen und dann zu den Inuzuka. Wenn das erledigt war, dann hatte er noch Zeit genug länger bei Naruto zu bleiben.

Kapitel 6: Krankenbesuch und weitere Spekulationen !

Kapitel 6

Krankenbesuch und weitere Spekulationen !

„Da bist du ja wieder. Und?“

„Ach hör mir auf. Der Geruch war schon so gut wie verflogen und zu stark überdeckt, deshalb konnte Akamaru nicht genug erschnuppern um die Fährte aufzunehmen. Aber nicht verwunderlich. Ich hatte ja keinen so intensiven Körperkontakt, zudem habe ich dich noch gesucht, auf Shizune warten und die Behandlung über mich ergehen lassen müssen. Das hat alles einfach zu lange gedauert. Zudem darf man den penetranten und sterilen Geruch eines Krankenhauses nicht unterschätzen, der sich auch schon ziemlich auf meine Klamotten und Haut gelegt hatte. Also Sackgasse.“

„Tja, kann man nichts machen. Mach dir nichts draus. Zu ändern ist es eh nicht. Hast du ihr schon Bescheid gegeben?“

Der Uchiha nickte seinem Freund zu.

„Bei ihr war ich vorher noch. Ihr passt das selbstverständlich nicht. Aber wie du schon sagst, ändern kann man`s auch nicht mehr. Ich möchte aber wirklich nur zu gerne wissen, wer dieses Mädchen oder diese Frau war und was sie hier wollte. Außerdem würde mich ebenso interessieren, warum sie einfach so abgehauen ist.“

Naruto sah äußerst nachdenklich aus.

„Hm...Keine Ahnung. Sie wird schon ihre Gründe für all das gehabt haben. Ein Gedanke lässt mich aber nicht los. Meinst du sie gehört zu Akatsuki?“

Sasuke blickte seinen Teamkameraden sehr überrascht an. Auf diese Idee war er noch gar nicht gekommen. Aber wenn er so darüber nachdachte war das auch absurd.

„Wie kommst du denn darauf? Meiner Meinung nach ist das großer Blödsinn. Sie hat nicht ein einziges Mal von deinem Kyūbi gesprochen. Ich glaube dass sie nicht einmal über deinen Bijū Bescheid wusste. Überleg doch mal, sie war kein bisschen auf dich fixiert, zumindest nicht so. Allerdings auch nicht auf mich. Ich gehe eher davon aus, dass ihr auftauchen und verschwinden einen ganz anderen Grund hatte. Außerdem trug sie nicht diesen komischen Aka-Mantel und keinen dieser Ringe. Hinzu kommt, dass sie allein war. Akatsuki-Mitglieder agieren nie allein. Diese Feiglinge sind immer zu zweit. Zudem war sie zwar zugegebenermaßen ziemlich stark, aber für einen Akatsuki nicht stark genug. Und ich bezweifel auch sehr, das ein Akatsuki - von meinem werten Brüderchen mal abgesehen – einfach so unverrichteter Dinge wieder abzieht. Vor allem grundlos.“

Die Argumente seines Freundes waren nicht von der Hand zu weisen.

„Klingt logisch. Wenn man es so betrachtet, hast du höchstwahrscheinlich Recht.“

„Sag ich doch. Ich hab immer Recht. Aber sag mal, bist du dir denn sicher dass du sie nicht irgendwoher kennst? Ich kenne sie nämlich definitiv nicht. Und irgendeinen Grund muss sie ja gehabt haben uns zu beobachten und anzugreifen.“

„Ich sagte dir doch schon, dass ich mich an sie, soweit es möglich ist nicht erinnern kann. An ihr kam mir nichts bekannt vor. Ich kann mir nicht vorstellen, ihr irgendwann schon einmal begegnet zu sein. Das wüsste ich, schon allein wegen ihrem bizarren Jutsu.“

„Stimmt auch wieder. Dafür war das Jutsu zu auffällig und ungewöhnlich. Aber du darfst dich nicht so auf dieses Jutsu versteifen. Es kann ja auch schon länger her sein, das du ihr begegnet bist und das sie da dieses Jutsu noch gar nicht beherrschte, oder überhaupt ein Jutsu. Schon einmal daran gedacht? Überleg genau!“

Der Blondschoopf schloss die Augen und grübelte, jedoch kam nichts dabei heraus. Wenn er ihr begegnet war, bevor sie überhaupt irgendein Jutsu erlernt hatte, dann hatte es auch gar keinen Sinn sich darüber den Kopf zu zerbrechen. Denn das würde bedeuten, dass sie beim ersten Treffen noch ein kleines Kind gewesen sein musste. Und somit war es eigentlich unmöglich sie wieder zu erkennen. Meistens sah man nicht mehr so aus wie man als kleines Kind ausgesehen hatte. Die Veränderungen die zum Heranwachsen nun einmal gehörten, waren teilweise extrem. In den seltensten Fällen waren diese Veränderungen so minimal, das man jemanden wieder erkennen würde. Zudem musste berücksichtigt werden, dass man ihr dann nur kurz und ein einziges Mal begegnet war. Diesen Punkt und die damit verbundene lange Zeitspanne durfte man nicht außer Acht lassen. Allerdings strengte er seine grauen Zellen trotzdem an. Doch ein Ergebnis brachte es nicht zustande. Deshalb schüttelte er nach einer ganzen Weile intensiven Nachdenkens nur resigniert den Kopf.

„Ach Naruto, mach dir nichts draus. Das wird schon wieder, irgendwie. Sollte sie noch einmal auftauchen, machen wir sie platt. Und wenn nicht umso besser. Die Hauptsache ist doch, das du noch lebst.“

Naruto grinste seinen Freund an. Er hatte ja so Recht. Schon wieder. Sich da so reinzusteigern brachte nichts.

„Yepp. Aber du meinst wohl wir; das wir noch leben.“

Sasuke musste verwirrt blinzeln. Ihm war es immer wieder aufs Neue unbegreiflich, das er diesem blonden, chaotischen Volltrottel so wichtig war. Er war weder sehr sympathisch, noch besonders gesprächig, oder wirklich freundlich. Generell unsozial. Obwohl man es so auch wieder nicht sagen konnte. Er versuchte einfach nur durch seine kühle und unnahbare Art sich die Leute vom Hals zu halten, da er die Ansichten und Einstellungen der meisten Menschen nicht teilte und der Meinung war allein besser klar zu kommen. Doch wenn jemand in der Lage war, hinter die Fassade zu gucken und sich wirklich die Mühe machte, ihn kennen zu lernen, dann war es anders.

Dann war ihm diese Person auch wichtig und der junge Uchiha würde alles dafür tun, diese beschützen zu können. Auch wenn er es halt auf seine spezielle Art und Weise tat, die sich einfach sehr von dem unterschied, was die Gesellschaft im Allgemeinen darunter verstand.

Er konnte eben nicht anders. Der Uchiha war nicht dazu fähig, seine Gefühle offen zu zeigen. Doch das änderte nichts daran, das er es anderen dadurch schwer machte. Und genau aus diesem Grund wunderte er sich darüber. Sie kannten sich immerhin relativ lange und er ertrug das jetzt schon einige Jahre, zudem verstand er ihn auch ohne das er was sagen musste. Manchmal kannte ihn der Blonde sogar besser, als er sich selbst.

Er war aber auch der Einzige, bei dem das so war. Der Einzige der es versuchte und mit dem, was er sah auch klar kam.

Sicher, Sensei Kakashi kannte ihn in gewisser Weise auch, und in dieser gewissen Weise mochte er seinen Sensei auch und umgekehrt. Doch das war noch etwas anderes.

Jedoch verstand er es andersrum ebenso wenig. Das er diesen nervigen Chaoten mochte, war genauso unfassbar. Er war fast schon (im Prinzip könnte man das "fast" auch streichen) wie ein Ersatzbruder für ihn. Natürlich war er selbst in dem Fall unbestritten der Ältere, der seinen kleineren Bruder beschützen und auf ihn aufpassen musste.

„Ts, Baka.“

Kapitel 7: Was jetzt ? Die Suche nach dem Grund !

Kapitel 7

Was jetzt ?

Die Suche nach dem Grund !

Alle Selbstbeherrschung im Bezug auf ihre Gefühlsregungen, die sie sich all die Jahre über angeeignet und nach der sie immer gelebt hatte waren gerade komplett verflogen. Dabei dachte sie, dass jeder kleinste Gefühlsfetzen endgültig und für immer abgetötet wäre. Doch scheinbar konnte man so etwas nicht einfach abtöten, sondern nur soweit unterdrücken, bis sie irgendwann doch wieder zum Vorschein kamen.

Sie war verwirrt, unschlüssig und auch ängstlich. Und das sie diese Empfindungen hatte, verunsicherte sie nur noch mehr. **DIESER VERFLUCHTE UCHIHA-BENGEL!!!**

Die Silberhaarige musste erst einmal tief durchatmen, die Fakten durchgehen und die daraus resultierenden Fragen beantworten. Soweit das überhaupt möglich war.

Also zuerst die Fakten!

-Sie war davongelaufen, einfach drauflos und war inmitten des Waldes der vor Konoha lag gelandet. Also war sie nicht einmal weit gekommen.

-Sie war geflohen, wie ein ängstliches kleines Kitz und hatte den Uchiha und die San-Nin inklusive ihres Wachpersonals nicht erledigt. Wirklich peinlich! Die junge Frau hatte versagt und damit ihren Meister enttäuscht. Somit war ihr der Tod - wenn ihr Meister von ihrem Versagen erfuhr - sicher. Also konnte sie auch nicht zurück. Zumindest nicht bevor sie ihren Fehler wieder ausgebügelt und ihren Auftrag doch noch ausgeführt hatte.

All das brachte sie nun zu den Fragen!

- Wieso verspürte sie Angst?

Als ihr Meister ihr den Tod angedroht hatte falls sie versagen sollte, war nicht die Spur von Angst vorhanden gewesen. Hatte sie nur keine Angst verspürt, weil sie sich nicht hatte vorstellen können, überhaupt versagen zu können? Schien so, zumindest fiel ihr nichts Plausibleres ein. Es war die einzige Erklärung dafür.

- Wieso zum Teufel war sie überhaupt geflohen?

Weil er sie hätte erkennen können? Sie hätte ihn doch einfach nur erledigen müssen. Dann wäre das doch vollkommen egal gewesen. Darauf fand sie auch bei genauem Überlegen keine Antwort.

- Wieso hatte sie das Aussehen des Uchiha und dessen Stimme so aus dem Konzept gebracht?

Erneut überlegte sie fieberhaft. Doch wieder einmal konnte sie keine Erklärung dafür finden. Die Langhaarige wusste nur eins, das hatte sie vorher noch nie gehabt.

Blieben noch die letzten beiden Fragen.

- Was sollte sie nun tun und wo sollte sie jetzt hin?

So wie es aussah, blieb ihr nichts anderes übrig, als erst einmal hier zu bleiben und es erneut zu versuchen, wenn sie sich wieder gesammelt hatte.

Doch all das, was sie gerade analysiert hatte war nicht alles. Da war noch etwas. Etwas, das sie nicht spezifizieren oder definieren konnte. Es spukte immer genau dann in ihrem Unterbewusstsein herum, wenn sie daran dachte, ihren Auftrag noch erfüllen zu müssen. Sie konnte aber nicht sagen was es war und wenn man von ihr verlangt hätte es zu beschreiben, dann wäre sie dazu nicht fähig gewesen. Alles mehr als merkwürdig, und ärgerlich. Dieser Auftrag! Sie hätte ihn nie annehmen sollen, dann wäre ihr Einiges erspart geblieben.

Genau! Das war einzig und allein die Schuld dieses vermaledeiten Auftrags. Er brachte nichts als Probleme. Trotzdem, rückgängig zu machen war es nun einmal nicht. Sie musste einfach das Beste aus der derzeitigen Situation machen. Erst einmal sollte sie sich wieder beruhigen und einen neuen Plan schmieden. Die Silberhaarige musste ihre alte Konstitution wieder finden. Solange würde sie erstmal hier bleiben, dann würde sie weiter sehen.

Es dauerte eine ganze Stunde, bis ihre Verfassung wieder die alte war. Das war auch gut so. Sie nahm sich vor, sich nie wieder so durcheinander bringen zu lassen. Doch nun musste ein neuer Plan her.

Im Prinzip konnte sie doch weiter machen wie bisher. Die Zielobjekte ausfindig machen und sie erledigen. Somit war der alte auch gleichzeitig der neue Plan. Ja, sie würde es zu Ende bringen. Soviel stand fest. Dann konnte sie ihrem Meister auch wieder unter die Augen treten. Zudem würde sie dann auch endlich ein für alle mal einen Schlusstrich unter diese verdammte Sache ziehen können. Jedoch würde das alles erst morgen erfolgen. Und den Anfang würde die Langhaarige mit diesem verdammten Uchiha-Bengel machen, da war sie sich sicher. Er würde zuerst dran glauben. Und sie würde es genießen.

Mist, da spukte schon wieder dieses undefinierbare Etwas an der Oberfläche herum. Sie hoffte inständig, dass auch das nach dem Abschluss des Auftrages ein Ende finden würde. Aber ob das so war, war fraglich, und sie glaubte auch nicht so recht daran. Doch das würde sich dann zeigen wenn es soweit war, aber bis dahin dauerte es noch eine Weile.

Kapitel 8: Wiedersehen ! Eine sture Kunoichi !

Kapitel 8
Wiedersehen !
Eine sture Kunoichi !

Sasuke hatte sich nach dem heutigen Krankenbesuch beim Uzumaki dazu entschlossen zu trainieren. Deshalb stand er jetzt auch schon wieder den halben Tag auf dem Trainingsplatz und lag mal wieder fix und fertig am Boden. Er hatte es sich in den Kopf gesetzt, mal wieder die Kontrolle über Manda zu verbessern. Diese gottverdammte Schlange war wirklich dickköpfig und wollte sich partout immer noch nicht vollkommen von ihm steuern lassen. Er schaffte es jedes Mal nur ein paar Minuten. Das war eindeutig zu wenig. Er musste den Willen dieses störrischen Viehs brechen.

Aber er versuchte es jetzt schon zwei Monate lang, und zu seinem Verdruss konnte er in der ganzen Zeit keinen Erfolg verzeichnen, nicht einmal einen winzig kleinen. Es ging weder etwas leichter, noch schaffte er es auch nur einige Sekunden länger als zu Anfang. Das war echt deprimierend. Vor kurzem war ihm sogar schon der Gedanke gekommen, das er mit seinem derzeitigen Level einfach seine Grenzen erreicht hatte und gar nicht mehr besser werden konnte. Das war allerdings auch mal wieder einer seiner schlimmeren Tage. Und dieser Gedanke war unerträglich für ihn gewesen.

Zumal er mitbekam, wie Naruto immer besser mit seinem Eremiten-Modus klar kam. Es hatte ihn krank gemacht. Vor allem wenn er sich vorstellte, das sein Kumpel noch stärker werden würde. Denn immerhin hatte er seinen Fuchs auch noch nicht ganz drauf. Der Loser schaffte gerade mal drei von Neun Schwänzen, bevor er ausrastete.

Es war nicht so, dass er es ihm nicht gönnen würde. Im Gegenteil. Trotzdem war es schwer für ihn sich eingestehen zu müssen, dass jemand besser war als er und es auch wohl immer sein würde. Denn wer kam denn schon gegen die Power der Bijū an? Vor allem gegen die des Neunschwänzigen.

Doch dann wollte er sich damit nicht abfinden. Der Uchiha schob diesen Gedanken seitdem einfach beiseite und versuchte verbissen weiter zu machen. Er musste diesen Idioten doch beschützen können, wenn es darauf ankam. Deshalb redete er sich immer ein, dass er sich nur noch nicht genug anstrengte. Aber Gott sei Dank hatte er gerade andere Probleme. Sasuke musste erst mal wieder zu Atem kommen.

Schwerfällig richtete er sich auf. Seine Augen taten höllisch weh. Doch das taten sie immer, wenn er dieses Training durchzog. Und in ein paar Minuten würde es ja eh aufhören. Damit sollte er auch Recht behalten. Denn ungefähr drei Minuten später war alles wieder beim Alten. Er beschloss für heute Schluss mit dem Training zu machen.

Der Schwarzhaarige wollte sich gerade umdrehen und gehen als er jemanden bemerkte. Und wenn ihn nicht alles täuschte, kannte er diese Person.
Die mysteriöse Fremde!

Musste sie eigentlich immer nach einem Training, bei dem man anschließend komplett fertig war auftauchen? Wie zum Geier machte sie das? Hatte sie einen eingebauten Radar, der ihr sagte, wann ihr Gegner am Ende seiner Kräfte war?

Super, jetzt kam er schon auf so bescheuerte Ideen. Aber egal. Wenigstens war jetzt eins sicher. Sie musste einen ziemlich wichtigen Grund für all das gehabt haben, sonst wäre sie bestimmt nicht wieder gekommen. Sie hatte also ihr Ziel noch nicht erreicht.

Allerdings war er genau wie beim ersten Mal vollkommen erledigt. Also wieder einmal kein guter Ausgangspunkt für ihn. Zu allem Überfluss war er diesmal auch noch allein. GAR NICHT GUT! Aber er würde sich auf keinen Fall kampflos geschlagen geben. Das kam gar nicht in Frage. Deshalb aktivierte er zum xten-mal an diesem Tag sein Sharingan.

„Bist du hier um es jetzt zu Ende zu bringen? Oder was willst du schon wieder hier?“

Er hatte sie also schon wieder bemerkt. Er war echt gut. Erneut kam sie aus ihrem Versteck und ging auf ihn zu.

„Das hat dich nicht zu interessieren. Du bist viel zu neugierig. Hast du nicht beim ersten Mal schon gemerkt, das ich dir nicht antworten werde? Außerdem solltest du keine so große Klappe riskieren. Du bist doch genauso wie letztens vollkommen fertig. Nun ja, da vielleicht noch etwas mehr als jetzt. Wie geht es denn deinem Freund? Möchtest du ihn nicht rächen?“

Die letzten zwei Sätze sprach sie so ironisch und voll Hohn aus, das Sasuke ihre Art allmählich echt auf die Nerven ging. Doch trotz allem grinste er sie breit an.

„Ich sag dir jetzt mal was. Tut mir ja furchtbar Leid für dich, aber du bist nicht mal annähernd so gut wie du denkst. Denn er lebt und es geht ihm den Umständen entsprechend echt gut, zudem lebe ich ja auch noch. Dein Ziel hast du also nicht erreicht, und das wirst du auch diesmal nicht. Jetzt wird es aber etwas anders ausgehen. Ich lasse dich nämlich definitiv nicht noch einmal abhauen und wenn ich dich dann besiegt habe, werde ich alles was ich wissen will schon aus dir raus kriegen. Also, wie du siehst...Du kannst tun was du willst, diesmal gehst du als Verlierer vom Platz. Das verspreche ich dir.“

Sie zuckte zusammen. Die sonst so beherrschte Frau war über diese Neuigkeit mehr als überrascht. Sie hatte damit gerechnet, dass ihre Attacke für diesen Mickerling ausreichend gewesen war. Das nervte sie, genauso wie dieser dämliche Uchiha. Er hatte es schon wieder geschafft, sie ihrer Kontenance zu berauben die sie sich mühsam wieder angeeignet hatte. Das konnte so nicht weiter gehen.

Er hingegen war sehr zufrieden. Ihm war ihr zucken nämlich nicht entgangen und das war eine Genugtuung für den Schwarzhaarigen. Ebenso erfreut war er über ihre

offensichtliche Sprachlosigkeit.

Die Silberhaarige wollte sich diese Frechheit nicht bieten lassen. Dieser Bengel, der zudem noch grün hinter den Ohren war würde sie hier nicht so vorführen. Auf keinen Fall. Sie würde diesem Anfänger jetzt erst einmal zeigen wie gut sie wirklich war. Einen einzigen Angriff. Mehr wollte sie nicht für ihn verschwenden.

„Hä? Was ist denn jetzt los? Wieso kann ich mich nicht mehr bewegen? Warst du das etwa?“

Als sie versucht hatte ihren geplanten Angriff durchzuführen war ihr plötzlich aufgefallen, das sie nicht fähig war sich vom Fleck zu bewegen. Doch nicht nur das. Sie war nicht einmal in der Lage ihre Arme auch nur ansatzweise zu heben.

Sasuke hatte sie - ohne dass sie es gemerkt hatte - während der Unterhaltung mithilfe seines Sharingans mit einem Gen-Jutsu belegt. Dieses Gen-Jutsu sollte einzig und allein dafür sorgen, dass sie seinen Doppelgänger - den er kurz darauf erschaffen hatte - nicht sehen sollte. Der hatte sich in der Zwischenzeit hinter sie begeben und hielt sie nun fest. Natürlich so, das sie auch keine Fingerzeichen formen konnte. Auch wenn der Konoha-Nin beileibe nicht so begabt in Gen-Jutsu war wie Kurenai, oder gar sein Bruder Itachi, so reichte es doch allemal für solche Aktionen. Und nun konnte er ruhig das Jutsu auflösen, was er auch sofort tat.

„Klar bin ich dafür verantwortlich. Tja, Pech gehabt. Ich sagte doch, dass du nicht so gut bist wie du denkst. Und nun wollen wir doch mal sehen, wer du bist.“

Während er unaufhörlich auf sie zukam versuchte sie, sich aus seinem Griff zu befreien. Allerdings vergebens.

„Bleib sofort stehen. Hörst du?“

Doch er ging weiter und stoppte erst als er vor ihr stand. Erst jetzt kam Sasuke dazu, ihr in Ruhe in die Augen sehen zu können. In ihnen war eine Mischung aus Verzweiflung, Trotz, Angriffslust, Verachtung und Panik zu erkennen. Sie verlor scheinbar nach und nach immer mehr von ihrer Fassung.

Aber da war noch etwas. Es lag ziemlich tief unter all den anderen Empfindungen versteckt. Nur konnte er gerade nicht sagen, was genau es war. Aber eins stand fest. Diese Augen waren einzigartig. Und anders. Sie fesselten ihn regelrecht. Er hätte ihr ewig in die Augen sehen können. Das hatte er noch nie erlebt. Für einen kurzen Augenblick fand er es sogar schade, dass sie eine Feindin war. Es war verrückt.

„Fass mich nicht an. Lass mich los und verschwinde endlich.“

Aber auch diese gefauchten Sätze änderten nichts an dem Entschluss des jungen Uchiha. Er zog ihr behutsam die Kapuze vom Kopf. Sofort bemerkte er ihre silbernen Haare. Sie waren wunderschön und vor allem gut gepflegt. Zudem passten sie sehr gut zu ihren Augen. Nachdem er das registriert hatte - was nur eine Sekunde in Anspruch genommen hatte - nahm er ihr auch endlich die Maske ab.

Der Schwarzhaarige war baff. Er konnte sie nur noch anstarren und blinzeln. War es eben nur ein kurz aufflammender Wunsch, so verfluchte er jetzt regelrecht, sie als Feindin zu haben.

Kein einziges Mädchen - und neben dieser Kunoichi wirkten alle anderen plötzlich wirklich wie kleine Mädchen - das er je kennen gelernt oder gesehen hatte, konnte es auch nur ansatzweise mit ihr aufnehmen. Ihr schmales Gesicht, ihre weichen Gesichtszüge und ihre zarten Lippen. All das, und vor allem letzteres ließen ihn alles andere um ihn herum vergessen.

„Was glotzt du so?“

Mist, er musste sich zusammenreißen, immerhin war sie seine Gegnerin und er war doch ein professioneller Ninja. Ein kurzes Räuspern half ihm dabei, sich wieder zu sammeln.

„Nichts! Schon gut. Also, wie heißt du? Sag schon. Dann könnte ich vielleicht davon absehen, dich gefangen zu nehmen.“

War er jetzt vollkommen verrückt geworden? Er hatte ihr gerade nicht wirklich vorgeschlagen, sie einfach so ohne weiteres wieder gehen zu lassen wenn sie ihm ihren Namen verriet?! Es war seine Pflicht, sie als Spion gefangen zu nehmen und sie den Anbu, Shizune, oder dem neuen Hokage zu übergeben. Wenn er sie laufen ließ, dann könnte er sein Dorf dadurch in große Gefahr bringen. Und nicht zu vergessen dass er deshalb selbst ins Gefängnis kommen konnte, sollte es jemals herauskommen. Außerdem würde er sich das ganz sicher niemals verzeihen können, wenn wegen seiner Dummheit einem seiner Freunde oder dem Dorf generell was geschah. Ganz zu schweigen davon, was sie diesem Loser angetan hatte. War er wirklich bereit, das alles zu riskieren und zu ignorieren? Wieso sagte er so einen Scheiß? Damit brachte er sich in Teufels Küche.

„Als ob. Hör mir gut zu. Du kannst tun oder sagen was du willst, ich verrate gar nichts. Klar?“

Dass dem nicht so war, wusste er. Es gab eine Möglichkeit alles aus ihr herauszubekommen. Allerdings würde er das lieber sein lassen. Trotzdem, damit drohen konnte er ihr. Also grinste er sie wissend und auch etwas hinterlistig an.

„Glaubst du? Da wäre ich mir nicht so sicher an deiner Stelle. Ich bekomme auch so alles aus dir heraus, auch gegen deinen Willen. Doch das würde ich mir gut überlegen. Dann hast du nämlich nicht mehr die Möglichkeit, danach einfach gehen zu können. Sollte ich das nämlich wirklich in die Wege leiten, landest du garantiert im Gefängnis. Also denk noch einmal darüber nach. Und am besten gründlich.“

Sie sah ihn zweifelnd an. Einerseits hatte sie keine Gewissheit, dass er sie tatsächlich frei lassen würde. Doch andererseits hatte sie so wenigstens eine kleine Chance. Jedoch konnte sie sich auch nicht sicher sein, ob er nicht bluffte nur damit sie redete. Sollte sie kooperieren? Aber dann würde sie ihren Meister verraten und erst recht

nicht mehr zurückgehen können. Und so würde sie nicht wissen, wo sie hin sollte. Allerdings würde es dann eh nicht lange dauern, bis ihr Meister sie fand und dann tötete. Also entweder gefangen oder tot. Was war besser? Gefangen zu sein war definitiv die beste Alternative. Nein, das war so was von Quatsch. Ihr Meister würde dann irgendwie einen Weg finden ins Gefängnis zu gelangen und sie dort umzubringen. Also, so oder so. Geliefert war sie eh. Was sollte sie nun tun?

„Du hast doch keine Ahnung. Damit unterschreibst du mein Todesurteil. Egal ob ich es dir erzähle oder ihr euch die Infos gegen meinen Willen holt. Ich bin tot, einerlei wie es läuft.“

Plötzlich sah er sie anders an als zuvor. Irgendwie lag diesmal etwas Vertrautes und gleichzeitig Beschützendes darin.

„Nein, wirst du nicht. Ich verspreche dir das dir nichts passiert wenn du mir alles erzählst.“

Dieser Blick und der Ton in seiner Stimme bescherten ihr eine Gänsehaut. Sollte sie es versuchen? Zu verlieren hatte sie ja nichts. Aber sie konnte ihren Meister nicht verraten. Außerdem hatten diese Ahnungslosen doch eh keine Chance gegen ihn. Nein, sie würde es nicht, oder besser gesagt, sie konnte es nicht.

„Ich kann und werde es nicht. Das ist mein letztes Wort.“

Kapitel 9: Aufklärung !

Kapitel 9 Aufklärung !

Sasuke konnte es nicht glauben. Wie verboht konnte man denn sein? Das war doch wirklich unglaublich. Was sollte er denn noch tun, damit sie auspackte?

„Wieso? Vor was, oder besser vor wem hast du solche Angst?“

„Das geht dich gar nichts an. Und nur zu deiner Information, ich habe keine Angst. Außerdem, was soll das eigentlich alles? Es kommt mir ja fast so vor, als ob du mich schützen wolltest. Hast du schon vergessen, dass ich dich und deinen Kumpel angegriffen habe? Ich wollte euch töten und nicht nur euch zwei. Will dir das nicht in deinen kleinen Schädel rein, oder ist dir das etwa vollkommen egal?“

Oh nein. Da war ihr doch glatt etwas rausgerutscht. Das hätte nicht passieren dürfen. Eine Katastrophe. Was sollte sie denn nun tun? Und was würde er jetzt tun?

„Nein, das habe ich nicht vergessen. Keine Angst. Und wenn du meinst, ich würde dich beschützen wollen...Vielleicht ist das so, vielleicht aber auch nicht. Aber wie war das gerade? Nicht nur uns zwei? Wen denn noch? Was genau ist dein Auftrag, und von wem wurdest du geschickt? Jetzt sag schon.“

Die Langhaarige nahm sich vor, gar nichts mehr zu sagen. Sie hatte sowieso schon viel zu viel verraten. Deshalb drehte sie den Kopf zur Seite.

Der Uchiha allerdings konnte es nicht fassen. Da hatte er aber einen echten Dickkopf vor sich. Nicht nur hübsch und stark, sondern auch noch stur. Es wurde ja immer besser. Doch er wollte nicht nachgeben. Immerhin war er mindestens genauso dickköpfig. Er seufzte, nahm ihr Kinn und drehte ihren Kopf behutsam wieder zu sich.

„Jetzt sag schon. Du hast doch eh schon was verraten. Was macht das denn bitte für einen Unterschied wenn du jetzt alles erzählst? Und mein Angebot und das Versprechen stehen immer noch. Also?“

„Also schön, ganz wie du willst. Aber ich bleibe dabei. Du weißt nicht mit wem du dich da anlegst!“

Warum zur Hölle hatte sie das gesagt? Sie wollte doch tatsächlich ihren Meister verraten! Die Kunoichi verstand sich selbst nicht mehr. Glaubte sie denn etwa ernsthaft, dass diese Unwissenden auch nur den Hauch einer Chance gegen ihn haben würden? Nein, sie konnten ihn nicht besiegen. Das war unmöglich. Und das bedeutete ihren Tod.

Doch der Ton in seiner Stimme war wirklich überwältigend gewesen. Oder kam ihr das

nur so vor? Ganz nebenbei war sein Gesicht dem ihren so nah. Das machte sie nervös, extrem nervös. Und wer wusste schon, ob sie nicht doch gegen ihn bestehen konnten.

Sasuke hingegen grinste breit und brachte wieder etwas Abstand zwischen sich und der Langhaarigen.

„Das überlass mal schön mir. Also?“

Ein Seufzen entfloh ihrer Kehle. Irgendwie war dieser Typ wirklich sorglos. Oder eher lebensmüde. Aber die junge Frau hatte ja eh schon festgestellt, dass er sich selbst ziemlich zu überschätzen schien.

„Nun gut. Um es kurz zu machen. Mein Name ist Sekya. Mein Auftrag ist es, dich, deinen blonden Freund, die San-Nin und ihre Wachen zu eliminieren. Und den Auftrag habe ich von meinem Meister erhalten. Er ist Übrigens mein Vater.“

Sasuke war negativ überrascht. Er hätte nie gedacht, dass ihr Auftrag so weit gehen würde. Und schon mal gar nicht, dass der Drahtzieher der ganzen Sache auch noch ihr eigener Vater war. Also wollte er nicht nur ihn und den Chaoten aus dem Weg räumen, sondern er wollte auch Tsunade und Shizune an den Kragen.

„Und wer ist er? Und warum will er uns aus dem Weg haben?“

Sie sah ihn eine ganze Weile einfach an, ohne auch nur ein Wort zu sagen.

„Tja. Das ist eigentlich ganz einfach. Sein Hauptanliegen ist, eure Hokage auszuschalten. Und ihr beidem steht ihm dabei ziemlich im Weg. Ihr seid ihm einfach zu gefährlich. Er weiß genau dass ihr Tsunade immer beschützen und verteidigen würdet. Und da ihr so stark seid, möchte er nichts riskieren. Genauso ihre rechte Hand Shizune. Die als Wachen aufgestellten Anbu sind dabei nur nötige Opfer.“

Ihr Vater hatte scheinbar ein echtes, und vor allem großes Problem mit Tsunade. Sasuke konnte sich wirklich nicht vorstellen, dass die San-Nin jemals jemandem irgendwas so schlimmes angetan haben könnte, das dieser ihr den Tod wünschen würde. Also was war da los?

„Was zum Teufel hat dieser Typ denn bitte schön für ein Problem mit ihr?“

Jetzt zögerte sie doch etwas. Irgendwie hatte sie gerade das Gefühl einen großen Fehler zu machen. Doch jetzt machte das auch keinen Unterschied mehr. Sekya konnte nichts weiter tun, als auf das Beste zu hoffen.

„Er will unter allen Umständen Hokage werden. Und dabei ist ihm jedes Mittel Recht. Da geht er sogar über Leichen.“

Der Uchiha konnte es nicht glauben. Das war eine echt üble Nachricht. Aber wenn das stimmte, musste schnellstens etwas unternommen werden. Noch bevor dieser Kerl Hokage wurde. Aber Moment mal...

„Das Treffen, auf der sie über einen würdigen neuen Kagen bzw. einen Vertreter für Tsunade beratschlagen wollen fängt doch soweit ich weiß schon in ein paar Minuten an, oder?“

Scheinbar hatte er begriffen. Doch das würde eh nichts ändern.

„Richtig! Und das wird bestimmt er sein. Dafür wird er schon gesorgt haben. Ich hab zwar keine Ahnung wie, aber ohne todsicheren Plan macht er nichts. Und ihr könnt nichts mehr dagegen machen.“

Mist! Er musste unbedingt etwas unternehmen. Konoha würde unter der Führung dieses Mannes untergehen. Außerdem würde der Kerl alle Bewohner ins Verderben stürzen. Von so jemandem würde er definitiv niemals Befehle entgegennehmen oder sie ausführen. Das musste er verhindern. Doch er durfte nicht in Hektik verfallen und kopflos drauflos stürmen, so wie Naruto das jetzt tun würde. Ruhe bewahren, mehr herausbekommen und einen geeigneten Plan austüfteln, das war jetzt angesagt.

„Okay! Dann werden wir ihm mal einen Strich durch die Rechnung machen. Jetzt sag mir erst mal wer er ist!“

„Mehr kann ich dir nicht sagen. Wirklich.“

Hatte er sich gerade verhört? Sekya machte schon wieder dicht?! Das war doch nicht zu fassen. Langsam reichte es. Sein Geduldsfaden riss. Er packte sie langsam am Kragen und zog sie mit Bedacht wieder zu sich.

„Du kannst, willst es aber nicht. Hab ich Recht? Jetzt hör mir mal ganz genau zu. Ich werde nicht zulassen, das so jemand hier das sagen hat. Du hast also nur zwei Optionen. Entweder machst du deinen Mund auf, oder ich ändere meine Meinung ganz schnell wieder und töte dich höchstpersönlich. Und zwar auf der Stelle, damit das mal klar ist. Dann brauchst du keine Angst vor der Bestrafung deines Meisters mehr zu haben. Also...Ich frage dich nur noch einmal. Wer ist er? Und überleg dir deine Antwort gut.“

„Verstanden, verstanden! Du hast gewonnen. Wenn du in dein Verderben rennen willst, dann bitte sehr. Aber sag nicht ich hätte dich nicht gewarnt. Sein Name lautet Danzō Shimura.“

Na klasse. Ausgerechnet der. Aber es passte. Er war schon immer der Meinung gewesen, das er der einzige war der in der Lage dazu sei, das Dorf gescheit führen zu können. Und Tsunade und er waren sich schon seit sie sich kennen gelernt hatten verhasst. Eigentlich hätte er selbst auch auf diesen Widerling kommen können. Allerdings hätte Sasuke niemals damit gerechnet, das er so weit gehen würde, wenn er ihm auch vieles zutraute. Aber das ging dann doch wirklich zu weit.

Aber etwas anderes störte ihn gerade irgendwie viel mehr, auch wenn er nicht wusste wieso.

Sie war die Tochter dieses gehirnamputierten Spinners!

Wie konnte so ein hässlicher und ekelhafter Mistkäfer so eine hübsche Tochter zeugen? Und die viel wichtigere Frage war, welche Frau denn freiwillig...Er schüttelte sich innerlich.

Bäh...Nein, das wollte er sich gar nicht erst vorstellen. Viel zu ekelig.

„Ich sehe, du kennst ihn. Bist du dir denn nun endlich mal im Klaren darüber, gegen wen du dich da stellen willst? Spätestens jetzt solltest du doch einsehen, das du dir zuviel vorgenommen hast.“

Sasuke blickte sie verdutzt an. Wie kam sie denn jetzt darauf? Als hätte er Angst vor dieser schleimigen Ratte.

„Zu viel vorgenommen? Mit dem? Als würde ich mir vor diesem schmierigen, arroganten Drecksack in die Hosen machen! Lächerlich. Wenn ich gegen jeden Menschen der Welt verlieren, sterben oder auf die Knie fallen und auf erbärmlichste Art und Weise um mein Leben betteln würde. Es gibt zwei Personen bei denen ich das definitiv niemals täte. Und glaub mir, er ist einer davon. Wenn ich gegen so einen Schlappschwanz verlieren würde, hätte ich nie Ninja werden brauchen oder sogar können. Das wäre zu peinlich.“

Sekya wusste nicht so Recht was sie dazu sagen sollte. Einerseits war sie verwirrt weil sie mit so einer angriffslustigen und unterschwellig leicht aggressiven Reaktion nicht gerechnet hatte und andererseits war sie beeindruckt davon, wie furchtlos er selbst jetzt noch war. Dieser Kerl schien ja wirklich keine Angst zu kennen. Die Beleidigung ignorierte sie dabei geflissentlich.

„Du glaubst also tatsächlich das du ihn fertig machen kannst?! Respekt! Scheinbar besitzt du ein ziemlich großes Selbstbewusstsein. Ich denke aber trotzdem das dir dein „Ich bin der Stärkste“-Gelaber zum Verhängnis werden wird. Kurzum, du verlierst bzw. stirbst. Doch das ist ja deine Sache. Ich habe dich gewarnt. Was hast du denn nun vor?“

„Das tu ich ganz sicher nicht. Aber was ich jetzt vor habe weiß ich auch noch nicht so ganz genau. Ich kann schlecht locker in die Versammlung platzen und solche Vorwürfe in den Raum werfen. Schon mal gar nicht, wenn dieses Ekelpaket wirklich als Nachfolger im Gespräch ist, oder sogar schon dazu ernannt wurde. Doch eigentlich kann ich die Sitzung auch nicht so weiterlaufen lassen. Wäre diese verfluchte Konferenz nicht, würde ich ja einfach bei ihm auftauchen und ihn töten, aber so?“

Langsam wurde ihr seine Art über ihren Meister zu reden wirklich zuviel. Aber davon mal abgesehen, hatte Sasuke Recht! Es war eine Zwickmühle für den Uchiha und Sekya war regelrecht gespannt was er sich einfallen lassen würde.

Sasuke grübelte indessen stark nach. Er könnte ja einfach den Weisen Bescheid geben. Doch der Ne-Leader hatte sich schon seit längerem bei den Ältesten eingeschleimt. Die würden ihm vielleicht nicht glauben und nichts unternehmen. Und wenn Sekya alles noch einmal als Gefangene bestätigte?

Doch er hatte ihr ja versprochen sie nicht zu verraten. Außerdem konnte er sich nicht sicher sein, das sie dort die Wahrheit sagen würde. Und selbst wenn sie das tat, er konnte sich durchaus vorstellen dass sich dieser Abschaum auch dafür eine plausible Erklärung ausgedacht hatte. Verflucht! Wie konnte er ihm denn beikommen?

Das Beste wäre, wenn Tsunade wieder aufwachen würde. Doch das war mehr als unwahrscheinlich. Vielleicht sollte er einfach bluffen!? Er konnte behaupten, dass er Sekya besiegt und sie dann im Auftrag von Shizune zu Inoichi Yamanaka gebracht hatte. Für diesen wäre es dann gar kein Problem gewesen in ihrem Gehirn nach den Informationen zu stöbern und alles herauszufinden. Als das dann erledigt war hatte er sie halt kurzerhand getötet.

Um das noch glaubwürdiger zu machen, konnte er Danzō ja per Gen-Jutsu eine tote Sekya vorgaukeln. Ob er allerdings darauf reinfallen würde war fraglich. Zudem musste er dann den anderen immer noch erklären wohin und wie die echte (vor allem angeblich tote) Sekya verschwunden war. Und dafür hatte er keine vernünftige Erklärung! VERDAMMT! Wenn er nicht bald was unternahm, dann...Irgendwie musste er doch verhindern können, das dieser Kerl Hokage wird.

HOKAGE...

Das war überhaupt die Lösung. Er musste so schnell wie möglich mit einer ganz bestimmten Person reden. Manchmal hatte er selbst Angst vor seiner eigenen Genialität. Auch wenn er beileibe nicht so schlau war wie dieser Nara. Der Uchiha lächelte.

Sekya allerdings wusste sofort das dem Schwarzhaarigen was eingefallen sein musste und fragte sich was das wohl sein konnte.

Kapitel 10: The new Rokudaime !!! Entwürdigung der fünften Generation !

Kapitel 10

The new Rokudaime !!!

Entwürdigung der fünften Generation !

Fast geschafft! Jetzt würde es nicht mehr lange dauern. Dann ging sein Traum nach so langer Zeit endlich in Erfüllung. Das hatte er aber auch mehr als nur verdient.

Danzō sah sich um. Alle waren da, also konnte es losgehen. Sogar der Feudalherr war schlussendlich aufgetaucht, wenn auch als letztes. Und genau dieser begann nun zu sprechen und eröffnete damit die Konferenz.

„Kommen wir sofort zum wesentlichen. Als erstes möchte ich sagen, das ich schockiert bin über die letzten Ereignisse. Es ist ein trauriger Anlass für unser Zusammentreffen. Tsunades Zustand ist bedauerlich. Ich hoffe, das sie wieder auf die Beine kommt.“

Er seufzte hörbar und sprach dann weiter.

„Ich möchte ihr den Posten als Hokage ja nicht absprechen, nichts liegt mir ferner, allerdings müssen wir auch weiter denken und handeln. Niemand kann zum derzeitigen Zeitpunkt sagen, wann und ob sie überhaupt wieder zu sich kommt. Letzteres ist natürlich nicht zu hoffen, aber rechnen muss man mit allem. Deshalb möchte ich nun eure Meinung hören. Wer einen Vorschlag hat, mit wem wir den Posten besetzen sollen, soll ihn bitte vorbringen. Außerdem müssen wir uns auch noch darauf einigen ob die Ernennung nur vorübergehend oder endgültig beschlossen werden soll.“

„Nun, wenn ich zuerst etwas dazu sagen dürfte. Ich bin der Ansicht, dass es erstmal nur vorübergehend geschehen sollte. Alles andere wäre eine Bevormundung. Lady Tsunade sollte selbst entscheiden, ob sie wirklich zurücktreten möchte wenn sie wieder wach ist. Und ich für meinen Teil habe keinerlei Zweifel daran, dass dies geschehen wird. Immerhin ist sie eine ziemlich starke Person und eine Kämpfernatur.“

Dieser Kerl. Er gehörte zu den Menschen, die sich stets einmischen mussten. Wie er so etwas hasste. Danzō musste auf der Hut sein. Shikaku Nara war ein schlauer und vor allem vorsichtiger Bursche und mit höchster Wahrscheinlichkeit derjenige, der ihm seinen Plan noch am ehesten zu Nichte machen könnte. Doch dem würde er es zeigen.

„Da bin ich aber ganz anderer Meinung. Das ist keineswegs eine Bevormundung. Die Ernennung auf Zeit festzusetzen wäre nur ein unnötiger Akt der Bürokratie, den man sich sparen könnte. Das ist meine Meinung. Dieses Hin und Her bringt doch nichts und verwirrt die Dorfbewohner nur, ob nun Shinobi oder Zivilisten. Ganz zu schweigen

davon, wie wir bei solch häufigen Führungswechseln vor den anderen Großmächten dastünden.“

Das war eindeutig eins zu null für ihn. Aber viel konnte im Prinzip nicht schief gehen. Seine zurechtgelegten Argumente waren nicht von der Hand zu weisen. Er würde so oder so bekommen was er wollte.

„Nun, das mag ja durchaus sein, aber ich bleibe trotzdem bei meiner vorigen Aussage. So umständlich und verwirrend wäre es jetzt auch nicht als das man es endgültig festsetzen müsste. Im Übrigen wäre es selbstverständlich eine Bevormundung, auch dabei bleibe ich. Ihr sollte die Entscheidung wirklich selbst überlassen werden. Und nicht zu vergessen, das der Nachfolger dann auch wieder von der Verantwortung entbunden werden könnte wenn er es für nötig halten sollte. Aus welchen Gründen auch immer“

So war das also. Nun gut. Wenn Nara so spielen wollte, das konnte er auch.

„Das ist absoluter Quatsch. Wenn sich der Nachfolger dieser Verantwortung nicht gewachsen fühlen würde, bräuchte er sich auch gar nicht erst für diesen Posten einsetzen lassen.“

Plötzlich meldeten sich die Weisen zu Wort, die sich vorher angesehen und bestätigend zugewinkt hatten.

„Wir sehen es ganz genauso wie Danzō. Er hat vollkommen Recht. Wir müssen eine stabile Führung bieten. Und das geht nun mal nicht, wenn wir hier heute den und morgen den als Hokage einsetzen.“

Spitze. Diese Trottel Koharu und Homura waren also auf seiner Seite. Kein Wunder. Er hatte in all den Jahren ja auch dafür gesorgt, dass sie ihm vertrauten. Denn die beiden hatten großen Einfluss, und das konnte ihm nur von Nutzen sein. Ansonsten waren sie ihm aber vollkommen egal. Aber wenn die beiden jetzt seiner Meinung waren, war es eigentlich nur noch eine Formsache. Es lief alles wie am Schnürchen.

„Habt ihr denn schon vergessen was Lady Tsunade alles für das Dorf getan hat? Wollt ihr das einfach unter den Tisch fallen lassen? Sie hat als Hokage hervorragende Arbeit geleistet.“

„Nein, das wollen wir nicht. Allerdings geben wir auch zu bedenken, das sie unserer Ansicht nach ab und an ziemlich vorlaut war und unvorsichtig und vorschnell gehandelt hat.“

Die Ältesten schienen ihn nur beschwichtigen zu wollen. Aber nicht mit ihm, nicht mit Shikaku Nara. Die letzte Bemerkung zeigte das doch ganz eindeutig.

„Was soll das? Das ist doch lächerlich. Es kommt mir fast wie eine Verunglimpfung Tsunades vor. Ich verstehe nicht wie das sein kann. Sie war eine sehr kluge, pflichtbewusste und umsichtige Kunoichi, zumindest seit ihrer Rückkehr. Ihr versteht scheinbar nicht was Lady Tsunade für uns getan hat. Sie war eine Bereicherung für

uns. Zudem war die San-Nin auf der Stelle bereit, ihr Leben zu geben um das Dorf zu beschützen. Und um das zu ehren wäre ich für Kakashi als zeitweiligen Hokage.“

Nun war es aber langsam mal gut. Allmählich ging ihm dieser Shikaku auf die Nerven. Sein Geduldsfaden riss. Das musste endlich mal ein Ende finden. Wütend schlug Danzō mit seiner flachen Hand auf den Tisch.

„Nun halt aber mal die Luft an, NARA. Der einzige der hier was nicht versteht bist DU. Wieso reitest du jetzt so darauf herum, dass sie ihr Leben aufs Spiel gesetzt hat? Ist das nicht genau die Aufgabe eines Kage? Außerdem sollte ein Hokage es gar nicht erst so weit kommen lassen, dass das nötig wird. Und ganz nebenbei scheinst du das Offensichtliche nicht sehen zu wollen. Denn das es soweit gekommen ist, ist allein ihrem laschen und unkonsequentem Führungsstil zuzuordnen. Und Hiruzen Sarutobi war nicht besser. Er war genauso, sogar noch schlimmer. Deshalb ist er ja im Gegensatz zu Tsunade auch bereits tot. Larifari nenn ich das.“

Er sah sich einmal kurz in dieser so unterschiedlichen Runde um. Die meisten sahen ihn doch sehr überrascht an. Sie hatten mit solch harschen Worten wohl nicht gerechnet. Doch genau das war es was Konoha brauchte. Eine harte und konsequente Hand. Und so wandte er sich wieder Shikaku zu und sprach weiter.

„Sie hat das alles doch selbst verursacht. Sieh dir doch das Dorf an. Oder willst du das etwa leugnen?! Das hat sie verzapft. Da ist es jawohl das mindeste, das sie ihr Leben riskiert. Und Kakashi sollten wir bei allem Respekt nun wirklich nicht einsetzen. Er würde es ihr nur gleichtun. Dieser Hatake ist genau wie Hiruzen und Tsunade. Nein, was wir brauchen ist jemand der genau das Gegenteil von all diesem verweichlichten Mumpitz verkörpert. Jemand, der durchgreifen kann und Durchsetzungsvermögen hat. Der seine Ninja nicht verhätschelt wie verzogene kleine Babys. Jemanden wie mich.“

Kaum hatte er das letzte Wort ausgesprochen, da flog ein Senbon direkt an seiner Nase vorbei.

Kapitel 11: The new Rokudaime !!! Sanftmütigkeit mal anders !

Kapitel 11

The new Rokudaime !!!

Sanftmütigkeit mal anders !

Als er in die Richtung blickte sah er Shizune in der Tür stehen.

Das konnte doch nicht wahr sein. Scheinbar hatte Sekya ihre Aufgabe immer noch nicht erledigt. Ob da was schief gelaufen war? Aber egal. Das die Schwarzhaarige hier war bedeutete auf jeden Fall nichts Gutes. Schon mal gar nicht so, wie sie aussah.

Shizune stand da wie der Racheengel persönlich. Noch nie in ihrem Leben hatte sie so ihre Beherrschung verloren oder war so wütend gewesen. Niemals zuvor hatte sie jemanden so vernichtend angesehen. Die wütende Fratze des Kyūbi war nichts dagegen. Sonst war sie eher eine ruhige, sanftmütige und ausgeglichene Person die froh war, wenn sie ihre Ruhe hatte. Mal abgesehen von den Situationen, in denen sie Tsunade vom Trinken abhalten musste setzte sie sich nie durch. Sie war jemand den man einfach nicht für bedrohlich halten konnte. Doch gerade hätte selbst der stärkste Mensch auf der Welt Angst vor ihr gehabt.

Alle sahen sie schockiert an. Zum einen weil niemand bemerkt hatte, wie sie rein gekommen war und zum anderen weil sie plötzlich nicht mehr die Shizune zu sein schien, die jeder kannte. Sie war scheinbar zu jemand ganz anderem geworden.

„Mistkerl! Wenn du dich das traust, dann sag das noch einmal! Pass mal auf du unterbelichtetes Individuum. Klar ist das die Aufgabe des Hokage. Allerdings heißt das nicht, dass man das gebrachte Opfer dann geringer wertschätzen kann oder darf. Und im Gegensatz zu dir du herzloses und vor allem wertloses Stück Dreck hat sie Rückgrad. Sie ist der beeindruckendste Mensch, der mir je begegnet ist. Also, wenn du noch ein schlechtes Wort über sie...Nein, wenn du es auch nur noch einmal wagst ihren Namen in den Mund zu nehmen, dann bist du in derselben Sekunde wie du dein leeres Gewäsch beendet hast tot. Verstanden? Und das ist keine Drohung, sondern ein Versprechen. Sie hat für euch ihre Angst vor Blut überwunden, ist zurückgekommen und hat sich als Hokage verpflichten lassen. Sie hat sich sogar dazu bereit erklärt, wieder zu heilen. Aus Liebe zu Konoha. Und das, obwohl sie mit diesem Dorf ihre schmerzlichsten Erinnerungen verbindet. Trotz allem liebt sie dieses Dorf über alles. Aber so dankt ihr es ihr! Dabei wolltet ihr sie hier als Hokage haben. Schämt ihr euch denn gar nicht?“

„Shizune, zügle deine Zunge. Ist dir eigentlich bewusst, wie respektlos du dich hier aufführst? Beinahe wie eine Furie. Im Übrigen sind ganz offensichtlich nicht alle hier Danzōs Meinung. Du solltest wirklich auf deine Wortwahl achten!“

Ja, sie wusste ganz genau wie sie sich hier aufführte. Die Kunoichi wusste auch, wie sie sich eigentlich zu benehmen hatte. Doch das war ihr gerade vollkommen egal. Tsunade war ihr Sensei. Doch davon mal abgesehen war die blonde Kunoichi noch viel mehr. Sie war ihre Familie. Das einzige, was sie noch hatte. Sie würde es ganz bestimmt nicht zulassen, dass Tsunades Ehre von diesem Penner in den Schmutz gezogen wird.

„Verzeiht mir, ehrenwerter Daimyō. Aber ich werde nicht tatenlos zusehen wie Tsunade-sama so vorgeführt wird, schon mal gar nicht von dem. Und natürlich sind hier nicht alle dieser Ansicht, das ist mir durchaus bewusst. Doch mit Verlaub, wenn ich mich hier so umsehe dann sind das allerhöchstens drei Personen. Das ist irgendwie eine traurige Bilanz, oder nicht? Außerdem versteht es sich ja von selbst, das sich diese nicht angesprochen fühlen müssen.“

Der Feudalherr sah sie eindringlich an. Nach ungefähr einer halben Minute beschloss er, es auf sich beruhen zu lassen. Es brachte einfach rein gar nichts deswegen jetzt eine Diskussion zu starten. Zumal es wichtigeres zu besprechen gab.

„Weswegen bist du eigentlich hier? Soweit ich weiß wolltest du bei Tsunade bleiben! Oder ist sie etwa wieder aufgewacht?“

Was? Nein! Das durfte nicht sein. Nicht so kurz vor seinem Ziel. Wenn das stimmte, dann...

„Nein, ist sie nicht. Aber ich kann nicht einfach meine Pflichten vernachlässigen. Immerhin bin ich Tsunade-samas rechte Hand. Und als solche sollte ich sie vertreten. Im Moment kann ich eh nicht viel für sie tun. Ich helfe ihr am ehesten wenn ich hier dafür Sorge, das ein geeigneter Nachfolger ernannt wird.“

Gott sei Dank, die Schnecke war immer noch im Land der Träume. Das war wenigstens etwas.

Es konnte also immer noch was werden, auch wenn ihre Schülerin hier aufgetaucht war.

„Also wenn du das so sagst hört sich das ja fast danach an, als ob du schon jemanden im Kopf hast. Hab ich Recht? Wer ist es denn?“

Wieder bekam Danzō einen bitterbösen Blick von ihr zugeworfen, nur diesmal war er nicht ganz so tödlich. Ihr passte es anscheinend nicht, dass er sie angesprochen hatte.

„Stimmt, ich habe einen Vorschlag. Naruto Uzumaki!“

Jeder, einschließlich des Daimyōs schauten sie überrascht an. Mit der Nennung dieses Namens hatte niemand gerechnet. Doch plötzlich lachte der Leader der Ne-Einheit laut los.

„Das ist doch nicht dein Ernst?“

Auch Koharu war nicht wirklich begeistert.

„Ich bitte dich. Er ist ein Kind. Zudem ist er ein Jinchūriki. Warum präsentieren wir Akatsuki nicht gleich den Kyūbi auf dem Silbertablett? Das käme so ziemlich auf dasselbe raus.“

Homura nickte ihr bestätigend zu. Doch das regte Shizune erneut auf, wenn auch nur leicht.

„Was das Thema Akatsuki angeht, so sehe ich das nicht als Problem an. Ganz im Gegenteil. Man sollte der jungen Generation mehr vertrauen entgegen bringen. Homura, Koharu kommt euch das nicht bekannt vor? Das hat sie euch doch immer wieder gesagt. Und daran solltet ihr euch auch langsam mal halten zum Teufel. Ihr seid doch alles nur feige Duckmäuser. Riskiert mal was. Glaubt mir, Naruto ist wie geschaffen dafür. Tsunade-sama wäre ganz meiner Meinung. Dieser Junge ist unser Schicksal. Glaubt es oder nicht. Ich für meinen Teil vertraue auf die Stärke des Sohnes der vierten Generation. Und das tue nicht nur ich, sondern auch alle Dorfbewohner.“

Sie stockte kurz und versuchte, nicht schon wieder alles und jeden anzubluffen.

„Nun ja. Zugegeben, er ist wirklich noch ziemlich jung. Aber das hat nichts zu sagen. Er hat mehr Erfahrung als manch anderer hier im Dorf, zudem sollte man nicht vergessen dass er mit Sasuke Uchiha zu den stärksten Shinobi hier zählt. Darüber hinaus muss auch berücksichtigt werden von wem er alles trainiert wurde. Das waren nur die Besten. Kakashi und Jiraiya haben ihn sehr gut trainiert. Nebenbei hat er von den beiden viele gute Eigenschaften übernommen, ist aber trotzdem so vollkommen anders als die beiden. Er ist auch viel erwachsener geworden. Gut, natürlich bin ich eher für eine vorübergehende Ernennung. Aber ich denke dass er das sehr gut machen wird. Zudem bin ich sofort dazu bereit, ihm als Hilfe zur Seite zu stehen. Neben Tsunade-sama ist er der einzige von dem ich bedingungslos Befehle entgegennehmen würde. Außerdem wäre es ja nichts anderes als bei ihr. Mal abgesehen davon, dass es in diesem Fall noch viel mehr Unterstützung bedürfte. Allerdings hätte ich da wirklich kein Problem mit. Ich würde mich jederzeit dazu bereit erklären.“

Danzō war kurz davor, in die Luft zu gehen. Sie ruinierte noch alles. Er sah zum Feudalherren hinüber. Dessen Blick war ziemlich eindeutig. Das gefiel ihm ganz und gar nicht. Doch noch bevor er was sagen konnte, erhob auch schon der Daimyō seine Stimme.

„Tja, vielleicht hast du Recht. Aber wenn es soweit kommen sollte, hast du einen Schützling.“

Ich hoffe das ist dir bewusst. Nun gut, der Vorschlag steht. Wer dafür ist, möge bitte die Hand heben.“

Shizune grinste bis über beide Ohren und nickte dem Daimyō dankend zu.

Shikaku war der erste der seine Hand hob, mit einem zufriedenen Lächeln auf dem Gesicht. Als dann zögernd nach und nach die restlichen Hände nach oben gingen grinste Shizune noch breiter. Vor allem als nach einigem zögern sogar Homura und

Koharu ihre Hände erhoben. Ganz offensichtlich wollten sie sich nicht öffentlich gegen die Mehrheit stellen.

Danzō hingegen war plötzlich der einzige, der nicht dafür war.

NEIN, wie konnte das nur passieren? Er verstand es einfach nicht. Er hatte sie alle doch schon fast. Es war zum verrückt werden.

Und dann kam das Unvermeidliche.

„In Ordnung. Dann ist es beschlossene Sache. Der vorübergehende neue Hokage der sechsten Generation ist Naruto Uzumaki unter Anleitung bzw. Betreuung von Shizune. Damit löse ich diese Versammlung auf.“

Kapitel 12: Warten !

Kapitel 12 Warten !

Sasuke war wirklich gespannt, ob Shizune es schaffen würde. Das war nämlich alles andere als sicher. Erstmals konnte es sein, dass sie bereits zu spät kam. Zum Zweiten war es nicht klar, ob ihr Vorschlag dann auch auf offene Ohren stoßen würde. Doch das würde sich zeigen. Fürs Erste konnte er eh nichts weiter tun, als abzuwarten.

Ein Laut holte ihn wieder in die Realität zurück. Er sah nach links, wo Sekya neben ihm saß.

Sie sah ihn fragend an. Die Silberhaarige verstand die Welt nicht mehr.

Kurz nachdem er so wissend gelächelt hatte, war er verschwunden und hatte sie mit seinem Doppelgänger allein zurückgelassen. Es hatte auch nicht lange gedauert, bis er dann wieder aufgetaucht war. Und merkwürdigerweise lief sie seitdem völlig frei herum, denn keine zwei Sekunden später hatte sich sein Kage Bunshin aufgelöst, ohne dass der Uchiha auch nur irgendwelche Anstalten gemacht hätte, sie als Ersatz dafür zu fesseln.

Er hatte ihr nur gesagt, dass sie losgehen und keine Dummheiten anstellen sollte. Unverständlicherweise hatte sie dem auch brav Folge geleistet. Warum verstand sie auch nicht so ganz.

Doch der Schwarzhhaarige war die ganze Zeit neben ihr hergelaufen und hatte sie dabei immer im Blick behalten. Ebenso war es komisch, dass sie unterwegs niemandem begegnet waren.

Fünf Minuten später waren sie an dem Haus angekommen, in dem sie jetzt noch immer hockten. Sie hatte keine Ahnung, wie lange sie schon hier waren. Auf jeden Fall machte es den Eindruck, als ob hier mal jemand gewohnt hatte, der aber schon lange nicht mehr hier lebte.

„Was hast du?“

Was sie hatte? Konnte man noch dämlicher fragen? Also wirklich!

„Na was wohl. Wo sind wir? Wieso sind wir überhaupt hier? Und warum hast du mich frei herumlaufen lassen? Und was hast du jetzt bezüglich meines Meisters überhaupt vor?“

„Also erstens sind wir in einem alten, leer stehenden Uchiha-Haus, weil hier nämlich keiner hinkommt und dich dadurch fürs Erste so schnell niemand finden kann. Zweitens warten wir hier erstmal das Ende der Konferenz ab. Deine dritte Frage hat mehrere Punkte.“

Sasuke sah sie ernst an bevor er weiter sprach.

„Zum einen weil du sowieso nirgendwo anders hin kannst. Zurück kannst du als Verräter nicht. Und einen anderen Ort hast du nicht. Außerdem würde dich, selbst wenn du woanders hin gehen könntest oder würdest, doch eh nur der Tod erwarten wenn dein Meister dich findet. Deshalb würdest du eh nicht abhauen. Das wäre auch ziemlich unklug von dir. Denn falls er auftauchen sollte, könnten wir uns zu zweit viel besser gegen ihn verteidigen. Damit steigt deine Chance zu überleben.“

Sekya war sich nicht wirklich sicher ob sie nun grinsen, oder fragend dreinblicken sollte.

„Du sagtest `zum einen`. Irgendwie klingt das, als ob da noch ein großes `aber` fehlen würde. Nebenbei könnte man bei dem was du gerade gesagt hast auf die Idee kommen, dass du dir Sorgen um mich machen würdest. Außerdem fehlt noch die Antwort auf meine vierte Frage.“

Er blickte sie einige Sekunden nachdenklich an, als ob er noch überlegen müsste was er ihr sagen sollte, oder wie er ihr das sagen könnte. Doch dann kam doch noch eine Antwort von ihm.

„Ich mir Sorgen um dich machen? Absoluter Blödsinn! Aber...Also schön...Zum anderen vertraue ich dir. Frag mich nicht wieso. Ich habe einfach das Gefühl, das ich dir - zumindest mittlerweile - vertrauen kann. Das war das `aber`. Und die Frage wieso das so ist kannst du dir getrost sparen. Das werde ich dir nicht sagen, es ist auch irgendwie meine Sache. Das ich das tue, ist eh schon dumm genug von mir. Könnte mich in Teufelsküche bringen. Viertens habe ich vorerst - hoffe ich zumindest - dafür gesorgt, dass er kein Hokage wird. Doch das ist nur Teil eins meines Plans. Mehr sage ich nicht.“

Nun ja, die Wahrheit war eher, dass er nicht mal selbst genau wusste wieso er gerade ihr vertraute. Er hatte sich doch nicht etwa...Nein, totaler Quatsch. Das war gar nicht möglich. Und davon mal ganz abgesehen durfte es auch nicht sein. Aber er brauchte sich darüber nun wirklich keine Sorgen zu machen. Denn das würde es auch nicht.

Sekya war gerade vollkommen verwirrt. Er vertraute ihr? Ihr hatte noch nie jemand vertraut. Nun ja, sie hatte in ihrem Leben außer ihrem Meister ja auch niemanden kennen gelernt. Doch selbst wenn...Sie kannten sich doch noch gar nicht lange und wussten nichts voneinander. Hinzu kam das sie versucht hatte, ihn und seinen Freund umzubringen.

Dieser Kerl war mehr als merkwürdig. Selbst wenn man von dem vorigen Punkt mal absah. Jedes mal wenn er in ihrer Nähe war, spielte ihr Innerstes komplett verrückt und sie verlor ihre Selbstbeherrschung. Aber wenigstens hatte sie es sich inzwischen abgewöhnt, sich darüber aufzuregen. Sie hatte sich damit abgefunden. Weiter kam sie jedoch nicht mit ihren Überlegungen, denn Sasukes Stimme riss sie wieder aus ihren Gedanken.

„Eins würde mich aber wirklich interessieren. Du bist so anders. Ich meine, wenn ich

mir Sai so ansehe. Und das obwohl ihr beide denselben Meister hattet. Wieso ist das so?"

Sie starrte ihn perplex an. Damit hätte sie jetzt wirklich nicht gerechnet. Wie kam er denn jetzt auf so was? Und welcher Sai? War das etwa jemand aus der Ne-Einheit? Scheinbar! Arbeitete er etwa mit diesen Konoha-Leuten zusammen? Hieß das, dass dieser Sai ihren Meister verriet? Obwohl...Sie musste sich gerade beschweren.

„Habt ihr etwa engeren Kontakt miteinander? Ist er etwa ein Verräter?“

Er dachte kurz darüber nach.

„Nun ja, wir sind jetzt nicht die besten Freunde. Ich mag ihn nicht wirklich. Aber das liegt nur daran, das er als Ersatz für mich im Team eingesetzt wurde und das ziemlich schnell. Doch davon mal abgesehen ist er eigentlich ganz in Ordnung. Jedoch versteht er sich mit Naruto weitaus besser. Aber möchtest gerade du dich jetzt etwa darüber aufregen? Du hast ihn doch auch verraten. Oder nicht? Und jetzt antworte lieber auf meine Frage.“

Das war doch nicht zu glauben. Der war echt dreist. So eine Frechheit!

„Tse, das ist etwas ganz anderes. Ich hatte ja gar keine andere Wahl! Aber bei ihm ist das ja offensichtlich anders. Und was deine Frage angeht...Ich habe diesen Sai zwar noch nie gesehen, ihn kennen gelernt oder von ihm gehört, aber mein Meister hat mir manchmal von seiner Ne-Einheit erzählt. Nie irgendwas spezielles, immer nur allgemeine Dinge. Aber ich gehe mal davon aus, dass dieser Typ aus der Ne kommt. Du hast ja immerhin gesagt dass er der Schüler meines Meisters sei, also kann das ja nicht anders sein. Wie soll ich dir das sagen?! Wir haben verschiedene "Behandlungen" genossen.“

Sasuke zog eine Augenbraue hoch.

„Na ob das jetzt soviel anders ist wage ich wirklich zu bezweifeln. Immerhin hattest du auch die Möglichkeit dazu, abzulehnen. Du musstest mir nicht zwangsläufig irgendwas erzählen. Aber um auf die "Behandlung" zurückzukommen. Wie meinst du das?“

Er wurde immer frecher. Am liebsten hätte sie ihm für seine Frechheiten eine rein gehauen.

„Du weißt ganz genau dass das so nicht stimmt. Legst du dir immer alles so zurecht wie du es gerne hättest? Aber na ja...Unsere Gefühle sind auf verschiedene Weise bekämpft worden. Mein Meister hat mir mal gesagt, dass er bei seiner Ne-Truppe die Gefühle wortwörtlich abtötet. Indem er dafür sorgt, das immer diejenigen bis zum Tod gegeneinander kämpfen müssen, die eine enge Beziehung zueinander haben. Quasi wenn der eine dem anderen sehr viel bedeutet. Ihnen wird auch ein Siegel verpasst, das zur Absicherung dient. Jeder der dieses Siegel erhält kann nichts von dem, was er über Meister Danzō oder die Ne weiß verraten. Und beides war bei mir nicht der Fall. Da ich auch seine Tochter bin habe ich dieses Siegel nie erhalten. Und da ich außer ihm niemanden kennen gelernt habe und nur von ihm erzogen wurde,

konnte ich diese Art der Gefühlsabtötung nicht durchziehen.“

Irgendwie fing ihre Erzählung an ihn zu faszinieren. Das war ja schon interessant zu erfahren. Und ihre spitze Bemerkung ignorierte er absichtlich.

„Und wie ist das dann bei dir von statten gegangen?“

Sie musste grinsen. Seine Neugier war ja schon ganz amüsant. Nein, das war auch nicht das richtige Wort dafür. Jedoch konnte sie gerade nicht sagen wie sie es hätte besser beschreiben sollen. Aber es war ja eigentlich auch egal.

„Na ja. Ich habe von Anfang an, schon als kleines Baby immer Schläge bekommen, wenn meine Gefühle auch nur ansatzweise zum Vorschein kamen. Und die hatten es wirklich in sich. Irgendwie hat sich das bei mir dann manifestiert. Ich habe Gefühle mit Schläge assoziiert, und sie so von vornherein als was Schlechtes eingestuft.“

Sasuke nickte. Jetzt verstand er. Also war der Unterschied zwischen ihr und Sai ein ganz entscheidender. Während sie bei den Ne-Mitgliedern komplett abgetötet wurden und so gar nicht mehr vorhanden waren, waren sie bei Sekya zwar noch vorhanden, jedoch sehr sehr abgestumpft. Also im Prinzip nur unterdrückt. Deshalb war sie so gänzlich anders als sein zeitweiliger Ersatz im Team 7.

„Sag mal...Dir ist schon bewusst, dass du deinen Meister gerade wieder verraten hast? Und das ganz ohne Druck.“

„Das geht dich gar nichts an du Idiot. Halt deine Klappe und lass mich endlich in Ruhe.“

Er jedoch grinste nur, stand auf und ging zum Fenster. Langsam musste Shizune doch mal zurück sein. Er hatte mit ihr ausgemacht, dass sie zum Uchiha-Viertel kommen sollte wenn alles vorbei war. Dorthin, wo das Viertel begann. Und tatsächlich. Sie stand da. Endlich! Er drehte sich wieder ihr zu.

„Du bleibst hier. Ein Doppelgänger wird bei dir bleiben. Es ist zu riskant dich allein zu lassen. Ich bin kurz weg. Dauert nicht lange. Und dann kann mein Plan weiter gehen.“

Schon erschuf er erneut einen Kagebunshin. Er selbst verschwand kurz darauf.

Kapitel 13: Grenzenloses Vertrauen !

Kapitel 13
Grenzenloses Vertrauen !

„Da bist du ja endlich! Sag schon, hat mein Plan geklappt?“

Shizune grinste.

„Charmant wie eh und je und ohne Umschweife zum Punkt kommen. So kennt man dich. Aber du kannst ganz beruhigt sein. Der Plan hat funktioniert. Naruto ist Hokage. Jedoch nur unter meiner Aufsicht und nur solange, bis Tsunade wieder wach ist. Alles andere wäre unglaublich gewesen.“

Sasuke war sehr zufrieden. Dann stand dem nächsten Schritt ja nichts mehr im Weg.

„Macht nichts. Das stört mich nicht weiter. Gut, jetzt muss ich als nächstes mit Naruto reden. Dann kann ich ihm auch gleich die gute Nachricht überbringen. Was ist mit dir? Möchtest du wieder nach Tsunade, oder möchtest du mit nach Naruto?“

Sie überlegte kurz und schüttelte dann den Kopf.

„Nein, ich gehe lieber wieder zu ihr zurück.“

Der Uchiha nickte und machte sich sofort auf den Weg. Immerhin stand Sekya ja unter Beobachtung. Da konnte also nicht viel passieren.

Naruto lag in seinem Krankenbett und langweilte sich halb zu Tode. Sein Blick wanderte zum Fenster. Viel lieber würde er sich jetzt auf dem Trainingsplatz verausgaben, als hier dumm rumzuliegen. Krankenhausaufenthalte waren nun mal einfach nichts für den Blonden. Er seufzte. Hoffentlich konnte er bald hier raus.

„Irre ich mich oder ist dir gerade langweilig, du Loser?“

Naruto sah Richtung Tür.

„Sasuke...Na das ist noch untertrieben. Ich sterbe vor Langeweile. Aber was machst du hier? Du hast mich doch heute schon besucht.“

Der Schwarzhaarige lachte leicht.

„Du Spinner. An so was stirbt man nicht. Obwohl ich mir das bei dir als Todesursache durchaus vorstellen könnte.“

Er hörte wieder auf zu lachen und sprach weiter.

„Ja, warum bin ich erneut hier? Ich weiß ja nicht. Vielleicht bin ich vorbeigekommen um die ganzen Neuigkeiten zu berichten.“

Neuigkeiten? Das war doch wenigstens etwas.

„Die da wären? Nun sag schon. Spann mich nicht auf die Folter.“

Sasukes Gesichtsausdruck war mit einem mal absolut unlesbar, was Narutos Interesse noch steigerte.

„Erstens. Es gibt einen neuen Hokage.“

Naruto war erstaunt und auch etwas sauer. Es kam ihm durch die Neuernennung so vor, als ob sie Tsunade schon als tot abgestempelt hätten. Allerdings wusste er auf der anderen Seite auch, dass die Ernennung sein musste. Man konnte das Dorf nun mal nicht so lange ohne richtige Führung lassen. Er hoffte nur dass es wenigstens jemand war, der es würdig war an Tsunades Stelle zu treten.

„Wer ist es denn geworden?“

Ein breites Grinsen erschien nun auf dem Gesicht des Uchiha.

„Glaub ja nicht dass ich dich ab jetzt mit Meister Hokage anspreche, oder generell höflicher oder respektvoller zu dir sein werde. Für mich bist und bleibst du ein Loser, kapiert? Das wird sich niemals ändern. Allerdings freue ich mich trotzdem für dich. Ich gratuliere dir.“

Ein verwirrtes Blinzeln seitens des Blondens. Er brauchte einige Sekunden um die Bedeutung dieser Aussage verarbeiten und verstehen zu können.

„Moment...Das heißt doch nicht etwa das was ich denke?“

Doch anstelle einer Antwort erhielt Naruto nur ein Nicken von dem jungen Uchiha.

„Aber...Aber...Wie...“

Er konnte es nicht glauben. Wie konnte das denn passieren?

„Wie? Nun, ich musste zwar ein bisschen tricksen und Shizune vorschicken, aber es hat funktioniert! Allerdings nur vorübergehend, und du stehst unter Shizunes Leitung.“

Naruto sah seinen Freund geschockt und mit großen Augen an.

„Du hast WAS? Hast du das etwa für mich gemacht? Das hättest du nicht machen müssen.“

„Beruhig dich erst mal. Ich habe es zwar auch für dich gemacht, aber nicht nur für dich. Auch wenn du ein Loser bist. Ich glaube dass du dafür geboren wurdest um Hokage zu

werden und Frieden herzustellen. Und ich werde alles dafür tun um dich zu beschützen, dir den Rücken frei zu halten und dich zu unterstützen. Immerhin wolltest du schon immer Hokage werden. Und damit eins klar ist, ich habe all das gerade nie gesagt. Klar? Vergiss es am besten sofort wieder. Außerdem irrst du dich. Ich musste es auch ganz nebenbei tun. Und das bringt uns zur zweiten Neuigkeit.“

Innerlich musste Naruto lächeln. Hatte Sasuke das gerade wirklich gesagt? Kein Wunder das er es wieder vergessen sollte. Doch das würde er nicht. Allerdings würde Naruto auch kein Wort mehr darüber verlieren. Aber er war sehr stolz und berührt von den Worten des Uchiha.

„Na dann erzähl mal weiter.“

Sasuke wusste nicht so genau wie und wo er anfangen sollte, zumal er ja auch nicht alles sagen konnte, eigentlich so gut wie gar nichts.

„Hör mal. Ich brauche deine Einwilligung oder besser gesagt deine Rückendeckung als Hokage bei einer ziemlich wichtigen Sache...Ich... Ich habe vor, Danzō zu töten.“

Der Blonde fiel nach diesem Satz fast aus dem Bett. Mit so etwas hatte er nun wirklich nicht gerechnet.

„Du willst was? Und dafür willst du die offizielle Erlaubnis von mir, ja?! Und wieso?“

„Ja, das will ich, bzw. ich muss. Und jetzt kommt das schwierige. Ich kann dir nicht sagen wieso. Und deshalb musste ich ja auch dafür sorgen dass du Hokage wirst. Du und Tsunade wären nämlich die einzigen, die es ohne nähere Information absegnen würden. Vielleicht noch nicht mal sie.“

Jetzt verstand Naruto gar nichts mehr.

„Wieso kannst du mir das nicht sagen? Vertraust du mir nicht?“

„Du Idiot weißt ganz genau dass ich dir vertraue. Das hat damit gar nichts zu tun. Ich kann es nur einfach nicht. Bitte, Naruto. Du musst mir jetzt vertrauen. Ich habe meine Gründe dafür. Und die sind gut, glaub mir. Du kennst mich doch gut genug um zu wissen, das ich nichts ohne triftigen Grund tue.“

„Dummkopf! Ich vertrau dir blind. Wenn ich jemandem mein Leben anvertrauen müsste wärest du das. Das müsstest du aber eigentlich wissen. Also gut. Meine Erlaubnis ist erteilt.“

Sasuke war zufrieden. Doch im Grunde hatte er eh nichts anderes von seinem besten Freund erwartet.

„Danke! Ich werde es dir vielleicht sogar später erklären können. Aber nur eventuell. Nur jetzt im Moment...“

„Ach schon gut. Und wenn du es mir später immer noch nicht sagen kannst, dann ist es

auch nicht so schlimm.“

Kapitel 14: Wieso ?

Kapitel 14

Wieso ?

Sie hatte absolut keine Lust gehabt auch nur ein Wort mit dem Doppelgänger zu reden. Aus diesem Grund hatte sie sich einmal lang auf der Couch ausgestreckt und die ganze Zeit stumm an die Decke gestarrt. Als sie jetzt das ploppende Geräusch hörte musste sie nicht mal ihren Kopf bewegen um zu wissen, dass der echte Uchiha wieder da war.

„Na, musstest du feststellen, dass dein Plan - was auch immer das für einer gewesen war - nicht funktioniert hat?“

„Ganz im Gegenteil. Es ist alles so verlaufen wie ich es geplant hatte.“

Jetzt drehte sie doch ihren Kopf in seine Richtung. Sie konnte es nicht so ganz glauben, aber diese Zufriedenheit auf dem Gesicht des Schwarzhaarigen ließ keinen Zweifel an seinen Worten.

„Lass mich raten. Du wirst mir natürlich nicht sagen was du vorhattest und noch vorhast!“

„Nun ja, mit Hilfe von Shizune habe ich dafür gesorgt dass dein Meister kein Hokage geworden ist, stattdessen ist es jetzt mein Kumpel. Und mit dem habe ich gerade gesprochen.“

„Du hast was? Worüber hast du mit ihm geredet und was weiß er? Du hattest doch...“

„Keine Sorge. Ich habe mich an mein Versprechen gehalten und dich mit keiner Silbe erwähnt. Er weiß nichts, außer das er jetzt Hokage ist und dem, was ich als nächstes vorhabe. Und auch dein Meister weiß nichts oder ahnt nichts.“

Sie blinzelte.

„Er weiß also nicht von mir oder was ich vorhatte und das ich jetzt hier bin?“

Als Antwort bekam sie nur ein schlichtes Kopfschütteln. Doch trotz allem blieb ein leichtes Misstrauen zurück, und genau deshalb sollte sie auch weiterhin vorsichtig ihm gegenüber sein.

„Okay...Und was hast du jetzt genau als nächstes vor wenn ich fragen darf?“

„Liegt das nicht auf der Hand? Als nächstes steht dein Meister auf dem Plan. Ich werde zwar ziemlich auf der Hut sein müssen bei diesem gerissenen Hund - vor allem auch wegen seinen Anbu-Anhängern - , doch das dürfte ich dennoch hinkriegen. Und du wirst mir helfen.“

Sie sah ihn mit großen Augen an. Jetzt waren wieder diese Zweifel da. Konnte sie das wirklich tun? Und vor allem...Wollte sie es überhaupt?

„Guck nicht so und fang nicht schon wieder an. Du kannst und du wirst. Glaub mir, du wirst dich besser fühlen wenn du erst einmal frei bist.“

So sicher wie der Schwarzhaarige war sie sich da nicht. Doch in dieser Situation...Blieb ihr da noch etwas anderes übrig?

„Du willst ihn also wirklich erledigen?“

Sasuke nickte und musterte sie von oben bis unten. Sie sah wirklich hübsch aus. Und kaum war dieser Gedanke in ihm aufgekommen, da schüttelte er auch schon innerlich seinen Kopf und verdrängte ihn. Doch außer einem räuspern merkte man ihm äußerlich nichts an.

„Für mich steht eins ganz klar fest. Er wird nie damit aufhören und immer weiter machen. Zudem ist stark davon auszugehen das seine Methoden immer fragwürdiger und rücksichtsloser werden. Außerdem würde es auch Sai helfen. Ganz zu schweigen davon, das du niemals Ruhe vor ihm hättest.“

Wenn sie es so betrachtete hatte er Recht. Sie würde immer auf der Flucht sein, nur um irgendwann doch von ihm oder einen seiner Leute erwischt und getötet zu werden.

„Gut, aber bist du dir auch sicher dass du bzw. wir das schaffen?“

„Es geht hier eigentlich nicht mal so sehr um ihn. Da würde ich mir keine Sorgen machen. Aber wie gesagt, wir müssen bedenken dass jede Menge Ne-Mitglieder da sein werden. Jeder einzelne von ihnen ist nicht gerade schwach. Und wir sind nur zu zweit. Nun ja...Zu dritt. Ich denke, das Sai uns dann helfen wird. Doch das verbessert unsere Position auch nicht gerade viel mehr. Es wird auf jeden Fall kein Kinderspiel. Doch ich denke es ist zu schaffen.“

Das war nicht mal gelogen. Sasuke setzte stark auf den berühmten Überraschungseffekt und auf sein Kirin. Mit diesem Jutsu würde er mehrere mit einem Schlag erledigen können, im besten Fall sogar alle. Doch davon ging er erst mal nicht aus. Vielleicht war es auch nicht nötig gegen die Ne zu kämpfen. Doch es war sehr unwahrscheinlich.

Es wurde still. Keiner der beiden wusste was er sagen sollte. Und nach einigen Minuten erinnerte sich Sasuke an etwas.

„Eins wüsste ich aber schon ganz gerne noch. Wieso bist du bei unserer ersten Begegnung nach dem Kampf einfach so verschwunden? Ich meine, mein Teamkamerad war ausgeknockt und ich war wirklich fertig. Du hattest gar keinen ersichtlichen Grund einfach zu verschwinden. Immerhin hättest du allem ganz leicht ein Ende machen können. Ich verstehe das nicht.“

„Wenn ich das wüsste. Ganz ehrlich. Ich habe keine Ahnung.“

Er sah sie prüfend an. So als ob er ihr nicht ganz glauben konnte oder wollte. Denn wenn das jemand wissen musste, dann doch sie. Das verstand er einfach nicht.

Sie hingegen dachte noch mal darüber nach. In ihr kamen dieselben Gedanken wie zuvor nach der Flucht wieder auf. Und irgendwie blieb sie bei ihrer damaligen Erkenntnis stehen und das brachte sie auf eine Idee.

Eigentlich hatte sie doch noch eine andere Möglichkeit aus dieser Situation herauszukommen.

ICH MÜSSTE IHN NUR ERLEDIGEN.

Dieser Satz hakte sich in ihren Kopf. Das war die Lösung für alles. Wenn sie ihn umbrachte, dann konnte sie danach auch wie geplant weiter machen. Das bedeutete den komischen Blondem, diese Shizune, die Anbu und die Schnecke umbringen. Dann hätte sie ihren Auftrag erledigt, ihr Meister würde ihren Verrat nicht erfahren und sie wäre gerettet. Doch irgendwie...

Mit Schrecken wurde ihr bewusst, das sie gerade zögerte.

NEIN. Sie hatte keine Gefühle verdammt noch mal. Sie erledigte jeden Auftrag den ihr der Meister anvertraute. Ohne Zögern, ohne große Nachfragen und vor allem ohne Ausnahme. Er war der Einzige, dem sie Gehorsam schuldig war. Genau. Sie würde...

„Ich bin jedenfalls ziemlich froh, dass du es nicht getan hast. Zugleich auch darüber, das du wiedergekommen bist.“

Sie hätte niemals damit gerechnet von ihm überhaupt aus den Gedanken gerissen zu werden. Schon mal gar nicht mit solchen Worten. Und erneut hatte er sie aus der Ruhe gebracht. Sie wusste nicht wie sie reagieren oder was sie sagen sollte.

„W...Was? Bezweckst du damit irgendwas? Wenn ja hast du Pech. Es ist mir vollkommen egal. Ich halte dich sowieso für ziemlich dumm.“

Sie drehte ihren Kopf weg und schnaubte verächtlich.

„Du riskierst extrem viel. Und damit meine ich nicht nur im Bezug auf dein Dorf. Ich bekomme bei dir immer mehr das Gefühl, das du mich schützen möchtest. Du musst echt nicht mehr alle Latten am Zaun haben wenn du für jemanden, den du nicht im Geringsten kennst deinen Kopf hältst. Vor allem dann, wenn diese Person ein Attentäter mit dem Auftrag ist, dich und deine Freunde zu töten.“

Nun war sie sich definitiv sicher, dass sie ihren Auftrag noch zu Ende führen würde.

Er schmunzelte und lachte leise.

„Nun ja. Wenn du das so sehen möchtest, dann bin ich eben dumm. Aber lass das mal meine Sorge sein. Ich habe schon meine Gründe dafür. Außerdem hast du es ja nicht getan. Und ich glaube auch fest daran, das du es nicht mehr tun wirst und es auch nie wirklich tun wolltest.“

Obwohl sie es nicht wollte drehte sie ihren Kopf bei seinen Worten zu ihm und sah ihn überrascht an. Und erneut schaffte es dieser Kerl alles in ihr durcheinander zu bringen. Sie spürte, wie ihr die Röte ins Gesicht kroch. Wieso war das so? Sie sah ihn doch nur an.

„Du wirst ja rot. Niedlich. Es steht dir.“

Er grinste. Dieser Drecksack grinste doch tatsächlich. Niedlich? Sie? Oh am liebsten würde sie ihn umbringen. Er war so was von tot. Unverschämtheit. Eine bodenlose Dreistigkeit.

„Halt deine dumme Klappe. Anstatt solchen Unsinn zu reden solltest du mir vielleicht mal lieber sagen, was mit dir eigentlich los ist. Du hättest mich schon längst ausliefern oder töten müssen. Stattdessen versteckst du mich hier. Und mir deinen Plan zu erklären war ja definitiv auch nicht normal. Wie dämlich bist du eigentlich?“

Er runzelte die Stirn.

„Wieso willst du das wissen? Das ist doch wohl meine Sache.“

„Deine Sache? Es geht mich also nichts an, warum ich noch lebe oder noch nicht ausgeliefert wurde? Du hast wirklich eine komische Sichtweise der Dinge.“

„Genau. Du könntest ja auch einfach froh darüber sein und es so stehen lassen. Im Übrigen wirst du das sowieso müssen. Denn ich habe keinerlei Intention dazu, dir darauf eine Antwort zu geben. Also finde dich lieber damit ab.“

Wäre ja noch schöner wenn er ihr die Gründe seines Verhaltens erklären würde. Soweit käme es noch.

Seine Antwort, und auch die Art und Weise, wie er ihr geantwortet hatte brachte sie wieder auf die Palme. Das bestärkte sie nur noch in ihrem Plan. Sie würde ihre Mission erfüllen.

„Tse...Aber sag mal, wann willst du den Angriff durchführen?“

Er überlegte kurz.

„Gute Frage. Also, die Konferenz ist vorbei, er wird sich wohl erst mal grün und blau ärgern und einen neuen Plan aushecken. Also glaube ich nicht, dass er heute noch irgendwas unternehmen wird. Außerdem ist es schon spät. Würde sagen das wir morgen den Angriff starten.“

Also hatte sie nur noch heute Nacht um ihn aus dem Verkehr zu ziehen. Schon wieder

wurde ihr ganz komisch. Wieso? Sie verstand es nicht.

Kapitel 15: Erstens kommt es anders...

Kapitel 15

Erstens kommt es anders...

„Glaube ich weniger, du kleine Made!“

Im selben Moment wie hinter ihm – ganz nah an seinem Ohr – die Worte aufklangen, wurde Sekya plötzlich kreidebleich und riss ihre Augen weit auf. Und fast in der gleichen Sekunde wurde er von einem heftigen Schlag gegen und gleichzeitig durch die nächste Wand geschleudert. Sasuke hatte nicht einmal die Möglichkeit gehabt sich umzudrehen oder den Schlag abzublocken, geschweige denn überhaupt irgendwie zu reagieren. Es war alles ganz schnell gegangen.

So schnell er konnte stand Sasuke wieder auf. Einen Vorteil hatte die ganze Sache. Er konnte sich ganz auf den Spinner konzentrieren da er alleine war, ohne seine Ne-Leute.

„Meister...Ich...“

„SCHWEIG STILL ! Du hast mich maßlos enttäuscht. Allein deinen Gesichtsausdruck zu sehen ist schon enttäuschend genug. Sieh dich doch nur an. Du zeigst Gefühlsregungen. Ganz zu schweigen davon, dass du deinen Auftrag nicht ausgeführt hast. Aber das du scheinbar mit diesem Abschaum gemeinsame Sache machst, ist unbegreiflich.“

Sekya schüttelte verzweifelt den Kopf.

„Meister, bitte. Ich kann das erklären. Es ist anders als es aussieht. Ich wollte nur so tun als würde ich mich ihm anschließen wollen. Ich hätte ihn dann bei der erst besten Gelegenheit getötet. Wirklich, ich würde dich niemals hintergehen. Das schwöre ich!“

„Ach, tatsächlich?! Du schwörst es, ja? Warum ist dann in deinem Gesicht ganz klar Schuldgefühl und Angst zu sehen? EMOTIONEN. Widerlich! Jemand, der bis vor kurzem keine Emotionen besaß sollte nicht damit anfangen zu lügen.“

ICH HÄTTE IHN DANN BEI DER ERST BESTEN GELEGENHEIT GETÖTET.

Dieser Satz versetzte Sasuke einen Stich. Warum hatte sie so etwas gesagt? Hatte er sich so in ihr getäuscht? Er hätte sich von Anfang an besser an die Regeln halten sollen! Wie konnte er nur so blöd gewesen sein?

Doch auch wenn ihm das alles jetzt zu schaffen machte musste er den Fokus auf seinen Gegner lenken. Zumal er nun eventuell damit rechnen musste, sie ebenfalls als Gegnerin zu haben. Aber einen fiesen Kommentar konnte er sich trotz allem nicht verkneifen. Sein Mund verzog sich zu einem verhöhrenden Lächeln.

„Du bist echt noch dümmer als ich vermutet hatte. Deine Enttäuschung ist doch wohl auch eine Emotion, oder nicht? Außerdem ist deine Wut ebenfalls nichts anderes. Aber schön das du hier bist. Je eher ich dich töte, desto besser. Du hast nicht die geringste Chance gegen mich, schon mal gar nicht ohne Unterstützung. Oder glaubst du das echt?“

Sekya war geschockt. Jetzt trat genau das ein, wovor sie sich so gefürchtet hatte. Sie war erledigt. Und dieser idiotische Uchiha ebenso. Aber der hatte nichts Besseres zu tun, als ihren Meister auch noch zu reizen.

„Du Schwachkopf. Wieso willst du einen Kampf bestreiten, den du eh nicht gewinnen kannst? Sieh lieber zu, das du deine Haut rettetest.“

Sasuke wandte sich ihr zu. Er wusste gar nicht wie er reagieren sollte. Immerhin hatte er sich von ihr täuschen lassen. ER! EIN UCHIHA! Erbärmlich! Doch auch wenn es erbärmlich war, zu ändern war es definitiv nicht.

Als er sie ansah wechselten seine Gefühle zwischen Wut und Enttäuschung hin und her. Aber er kam ziemlich schnell zu dem Schluss, dass Ersteres definitiv überwog, jedoch mehr auf ihn selbst als auf sie. Und trotz allem war er fest entschlossen alles zu tun, egal was es war. Noch mal würde er sich von ihr nicht an der Nase herumführen lassen. Niemand verarschte ihn ungestraft.

„Ein chancenloser Kampf? Kleine Warnung meinerseits. Dieser Spinner ist chancenlos! Du wirst schön zusehen, wie ich deinen ach so geliebten Meister in tausend Stücke reiße. Und du solltest es nicht wagen, dich einzumischen. Das wäre für dich nämlich genauso aussichtslos. Versprochen!“

Danzō konnte bei diesen Worten nicht anders, als lauthals loszulachen. Auch wenn das normalerweise nicht seine Art war, die Selbstüberschätzung dieses Uchiha war einfach zu amüsan.

„Glaubst du im Ernst du könntest auch nur das Geringste gegen mich ausrichten? Du unterschätzt mich und überschätzt dich. Wenn du mich fragst bildest du dir ganz schön viel auf deinen Namen ein. Ich sag dir jetzt mal was. Wären die Uchiha so mächtig, würden sie noch leben. Der Name ist nichts wert. Zu glauben dass du unbesiegbar bist, nur weil du aus einem berühmten Clan stammst wird dich allerhöchstens ins Grab bringen. Die Zeit der Uchiha ist schon lange abgelaufen, auch wenn du es nicht wahr haben willst.“

Das war jetzt definitiv zu viel für den Schwarzhaarigen. Wie konnte diese Kakerlake es nur wagen...Wutentbrannt stürmte Sasuke auf ihn los.

Normalerweise wusste er dass es nichts brachte einfach drauf los zu hauen. Eigentlich war er auch nicht der Typ für Hals-Über-Kopf-Aktionen, so wie Naruto, aber hier konnte er nicht anders. Immer wenn es um seine Familie ging konnte er einfach keinen kühlen Kopf bewahren.

„Halt`s Maul! Was weißt du schon? Ich werde dafür sorgen, dass du meinen Clan nie

mehr in den Dreck ziehen kannst. Ich mach dich fertig.“

Das planlose Draufhauen amüsierte Danzō regelrecht. Dieser Hitzkopf war ja wirklich leicht aus der Fassung zu bringen.

„Dein Clan? Versteh doch endlich. Den Uchiha-Clan gibt es nicht mehr. Du bist der Letzte. Und selbst wenn er noch existieren würde, wäre es niemals deiner. Dafür bist du viel zu schwach und untalentiert.“

Ein erneuter Schlag - präzise, kräftig und im richtigen Moment ausgeführt - von dem Ne-Leader, und schon flog Sasuke ein weiteres Mal in die nächste Ecke.

Sekya bekam es mit der Angst zu tun und wollte unbedingt etwas unternehmen.

„Bitte...Meister...“

Er brachte sie mit einer Handbewegung zum Schweigen.

„Ich möchte deine Lügen nicht hören. Und so was wie dich hätte ich fast als meine Nachfolgerin bestimmt. Ich habe soviel Hoffnungen in dich gesetzt. Sogar noch mehr als in Sai. Du bist absolut nutzlos.“

„Ich sagte doch bereits, das ich mich ihm nur anschließen...“

Doch weiter kam die junge Kunoichi nicht, denn plötzlich schloss Danzō zwei Fingerzeichen.

„Habe ich nicht eben schon gesagt dass du schweigen sollst?“

Sasuke - der mittlerweile wieder auf den Beinen war und alles beobachtet hatte - sah, wie Sekya bewusstlos gen Boden fiel. Doch Sasuke war schnell bei ihr und fing sie auf, bevor sie aufprallte.

«Ich bin doch so dämlich. Wieso zum Teufel helfe ich ihr auch noch? Mir ist echt nicht mehr zu helfen. Dieser Chaos hat einen schlechten Einfluss auf mich. Vielleicht sollte ich weniger Zeit mit ihm verbringen.»

„Was hast du mit ihr gemacht?“

Der Gesichtsausdruck des Uchiha belustigte ihn. Ihn so finster anzustarren würde ihm auch nicht weiterhelfen. Davon ließ er sich doch nicht einschüchtern, auch von seinem Geknurre nicht.

„Beruhige dich. Sie ist von mir lediglich auf eine kleine Reise in die Vergangenheit geschickt worden. Damit möchte ich ihr nur noch mal ins Gedächtnis rufen was sie mir alles zu verdanken hat. Ich habe sie aufgezogen und zu dem gemacht was sie heute ist. Ich Sorge dafür das sie eine wundervolle Nachfolgerin für meine Ne-Einheit wird.“

Er grinste den jungen Shinobi an.

„Aber du wirst mir nicht so einfach davon kommen. Denn wenn ich das eben richtig verstanden habe hast du da kräftig mitgemischt. Mir alles zu versauen. Das verzeih ich dir nie! Aber ich sag dir was. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Ich werde mein Ziel schon noch erreichen, auch wenn`s noch etwas dauert. Deine Bemühungen haben also im Endeffekt rein gar nichts genutzt. Am Ende hast du lediglich etwas Zeit geschunden.“

Dieser Schmierlappen! Außer seinen Bruder hasste er niemanden so sehr wie diesen Kerl.

Kapitel 16: Rückführung !

Kapitel 16 Rückführung !

Sekya war total verwirrt. Die Silberhaarige wusste weder was passiert war, noch wo sie sich gerade befand. War sie nicht eben noch bei diesem Sasuke und ihrem Meister gewesen? Sie verstand die Welt nicht mehr. Jetzt auf jeden Fall war sie an einem extrem kahlen Ort.

Eins war allerdings eindeutig klar. Einige Meter vor ihr sah sie Menschen auf dem Boden liegen. Ob sie tot waren? Sie beschloss nachsehen zu gehen.

Als sie dort ankam lagen da zwei Menschen, eine Frau und ein Mann. Doch daneben lag noch etwas, ein Baby. Es war wohl offensichtlich, dass die beiden die Eltern waren. Doch im Gegensatz zu den beiden sah das kleine Bündel zwar ziemlich mitgenommen allerdings wenigstens noch lebendig aus.

In dieser Sekunde begann das winzige Wesen an zu schreien. Da sie damit nicht gerechnet hatte zuckte sie zusammen. Sie wusste nicht wie sie reagieren sollte.

„Sieh mal einer an. Du kleines Würmchen.“

Diese Stimme. Sie kannte sie. Aber das konnte doch nicht sein.

Sekya drehte ihren Kopf zur Seite und sah ca. drei Schritte neben sich wie geahnt ihren Meister stehen. Und genau in dieser Sekunde wusste sie irgendwie was hier los war und vor allem was gleich passieren würde.

„Du wirst ganz eindeutig keine Chance haben zu überleben. So ganz allein, dafür bist du zu klein und schwach. Es wäre allerdings eine wirkliche Verschwendung von Potenzial. Unter meiner Anleitung wirst du mir noch sehr nützlich sein können, denke ich.“

Also hatte sich ihr Verdacht bestätigt. Es war der Tag und der Moment an dem ihr Meister sie aufgenommen hatte. So war das also. Jetzt kannte sie die Wahrheit über ihre Vergangenheit. Und ganz offensichtlich war sie in einem Gen-Jutsu gefangen, das ihr zeigen sollte wie es damals war. Aber es änderte nichts an der derzeitigen Situation. Ihr Meister würde eh gewinnen. Sekya hatte gar keine andere Wahl als ihm ihre Loyalität zu beweisen. Sie musste ihren Fehler einfach wieder ausbügeln. Ansonsten war sie verloren.

Die junge Kunoichi beobachtete ihren Ziehvater dabei, wie er auf ihre jüngere Version zuging und sie aufhob. Sekya empfand diese Situation als ziemlich skurril. Hätte man die junge Kunoichi gefragt was sie in diesem Moment gefühlt hat, wäre sie nicht in der Lage gewesen es zu beschreiben. Immerhin sah sie zum ersten Mal ihre Eltern, dann waren sie auch noch tot und zu allem Überfluss stand sie sich selbst als Baby

gegenüber, mehr oder weniger.

Doch das änderte ebenfalls nichts. Ihre Eltern waren für sie Fremde, deshalb traf es sie nicht so hart sie hier tot liegen zu sehen. Das hieß aber auch nicht, dass es ihr komplett egal war. Und das der Meister nicht wirklich ihr Vater war hatte für sie nichts zu bedeuten. Er hatte sie trotzdem aufgenommen und großgezogen.

Genau! Sie würde standhaft bleiben und ihm ihre Loyalität beweisen.

Aber...Sasuke...

Schon wieder. Sie verstand einfach nicht, warum und vor allem wie er sich immer wieder in ihre Gedanken schleichen konnte.

Ob es daran lag, das der Uchiha so vollkommen anders als ihr Meister war? Sicher, er hatte ihr vertraut, zumindest hatte er das behauptet. Zudem hatte er sie auch nicht verraten und sie trotz allem was sie tun wollte und getan hatte nicht wie eine Gefangene behandelt, sondern wollte sie noch beschützen. Aber sie ließ sich doch durch so was nicht beeinflussen und von ihrem Meister entfremden. Und vielleicht war es genau das, was er erreichen wollte.

Dieser Gedanke war ihr noch gar nicht gekommen. Hatte er all das aus purer Berechnung getan? Um ihren Meister reinzulegen?

Diese Überlegung machte ihr sehr zu schaffen, und das beunruhigte sie. War sein Einfluss auf sie schon so groß? Doch aus irgendeinem unerfindlichen Grund traute sie ihm das nicht zu. Er hatte auf sie nicht den Eindruck gemacht als ob er jemand war, der so etwas nötig hatte. Aber vielleicht wollte sie das auch einfach nur glauben.

Sie konnte sich halt bei absolut gar nichts mehr sicher sein. Aber das Leben war nun mal nicht so leicht wie man`s gerne hätte, das bewies diese Sache hier eindeutig.

Während all dieser Überlegungen war der Ne-Leader schon wieder mit dem Baby auf dem Arm verschwunden.

Jedoch bekam sie das vor lauter Nachdenken gar nicht mit. Aber nun wurde sie plötzlich in all ihren Gedanken unterbrochen. Denn sie spürte wie sich etwas veränderte und sah sich um. Sie hatte sich nicht getäuscht. Die Umgebung begann, sich aufzulösen. Es ging also zurück in die Wirklichkeit. Und schon wurde ihr wieder schwarz vor Augen.

Kurz danach öffnete sie wieder ihre Augen. Die Silberhaarige war in der Realität gerade mal zwei Sekunden in diesem Gen-Jutsu gefangen gewesen, und doch kam es ihr viel länger vor.

Sie setzte sich vorsichtig auf und schaute sich kurz um, damit sie sich eine Übersicht verschaffen konnte. Einige Schritte entfernt standen sich Sasuke und ihr Meister gegenüber.

Kapitel 17: Blinder Gehorsam !?

Kapitel 17
Blinder Gehorsam !?

Danzō musste nicht erst hinsehen um zu wissen, dass sie vom Jutsu erlöst und wieder in der Gegenwart angekommen war. Und während seiner Worte ließ er den Uchiha nicht aus den Augen.

„Na, weißt du jetzt wieder zu wem du gehörst und was du mir alles zu verdanken hast?“

Sie stand auf, setzte sich in Bewegung und blieb neben ihrem Meister stehen. Die Silberhaarige blickte Sasuke ernst und sehr feindselig an.

„Ja, Meister!“

Sasuke konnte nicht glauben was er da hörte. Sie schien wirklich überhaupt nichts gelernt zu haben. Wenn es so weiterging, dann konnte er ihr auch nicht mehr helfen.

Aber wollte er das, nach allem was geschehen war?

Die Antwort darauf war ein klares JA!

Er wollte, konnte und durfte sie nicht im Stich lassen, egal was sie gesagt hatte. Irgendwie musste er sie doch zur Vernunft bringen können.

„Das kann doch nicht dein Ernst sein? Jemand der absoluten Gehorsam von dir verlangt und dich umbringt sobald du ihm diesen Gehorsam nicht entgegenbringst oder du versagst kann es doch nicht wirklich wert sein, das du dich ihm mit Leib und Seele verschreibst.“

Ein kaum bemerkbares zucken der Gesichtsmuskeln war ihre einzige Reaktion darauf.

Sie musste endlich dafür sorgen, dass der Uchiha seine Klappe ein für alle Mal hielt.

„Sei still. Du verstehst rein gar nichts. Es ist ganz allein meine Sache wem ich mich verschreibe. Und hör endlich auf damit, mich beeinflussen zu wollen. Ich lass mich nicht manipulieren. Versteh das endlich.“

„NEIN, das verstehe ich nicht. Ich kann einfach nicht akzeptieren, dass du diesem Typen hörig bist. Und von wegen du lässt dich nicht manipulieren. Was tut er denn? Danzō ist doch hier derjenige, der dich manipuliert.“

Sasuke hatte währenddessen nicht mehr auf den Anbu-Leader geachtet, und das

rächte sich jetzt. Blitzartig stand er vor ihm und versetzte ihm so einen harten Schlag das er schon wieder gegen die Wand krachte und zu Boden ging.

„Hast du nicht zugehört? Sie ist meine Untergebene. Und das wird sich niemals ändern, also misch dich nicht ständig ein.“

Sasuke stand auf und sah sie an. Dieser direkte Blick schien sie zu verunsichern. Sie zuckte wieder zusammen und versuchte auch eindeutig seinem Blick auszuweichen. All das entging dem Uchiha nicht. Doch jetzt musste er sich erst mal um Shimura kümmern.

„Ich fang doch gerade erst an mich einzumischen.“

Während dieser Worte hob er seinen Arm. Er wollte es mit Kirin zu Ende bringen. Doch Sekya, die sein Vorhaben natürlich durchschaute, stellte sich sehr nah vor ihren Meister.

Danzō konnte nicht anders als triumphierend zu grinsen. Er hatte sie halt total unter Kontrolle.

Der Uchiha zögerte. Er forderte sie mit seinem Blick auf aus dem Weg zu gehen. Aber die Silberhaarige reagierte nicht darauf und blieb wo sie war.

Sasuke überlegte was er nun tun sollte. Nach einigen Sekunden des Überlegens hatte er sich entschieden. Aber er wusste schon jetzt, dass er seine Entscheidung bereuen würde.

Als Sekya sah, wie der junge Shinobi seinen Arm sinken ließ ohne sein Jutsu anzuwenden war sie sehr zufrieden. Sie hatte ihn also doch richtig eingeschätzt.

„Du machst einen Fehler! Merkst du denn nicht, das ich dir helfen will?“

„Habe ich um Hilfe gebeten? Kapiere endlich das ich keine Hilfe brauche. Schon mal gar nicht von dir.“

Er konnte nur den Kopf schütteln. Langsam war er mit seinem Latein am Ende. Es musste doch irgendeine Möglichkeit geben...Genau da zischte ihm ein Geistesblitz durch den Kopf, und er musste innerlich grinsen.

„Also gut, Kleines. Wenn du das so möchtest, dann lasse ich dich ab jetzt in Ruhe.“

Sekya sah verwirrt drein. Sie verstand das absolut nicht.

Danzō hingegen war darüber zwar sehr erfreut, traute dem Frieden jedoch nicht so ganz.

„Na dann ist doch alles klar. Sekya, erfülle endlich deinen Auftrag.“

Sie schluckte.

„Na, was ist? Das ist doch genau das, was du schon die ganze Zeit wolltest. Ich bin bereit. Oder traust du dich nicht? Ich sag dir mal was. Das ist nicht das, was du willst. In Wirklichkeit möchtest du mir nichts tun und das wirst du auch nicht.“

„Halt deine verdammte Klappe. Ich mach dich jetzt ein für alle Mal fertig.“

Sasuke schloss kurz die Augen um noch einmal in sich zu gehen. Es war riskant, aber es ging nicht anders. Der Uchiha holte tief Luft, öffnete seine Augen wieder und fixierte Sekya mit seinem Blick.

„Dann tu es doch. Falls du mich töten möchtest dann bitte sehr, ich werde mich nicht wehren. Wenn es dein eigener Wunsch ist habe ich damit überhaupt kein Problem. Solange DU es tust.“

Kapitel 18: Das Ende hat eine Fortsetzung !

Kapitel 18

Das Ende hat eine Fortsetzung !

Weder in seinem Blick, noch in seinen Worten war auch nur der Hauch eines Zweifels zu erkennen. Das irritierte die Silberhaarige. Meinte dieser Spinner das wirklich ernst? Das konnte doch nicht wahr sein.

Und auch der Gesichtsausdruck bei seinem letzten Satz. Als wäre er ganz mit sich im Reinen...Fast glücklich. Für sie war das alles unbegreiflich. Als ob es ihm rein gar nichts ausmachen würde zu sterben. War es ihm tatsächlich egal?

Danzō gefiel ihr Zögern ganz und gar nicht. Sie sollte es endlich zu Ende bringen.

„ES REICHT. Jetzt hör auf damit. Es wird alle höchste Zeit meinen Befehl auszuführen. Das ist deine letzte Chance dich zu beweisen.“

Sie zuckte. Es behagte ihr nicht wirklich, aber anders ging es nicht. Was anderes blieb ihr doch gar nicht übrig.

Die Kunoichi ging auf den Uchiha zu, der plötzlich sogar leicht die Arme anhob. Fast so, als wollte er sie zur Begrüßung in den Arm nehmen. Sie begriff das alles nicht.

Dieser Idiot wollte doch tatsächlich freiwillig sterben. Gut, wenn er es so haben wollte, sollte er auch genau das bekommen. Sie zog ihr Kunai und genau in diesem Augenblick war sie bei ihm angekommen und stand nun ganz dicht vor ihm.

„Na was ist? Tu es!“

Sein Ton war nicht im Geringsten provozierend. Einfach nur ruhig, sanft und selbstsicher.

Sekya wollte ihrem Meister beweisen, dass er sich auf sie verlassen konnte und sie sein Vertrauen auch verdient hatte. Aber auch dieser Uchiha sollte merken, dass er sich irrte und sie es doch tun würde. Sie hob deshalb ihren Arm und holte weit aus. Doch selbst jetzt änderte sich an der Haltung des jungen Shinobi nichts. Er zuckte nicht zusammen, sein Blick blieb entschlossen und er machte auch keinerlei Anstalten ausweichen oder um sein Leben betteln zu wollen. Doch der war sowieso nicht der Typ, der um sein Leben bettelte. Dieser Schwarzhaarige Kerl gehörte zu der Sorte, die Stolz besaßen. Zu viel Stolz, der ihnen im Weg stand, und sie irgendwann -in diesem Fall jetzt- umbringen würde.

Während ihr all diese Dinge innerhalb von Sekunden durch den Kopf gingen, begann ihr Arm zu zittern. Ganz von alleine. Sie wollte das nicht, aber sie hatte keine Kontrolle darüber. Sekya konnte es nicht unterbinden. Und gefühlte Minuten später, in Wahrheit waren es nur einige Sekunden, senkte sie langsam ihren Arm und

gleichzeitig auch ihren Kopf.

„Ich kann nicht. Keine Ahnung wieso, aber ich kann es nicht. So ein Verhalten wie seins ist mir noch nie unter die Augen gekommen. Ich begreife es auch nicht, aber alles in mir sträubt sich dagegen, diesen Mann umzubringen. Es tut mir Leid, Meister. Ich habe euch enttäuscht. Sasuke! Wieso?“

Mann? Hatte sie ihn gerade als Mann bezeichnet? Irgendwie schmeichelte ihm das.

Danzō allerdings war wütend. Das war selten, denn eigentlich hatte er sich im Griff und war die Ruhe selbst. Doch nachdem, was er gerade gehört hatte, ging ihm echt die Hutschnur hoch.

„Wieso sich dieser kleine nervige Grünschnabel umbringen lassen möchte ist doch vollkommen egal. Das hat dich nicht zu interessieren. Das einzige, was für dich wichtig zu sein hat, ist mir und meinen Befehlen Folge zu leisten. Aber offensichtlich ist das nicht der Fall. Und so was Undankbares wie dich habe ich großgezogen? Ich habe soviel für dich getan, aber du hintergehst mich und missachtest meinen Befehl. Dir ist hoffe ich bewusst, das dies dein Ende bedeutet. Ungehorsam dulde ich nicht.“

„Es ist nicht egal, zumindest für mich nicht. Und ja, ich weiß dass es meinen Tod bedeutet. Meine Verweigerung hat auch nichts anderes verdient. Da widerspreche ich nicht. Ich werde meinen Tod auch ohne zu zögern akzeptieren. Aber das ändert nichts an der Tatsache, das ich es nicht kann.“

„Sekya!“

Die hübsche Kunoichi erschrak. Sie hätte nicht damit gerechnet, das Sasuke sie ansprechen würde.

„Du wolltest doch wissen wieso ich mich nicht zur Wehr gesetzt habe. Ich sag`s dir. Weil ich dir vertraut habe. Ich wusste, dass du mir nichts antun würdest. Warum ich das wusste, keine Ahnung, vielleicht Instinkt. Aber du bist anders als jede andere Person, der ich bis jetzt begegnet bin. An dir ist etwas Besonderes und ich möchte herausfinden was. Aber dafür muss ich dich besser kennenlernen.“

„Was besonderes? Ich? Und du vertraust mir?“

Der junge Genin nickte ihr bestätigend zu, was sie erneut aus der Fassung brachte. Sekya schüttelte den Kopf. Dies alles als Wahrheit anzunehmen und zu akzeptieren war ihr einfach noch nicht möglich.

„Aber eins sag ich dir. Behaupte nie wieder, dass du den Tod verdient hättest. Wenn jemand dieses Schicksal verdient hat, dann dein Meister. Übrigens gilt mein Versprechen noch. Du brauchst keine Angst zu haben. Gemeinsam schaffen wir`s. Dir wird nichts passieren, ich werde dich mit allem was ich habe beschützen. Keiner stirbt hier, weder du noch ich. Und das beweise ich dir jetzt. Er hat nichts mehr zu melden. Pass jetzt genau auf.“

Sasuke stürmte auf den Ne-Leader los. Ab jetzt würde er mit voller Kraft kämpfen. Soviel stand fest. Immerhin hatte Sekya endlich Vernunft angenommen und stand ihm nun zur Seite. Zumindest hoffte er, dass es kein Trick von ihr war. Aber das glaubte er nicht. Wieso auch? Sie hätte ihn ja eben schon ohne Probleme töten können, wenn sie gewollt hätte. Aber sie hatte es nicht getan. Das war für ihn Beweis genug.

Danzō hatte anscheinend nicht mit einem so plötzlichen Angriff von Sasuke gerechnet. Denn als er eine Sekunde später vor ihm stand und ihm die Beine wegkickte, ergriff er keinerlei Gegenmaßnahme.

Für den Konoha-Ninja war das natürlich ideal. So konnte er seine nun geplante Aktion reibungslos durchziehen. Dem war dann auch so. Sein folgendes "Jutsu der zusammenspielenden Löwen" traf den älteren Shinobi mit voller Kraft.

Als der Ne-Leader auf dem Boden aufkam, glaubte er für einen kurzen Augenblick es wäre vorbei. Aber er konnte sich dann doch noch aufrichten. Jedoch nutzte ihm das nicht viel. Er war kaum wieder auf den Beinen, da merkte er auch schon wie er gefesselt wurde.

Sekya hatte ihr "Jutsu der Chakrafesselung" genutzt. Die dazu benötigten Fingerzeichen waren schnell geformt. Und so schlangen sich Fesselringe aus Chakra um die Füße und den Oberkörper, inklusive der Arme. Sie wollte zwar nicht aktiv für die Niederlage ihres Meisters verantwortlich sein, aber den jungen Uchiha in diesem Kampf unterstützen wollte sie schon.

„Sekya! Was fällt dir ein. Überleg dir gut was du machst.“

Sie schloss kurz die Augen um sich innerlich sammeln zu können.

„Das habe ich bereits! Und ich fange an zu glauben, dass all das, was Sie uns gelehrt haben falsch war. Und ich möchte die Chance bekommen, herauszufinden ob seine Art zu leben wirklich die bessere ist. Es tut mir Leid!“

Sasuke grinste in sich hinein. Er war froh über ihre Entscheidung. Und für ihn war es auch gleichzeitig das Zeichen dafür, es nun endgültig zu beenden. Deshalb hob er erneut seinen Arm für sein Kirin.

Die Technik traf den Ne-Leader mit voller Präzision und Wucht. Sekya, die es nicht mitansehen konnte, wie ihr Meister starb, schloss fest die Augen.

ES WAR VORBEI!

Sasuke seufzte erleichtert. Sie hatten es geschafft! Ein Grinsen stahl sich auf sein Gesicht.

„Siehst du? Ich sagte doch wir schaffen es.“

„Ich wär mir da nicht so sicher.“

Diese Stimme hatte Sasuke schon lange nicht mehr gehört. Was wollte der denn hier?

Kapitel 19: Die unglaubliche Geschichte !

Kapitel 19

Die unglaubliche Geschichte !

„Was machst du denn hier? Und wie kommst du überhaupt ins Dorf?“

Sein Gegenüber grinste nur triumphierend.

„Ich sehe, dass du mich und meinen Meister immer noch unterschätzt.“

Sasuke war über den Besuch sowas von gar nicht erfreut. Doch es war nun mal nicht zu ändern. Er musste einfach zusehen, wie sie hier mit heiler Haut wieder heraus kamen.

„Ich unterschätze euch nicht. Ich weiß ganz genau wie hinterhältig, trickreich und verschlagen ihr seid. Und damit sind meine Fragen immer noch nicht beantwortet, du widerlicher Stiefellecker.“

„Du änderst dich auch nie. Aber egal. Was deine Fragen angeht...Ich habe keine Ahnung was dir meine Antworten bringen würden, aber bitte. Ganz wie du willst. Ich habe mich hier eingeschlichen. Das war kein Problem, denn eure Sicherheitsvorkehrungen sind der reinste Witz. Es ist ja auch nicht das erste Mal, dass hier jemand eindringen kann. Und was ich hier will? Nichts! Ich bin nur hier um das zu holen, was mein Meister möchte. Sie!“

Sekya? Was wollte er von ihr? Er begriff nicht, was das bedeuten sollte? Und was hatte er überhaupt mit ihr zu tun?

Doch nicht nur er konnte sich da keinen Reim drauf machen. Auch Sekya war verwirrt, sogar noch mehr als der Schwarzhaarige.

„Mich? Ich kenne dich nicht einmal, und deinen komischen Meister auch nicht. Also...“

Ein fieses Grinsen stahl sich in sein Gesicht.

„Oh, dich verbindet mehr mit uns, als du glaubst. Davon kannst du ausgehen.“

Beide gingen in Angriffsposition. Ein Kampf würde sich offensichtlich nicht vermeiden lassen. Denn dieser Kerl würde definitiv nicht einfach brav abziehen. Doch Sekya würde sich nicht einfach so einsacken lassen, und auch Sasuke würde sie ihm nicht einfach so überlassen.

Sasuke griff sein Gegenüber mit Taijutsu an. Der Uchiha stürmte so schnell er konnte auf ihn los. Auch seine Tritte und Schläge führte er bei voller Geschwindigkeit durch. Doch sein Gegner konnte ziemlich gut mithalten und allmählich ging ihm der Typ echt auf die Nerven. Doch er hatte ihn eh noch nie leiden können.

Er musste langsam aber sicher mal einen Plan aushecken, sonst könnte das hier echt böse ausgehen. Denn dieser widerliche Kerl war wie der Schatten seines Meisters. Was im Umkehrschluss bedeutete, dass dieser auch nicht weit weg sein konnte. Und wenn der hier auftauchte, dann hatten sie todsicher ein riesen Problem.

„Wo ist Orochimaru? Sag es mir Kabuto! Er ist doch bestimmt auch hier, oder? Oder zumindest auf den Weg hierher. Richtig?“

Kabuto grinste breit.

„Vielleicht hast du Recht, vielleicht aber auch nicht. Eins ist aber klar. Du kannst nichts tun um zu verhindern, dass ich mit ihr verschwinde. Doch das wirst du dann schon nicht mehr miterleben. Oh und, ja das war eine Drohung.“

Wann hörte es endlich mal auf? Danzō war doch gerade erst besiegt. Nun gut, sie war sich zwar immer noch nicht sicher ob das richtig war oder nicht, aber das war in diesem Moment ja nicht wichtig. Trotzdem! Ihr Meister war kaum besiegt, da tauchte erneut irgendjemand auf, der ihr an den Kragen wollte. Ob sie jemals Ruhe haben würde? Aufgrund der jüngsten Umstände bezweifelte sie das stark.

Aber trotzdem ging ihr der Satz von diesem Kerl - Wie hatte Sasuke ihn noch genannt? Ah ja, Kabuto – nicht aus dem Kopf. Sie hatte mehr mit ihm und seinem Meister gemein, als sie glaubte? Sie konnte nicht anders. Sekya musste wissen, was hier los war!

„Hey, du komischer Kerl. Was sollte deine dumme Bemerkung?“

Und jetzt grinste Kabuto sogar noch breiter.

„Also das wird ganz sicher ein Schock für dich werden. Den würde ich dir gerne ersparen. Andererseits hat meiner Meinung nach jeder ein Recht auf die Wahrheit.“

Sasuke platzte fast vor Wut. Er kannte diesen schmierigen Kerl gut genug. Und das er Sekya das ersparen wollte, nahm er ihm keine Sekunde ab. Der mochte es viel zu sehr, andere leiden zu sehen und danach deren Notlage für seine Zwecke ausnutzen zu können.

„Ach hör doch mit deiner Heuchelei auf. Dafür kenne ich dich zu gut. Aber eigentlich sollte dir das auch klar sein.“

„Du bist ein echter Spielverderber Sasuke. Nun gut! Dann halt Schluss mit dem kleinen Scherz. Ich kann`s euch ruhig erzählen. Du kannst es nicht verhindern, und sie wird eh eine treue Anhängerin von Sensei Orochimaru. Mein Meister und ich haben schon länger an einer Methode gearbeitet, die es einem ermöglicht, einen Menschen zu erschaffen.“

Der Uchiha, sowie die Langhaarige waren über so kranke Versuche entsetzt.

„Ihr habt was?“

„Oh, seid ihr jetzt etwa geschockt? Das ist auf eine Art belustigend. Aber wie dem auch sei. Wir haben jedenfalls immer wieder künstlich hergestelltes Chakra mit jeweils unterschiedlichen Mixturen und verschiedenem Blut vermischt. Dank dieses ausgeklügelten Systems ist es uns dann auch irgendwann, nach etlichen Fehlversuchen gelungen. All das hat sich zu einem menschlichen Körper geformt. Nur unser Pech war, das sich dieses Etwas in eine Babyform entwickelt hat. So konnten wir es natürlich nicht gebrauchen. Das hat uns bewiesen, dass wir noch irgendeinen Fehler in unserer Rechnung gehabt haben mussten. Doch das war nicht mal das größte Problem. Wir wussten nicht, wohin mit diesem kleinen Fehlversuch. Wir waren sehr ratlos. Doch kurz darauf hat sich eine ganz bestimmte Person bei uns gemeldet und ihr Interesse an diesem Fleischbündel bekundet. Das kam uns natürlich sehr gelegen. Bis heute haben wir keine Ahnung woher er davon wusste. Dieser gewiefte Kerl musste ziemlich gut sein was die Informationsbeschaffung anging.“

Beide begriffen zur selben Zeit, wer dieser jemand war und was das bedeutete.

Kapitel 20: Die Sache mit der Daseinsberechtigung !

Kapitel 20

Die Sache mit der Daseinsberechtigung !

Es war für beide nicht zu glauben. Viel zu unwirklich und fantasie reich war diese Geschichte. Doch genau aus diesem Grund konnte sie nur stimmen. So eine durchgeknallte Story konnte man sich einfach nicht ausdenken.

„Das kann nicht wahr sein! Ich bin dieses Baby gewesen? Das bedeutet ich bin nur ein Experiment! In Wirklichkeit existiere ich gar nicht! Erst keine Emotionen, und jetzt bin ich nicht mal real. Mein Meister - ich kann ihn nicht mal mehr so bezeichnen - hat mich komplett belogen. Was bleibt mir denn jetzt noch? Wenn ich nie existiert habe, dann habe ich überhaupt keine Daseinsberechtigung.“

Ein Grinsen huschte über Kabutos Gesicht.

„Genauso ist es. Du hast absolut keine Berechtigung. Nur unser Experiment hat dich erschaffen.“

Der Uchiha war auf eine Art geschockt, über diese Reaktion, andererseits verstand er es auch. Doch trotzdem ertrug er es nicht, sie so zu sehen. Und schon mal gar nicht die Art und Weise, wie Kabuto mit ihr umging.

„Ich verstehe deine Reaktion absolut, glaub mir. Aber was du gesagt hast ist nicht wahr. Jetzt bist du hier, und das allein gibt dir die Daseinsberechtigung. Denk doch mal nach. Es ist doch vollkommen egal ob du aus diesem Experiment entstanden bist. Ich meine all deine Erlebnisse sind doch real. Auch all die, die du erlebt hast seit wir zusammen unterwegs sind. Das steht doch fest. Und noch etwas ist sicher. Du stehst hier vor mir. Das kannst du ja nicht leugnen, oder? Auch wenn du das Ergebnis dieses Experiments bist, bist du doch ein normaler Mensch.“

Sekya sah ihn verwirrt an. Dieser Typ war einfach unfassbar. Sie verstand nicht, warum er ihr die ganze Zeit geholfen hatte. Und jetzt bezeichnete er sie trotz allem als normalen Menschen.

Kabuto gefiel das ganz und gar nicht. Sie schien sich durch die Worte des Uchiha schon wieder von ihrem negativen Schockzustand erholt und beruhigt zu haben.

„Misch dich verdammt noch mal nicht in die Angelegenheiten meines Meisters ein. Meiner Meinung nach machst du sowieso nur nichts als Ärger. Und es ist ganz gut, dass du dich damals nicht Orochimaru angeschlossen und auch dem Mal des Fluches nicht hingegeben hast.“

„Hm, ich glaube du unterschätzt mich. Aber das hast du ja schon immer, genau wie dein Meister. Du wolltest sie mit dieser schockierenden Nachricht doch nur dazu bringen aus ihrer Sicht freiwillig mit euch zu kommen. Ihr wisst doch ganz genau dass

sie sich euch ohne diesen miesen Trick niemals anschließen würde. Aber solange ich hier bin werde ich das verhindern, und glaub mir ich werde nicht von ihrer Seite weichen. Und es wird Zeit, das ihr ein für alle mal ausgeschaltet werdet.“

Kabuto konnte bei dieser Aussage nur die Schultern zucken.

„Wer sollte uns denn aufhalten? Du etwa? Dazu bist du doch gar nicht fähig. Du würdest weder mich noch meinen Meister besiegen können. Aber wenn du mit den Konsequenzen leben kannst versuch`s ruhig.“

Er würde mit Sicherheit nicht vor diesem kleinen Handlanger kuschen. Und um ihm das zu zeigen, grinste er Kabuto siegessicher an.

„Als hätte ich Angst vor dir oder Orochimaru. Aber ich muss schon sagen, das ihr sehr schnell hier aufgeschlagen seid.“

„Das macht nichts. Du bist nun mal jemand der fast nie Angst hat. Egal welcher Gegner vor dir steht oder wie stark er ist. Und wenn es ausnahmsweise dann mal doch soweit kommt, lässt du dir deine Angst nicht anmerken. Von daher gebe ich nichts darum, ob du Angst hast oder nicht. Und was deine letzte Bemerkung angeht ist die Erklärung ganz einfach. Seit er unser misslungenes Experiment mitgenommen hat, haben wir ihn natürlich die ganze Zeit beobachtet. Oder glaubst du im Ernst das Orochimaru irgendwas dem Zufall überlässt? Das müsste dir doch klar sein.“

„Misslungenes Experiment? Wag es dich nie wieder sie so zu bezeichnen. Verstanden?“

Diese Aussage brachte ihn wirklich auf die Palme. Vor Wut darüber ballte er seine Hände zu Fäusten. Aber noch bevor er Kabuto hätte angreifen können...

„Brauchst du Hilfe?“

Er sah zu ihr rüber und sie lächelte ihn an. Ihr Angebot war ernst gemeint, das stand außer Frage. Sasuke merkte das. Ob aber auch ihr Lächeln echt war, da war er sich nicht sicher. Es war ihm vorerst aber auch egal. Sekya war offenbar endlich vollständig auf seiner Seite. Und das war alles, was für ihn im Moment zählte. Deshalb erwiderte er ihr Lächeln.

„Lass ihn uns gemeinsam platt machen! Zu zweit sind wir unschlagbar!“

Und schon wieder sorgte er für aufkommende Gefühle. Woran das lag wusste sie nicht. Vielleicht an seinem Lächeln? An seinen Worten? Dieser Typ löste einfach irgendwas in ihr aus! Das war Fakt. Nur wüsste sie auch gerne warum das so war. Ob sie auf all diese Fragen jemals eine Antwort bekommen würde?

Doch egal wie unklar all diese Dinge waren...Sie freute sich darauf mit ihm zusammenzuarbeiten. Das war eine unumstößliche Tatsache.

Sie empfand Freude. Das war unglaublich. Noch vor ein paar Stunden hätte sie sich

das nicht vorstellen können. Und das alles nur wegen diesem Sasuke. War sie ihm dafür dankbar? Die Antwort war eindeutig ja. Nicht zu fassen. Jetzt kam auch noch Dankbarkeit zu all den anderen Gefühlen. Aber es war ein doch sehr wohlige Gefühl.

„Bist du jetzt bereit? Ich verlasse mich auf dich.“

Er verließ sich auf sie? Der Stolz kroch förmlich in ihr hoch. Und ob sie bereit war. Deshalb nickte sie.

Aber das bekam dieser voreilige Shinobi schon nicht mehr mit. Der war nämlich schon mitten im Angriff auf den hellhaarigen Nuke-Nin.

Sekya sah noch wie sich Sasuke auf diesen Kabuto stürzte, ihn bereits im Flug mit Shuriken bewarf und ihm danach die Faust ins Gesicht schlug. Doch Kabuto konnte die Landung ziemlich gut abfangen. Es wurde also langsam Zeit, dass sie ihn unterstützte. Und so spurtete sie auch los.

Kaum stand Kabuto auch schon wieder auf seinen Beinen, da traf ihn Sekyas Flugtritt voll in den Rücken und schleuderte ihn nach vorne, direkt auf Sasuke zu. Dieser nutzte die Gelegenheit, bückte sich schnell, beförderte ihn mit einem gezielten Tritt unters Kinn in die Luft und benutzte sein "Jutsu der zusammenspielenden Löwen".

Nach dem Aufprall blickte Sasuke auf Kabuto hinab. Er wollte sich vergewissern, ob es auch ausgereicht hatte. Doch genau in diesem Moment machte es plopp.

„Mist, es war also nur ein Doppelgänger. Wo zum Teufel ist er denn jetzt hin?“

Kapitel 21: This is the End, endgültig !

Kapitel 21

This is the End, endgültig !

Sasuke gefiel das alles überhaupt nicht. Dieser Schmierlappen konnte überall wieder auftauchen. Aber da in den meisten Fällen von unten mithilfe des Erdverstecks angegriffen wurde, war dass das Wahrscheinlichste. Doch blindlings darauf verlassen wollte er sich nicht. Deshalb behielt er seine ganze Umgebung sehr genau im Auge.

Doch plötzlich...

„Vorsicht!“

Und bevor er auch nur die Gelegenheit hatte irgendwie zu reagieren, rannte sie auch schon los. Es dauerte nur eine Sekunde und schon war sie aus seinem Sichtfeld verschwunden. Und kurz darauf hörte er auch schon ihren markerschütternden Schrei.

Als er sich dann umdrehte, wusste er was passiert war. Und der Schock saß bei dem Uchiha sehr tief. Sie hatte sich schützend vor ihn geworfen und die Shuriken abgefangen.

„Da hattest du aber einen guten Schutzengel. Sei dankbar dafür, Uchiha!“

Der junge Shinobi realisierte kaum, was Kabuto da von sich ließ. Für ihn war momentan nur wichtig, wie schwer Sekya verletzt war.

Als sie im Begriff war zusammenzusacken reagierte er blitzschnell, fast schon automatisch und fing sie ab.

„Wie geht`s dir? Halt durch, ich helfe dir. Lass mich mal sehen.“

Das war leichter gesagt als getan. Denn von medizinischen Dingen verstand er nicht das Geringste. Sicher, laienhaftes Wissen war vorhanden. Aber in komplizierten Fällen...

„Da hat sie sich aber böse verletzt. Das kommt davon wenn man so einfältig ist und sich um andere kümmert.“

Der Blick, den der Uchiha ihm zuwarf war furchteinflößend. Der einzige, der je einen böseren Blick von ihm erhalten hatte war sein Bruder Itachi.

„SEI STILL! Um dich kümmere ich mich später. Ich warne dich! Wag es dich nicht, mir auch nur ein einziges Mal in die Quere zu kommen. Das würdest du bitter bereuen. Und für das, was du hier angerichtet hast, wirst du gleich die Konsequenzen tragen.“

„Kümmer...dich...um den Kerl. Ich komm schon klar.“

„Sicher?“

Trotz ihres kurzen Nickens war er noch nicht so überzeugt davon. Doch wenn es ihr ausdrücklicher Wunsch war, was sollte er da machen? Also fügte er sich und wandte sich Kabuto zu.

Er würde es ihm schon zeigen. Von dieser kleinen Schlange wollte er sich definitiv nicht fertig machen lassen.

„Starr mich nicht so dümmlich an.“

Es interessierte ihn nicht wirklich, was dieser Yakushi davon hielt. Wichtig für ihn war nur das er und sie das hier überstanden. Doch dafür musste er was tun. Und das würde er auch. Er konnte gut und gerne darauf verzichten, dass der erste Angriff von dem Grauhaarigen ausging. Also ging der junge Uchiha in die Offensive.

Kabuto allerdings hatte sich schon gedacht, das er anfangen würde. Der jüngere Shinobi war schon immer ein kleiner Heißsporn. Dementsprechend konnte Sasuke mit seinem ersten Angriff nicht viel ausrichten.

Aufgeben wollte er aber deshalb noch lange nicht. Das kam gar nicht in die Tüte. Wenn er mit Tai-Jutsu nichts erreichen konnte, dann eben anders. Und schon setzte Sasuke sein Lieblings-Jutsu ein.

„Chidori!“

Glaubte der Uchiha im Ernst, er würde ihn damit treffen? Dieses Jutsu war nur erfolgreich, wenn es entweder aus dem Hinterhalt kam, oder man schneller als sein Gegner war. Und beides war hier nicht der Fall. Erschwerend kam noch hinzu, dass er dieses Jutsu ziemlich oft einsetzte. Also in keinerlei Hinsicht - wenn man ihn kannte - eine Überraschung. Kabuto sollte Recht behalten. Der Nuke-Nin sprang im letzten Moment hoch und Sasuke verfehlte ihn. Dieser nutzte die Gelegenheit, drehte sich während seines Sprungs, und versetzte Sasuke einen seitlichen Kick in den Rücken.

„SASUKE!“

Trotz ihrer Schmerzen musste der Schrei einfach raus. Sie machte sich doch tatsächlich Sorgen um den Uchiha. Soweit war es schon gekommen.

Sasuke hingegen half das überhaupt nicht weiter. Er konnte trotzdem nichts mehr dagegen unternehmen. Er kassierte den Treffer voll und flog einige Meter durch die Gegend. Zum einen war er in einer ungünstigen Position, zum anderen ging das alles zu schnell. Kabuto hingegen war durch seine Handlung klar im Vorteil. Genau diesen Vorteil wollte er auch ausbauen. Und um das zu erreichen, bereitete der Nuke-Nin während er noch in der Luft war schon sein Chakra-Skalpell vor. Kaum berührte der Grauhaarige den Boden, schon stieß er sich ab und flog regelrecht auf den bereits am Boden liegenden Shinobi zu.

Doch diesmal war er es, der nicht treffen sollte. Denn Sasuke war zu schnell wieder auf den Beinen. Für Kabuto war das ziemlich ungünstig, denn so konnte er seine Attacke nicht mehr stoppen.

Sasuke wollte ihm nicht die Gelegenheit geben, sich wieder aufrappeln zu können. Aus diesem Grund setzte er so schnell er konnte seine Technik "Kirin" ein.

Kabuto kam nicht mehr schnell genug weg und bekam die volle Ladung ab.

„Puh, hoffentlich war`s das. Mal sehen.“

„Ja...ah...Hoffentlich.“

Der Schwarzhaarige wollte wie immer auf Nummer sicher gehen. Deshalb nahm er sich Kabuto noch einmal genauer unter die Lupe.

Ja, es war eindeutig vorbei. Der Grauhaarige Nuke-Nin war endgültig tot. Er hatte es geschafft. Doch nur weil Sekya ihn beschützt hatte. Sonst hätte er den Kampf schon relativ am Anfang verloren. Er verdankte ihr also sein Leben.

Kapitel 22: Glück und Zwickmühle ! Wie geht es weiter ?

Kapitel 22

Glück und Zwickmühle! Wie geht es weiter ?

So schnell Sasuke konnte begab er sich wieder zurück zu Sekya. Doch die Silberhaarige wurde in dem Moment, wo er bei ihr ankam, bewusstlos durch den Blutverlust.

„Hey. Du stirbst mir nicht weg, verstanden? Wir haben noch einiges zu besprechen.“

Er musste so schnell wie möglich was unternehmen. Nur was? Seine Kenntnisse in medizinischen Ninjutsu waren hierfür nicht ausreichend. Er brauchte so schnell wie möglich Hilfe. Doch er konnte Sekya ja nicht einfach ins Krankenhaus bringen oder Shizune oder Sakura holen. Da war guter Rat teuer. Er sah sie nur hilflos an. Er hatte keine andere Wahl als sie behandeln zu lassen.

«Es tut mir leid, unter diesen Umständen kann ich mein Versprechen doch nicht halten. Nicht, wenn du dadurch sterben würdest.»

„Das sieht übel aus. Was wirst du jetzt tun? Immerhin bist du in einer ganz schönen Zwickmühle.“

Sasuke erschrak regelrecht. Hörte das denn niemals auf?

„Wenn ich mit jemandem gerechnet hätte, dann mit Orochimaru selbst. Was machst du hier Karin?“

„Ähm...Also...Es ist nicht so, dass ich dich schon eine Weile beobachtet habe oder so...“

«Ah...Ja ne ist klar...Elende Stalkerin! Und ich habe es nicht mal mitbekommen.»

Karin kam noch ein bisschen näher und betrachtete sich das Bild genauer. Sasuke war auf der Hut. Dieser durchgeknallten Rothaarigen war nicht zu trauen. Er beobachtete sie misstrauisch, jederzeit bereit einzugreifen. Nach einer kurzen Weile blickte Karin ihn an.

„Ich will ehrlich sein. Das sieht nicht gut aus. Aber ich werde sie für dich heilen. Sie wird durchkommen, keine Sorge.“

Und so beugte sie sich nieder und begann die Behandlung.

Sasuke war komplett verwirrt.

„Wieso machst du das?“

Ohne ihr tun zu unterbrechen oder ihn dabei anzusehen begann sie zu sprechen.

„Nun ja. Sei doch froh darüber. So brauchst du dein Versprechen nicht zu brechen. Einen weiteren Verlust würdest du mental nicht verkraften, soviel steht fest. Und das mitanzusehen wäre für mich nicht zu ertragen. Dafür bist du mir zu wichtig. Also werde ich dir helfen. Und irgendwie kann ich dich ja auch verstehen. Sie ist nun mal sehr hübsch, kein Wunder das sie dir so gut gefällt. Aber keine Sorge, ich werde sie mir nicht schnappen und nach Meister Orochimaru bringen. Was ich jetzt eigentlich tun sollte. Ich war nie hier und weiß deshalb nichts, verstanden? Wenn er sie haben möchte soll er sie sich doch selber holen. Das ist nicht meine Angelegenheit. Um Kabuto den Mist hinterherzutragen bin ich nun wirklich nicht da. Er hat versagt, und das ist nicht mein Problem.“

Hübsch? Mögen? Was wollte sie damit...Das konnte doch nicht...Aber darüber konnte er sich ein anderes mal Gedanken machen. Er grinste innerlich. Zuerst einmal war er froh, dass ihr geholfen wurde. Sasuke ließ Karin gewähren und saß nur still daneben. Nach einer Weile erhob sie sich wieder und blickte ihn an.

„So, sie ist übern Berg. Aber bis sie wieder die Augen öffnet wird es noch ein bisschen dauern. Ich gehe mal wieder. Und wie gesagt. Ich war nie da.“

„Danke, ich schulde dir was.“

Und diese Worte waren nie ernster gemeint.

Sie wurde leicht rot, drehte den Kopf weg und hob nur noch den Arm zum Abschied.

Langsam kam sie wieder zu Bewusstsein und öffnete die Augen.

„Wo bin ich? Und was ist passiert?“

„Gott sei Dank, du bist wach und es geht dir wieder gut. Du bist verrückt. Wie kannst du sowas dummes auch nur tun? Mach sowas nie wieder, verstanden? Kabuto ist übrigens erledigt. Das bedeutet: Du bist jetzt frei.“

Sie sah ihn an, immer noch ein wenig verwirrt. Langsam aber sicher kam die Erinnerung zurück.

„Das dieser Kabuto tot ist, ist sehr gut. Gute Arbeit. Aber sag mal...Hast du mich geheilt? Oder wie konnte ich das überleben?“

„Nein, ich habe nur minimale Grundkenntnisse was Medizinische Ninjutsu angeht. Ich hätte dich nicht heilen können. Aber ich hatte Hilfe. Und du brauchst dir keine Gedanken zu machen...Mein Versprechen niemandem von dir zu erzählen habe ich trotzdem gehalten. Ich hatte unverschämtes Glück.“

Er lächelte sie an. Es war ein strahlendes und unendlich zufriedenes Lächeln. Er schien wirklich froh über dieses „Glück“ zu sein. Der Uchiha war einfach nur komisch. Doch dann änderte sich sein Gesichtsausdruck. Jetzt machte er fast schon einen traurigen Eindruck.

„Und was hast du jetzt vor? Weißt du das schon? Immerhin bist du jetzt frei und kannst tun und lassen was du möchtest.“

„Hm, nein. Darüber habe ich mir noch keine Gedanken gemacht. Wann auch... Aber ehrlich gesagt habe ich keine Ahnung. Immerhin war ich nie frei, kenne niemanden und habe keinen Ort an den ich gehen könnte.“

Sasuke schaute sie an. Vielleicht...Ja, vielleicht...

„Wie wäre es, wenn du dann bei uns in Konoha bleibst? Du wärst eine super Unterstützung für das Dorf mit deiner Stärke.“

Ja, ganz uneigennützig. Nur um das Dorf zu stärken. Zumindest redete er sich das ein. Obwohl... Wenn er darüber nachdachte, was Karin gesagt hat...So wie er ab und an reagierte wäre es schon möglich, dass...

Nein! Er doch nicht. Unter keinen Umständen. Wieso auch? Nun, klar. Sie war schön. Das konnte er nicht abstreiten. Aber...Ach Schwachsinn. Er doch nicht.

Aber weiter kam er nicht mit seinen Gedanken, denn diese wurden von Sekya unterbrochen.

„Ähm...Ist das ernst gemeint? Jetzt mal Klartext. Wieso bist du so? Ich habe euch angegriffen und wollte euch töten. Jeder andere würde mich dafür hassen. Also was zum Teufel ist los mit dir? Ich kann mir übrigens nicht vorstellen, selbst wenn du mir vergibst, dass dein Kumpel das auch so sehen würde wie du. Und immerhin ist er jetzt Hokage und hat somit das letzte Wort, oder nicht?“

„Erstens: Ja es ist ernst gemeint, absoluter ernst. Zweitens: Kapiere es endlich. Du hast uns ja nicht getötet und wolltest es ja eigentlich gar nicht wirklich. Ich sehe es eher als kleines Training unter Bekannten. Mehr ist nicht mit mir los. Und was Naruto angeht. Ich weiß, dass er es ganz genau so sehen wird wie ich. Allerdings müssten wir ihm dafür die ganze Wahrheit erzählen. Wenn du hier bleiben möchtest müssen wir ihm und auch allen anderen von dir berichten.“

„Ich sag ja. Du bist nicht normal. Und wenn das stimmt, dass dein Kumpel auch so drauf ist dann ist er genauso unnormal wie du. Aber trotz allem wird es nicht so einfach. Selbst wenn ich hier bleiben möchte... Ich habe keine Wohnung, kenne niemanden und hab keinen Job. Ich bin eine Fremde und gehöre nicht hier hin. Streng genommen gehöre ich ja nicht mal in diese Welt.“

„Ich habe dir schon mal gesagt, dass du sowas nicht sagen oder denken sollst. Man definiert sich doch nicht durch die Art wie man "geboren" wurde. Lebe ein

normales Leben. Wichtig ist, wie man sein Leben lebt. Darum geht es. Das reicht vollkommen. Du magst zwar keine richtige Vergangenheit haben, aber du hast eine Zukunft. Und die kannst du so gestalten wie du möchtest. Außerdem. Es stimmt nicht, dass du keinen hier kennst. Du kennst mich und meinen Kumpel. Und übrigens gehörs du meiner Meinung nach sehr wohl hier hin. Du passt zu uns. Zum Thema Job. Ich weiß ja nicht. Wie wäre es, wenn du Ninja wirst, kleines Dummerchen. So stark wie du bist, wärs du eine große Bereicherung. Was die Wohnung angeht... Es gibt hier genug leere Häuser. Und sollte es dir dann zu einsam sein, kannst du auch gerne...Nun ja...bei mir... Also nur wenn du möchtest. Es war nur ein Vorschlag. Ähm...Musst nicht, wenn du nicht willst.“

Ihr wurde bei dem Gedanken bei ihm zu wohnen richtig wohlig zumute. Diese Vorstellung gefiel ihr irgendwie. Jetzt musste die Silberhaarige kichern.

„Du bist absolut verrückt. Mir nach allem einfach so vertrauen zu wollen. Trotzdem ist das ein sehr nettes Angebot. Ich würde es auch gerne annehmen. Wenn du der Meinung bist, dass ich gut hier reinpassen würde und dein Kumpel damit ebenfalls einverstanden wäre.“

Er konnte nicht anders als sich über diese Aussage enorm zu freuen. Und erneut fiel ihm auf, wie unverschämt gut sie aussah. Und auch, wie gerne er sie umarmen würde. Spätestens jetzt konnte er es schlecht weiter leugnen. Er war in diese Schönheit verknallt. Allerdings war es auch egal ob er verliebt war, es sich eingestand oder auch nicht. Und das stimmte ihn sehr traurig. Er wusste nicht weiter. Seine bisherige Lebensplanung sah ja was ganz anderes vor. Er war in der Zwickmühle. Und es würde mit Sicherheit nicht einfach, seine Gefühle zu ignorieren und an seinem Plan weiterhin festzuhalten. Nicht, wenn er ab jetzt so eine wunderschöne Frau tagein und tagaus vor seinen Augen hatte. Aber jetzt musste er eh erstmal was anderes tun. Nämlich dem Blondem alles zu erklären.

Kapitel 23: Aufklärung und eine weitere Begegnung !

Kapitel 23

Aufklärung und eine weitere Begegnung !

„Verstehe! So ist das gewesen. Und du hast mir nicht gesagt, dass sie wieder da ist. Schäme dich. Aber...Was hat sie jetzt vor?“

Sasuke hatte sich unverzüglich auf den Weg zu Naruto gemacht und dem Uzumaki alles erklärt. Dies nahm selbstverständlich ein bisschen Zeit in Anspruch. Aber der Blonde war ja eh im Krankenhaus. Da hatte er ja mehr als genug davon. Sekya war nicht mitgekommen. Sie wollte erst abwarten.

„Das wäre die nächste Sache. Sie würde gerne hierbleiben. Es tut ihr furchtbar leid und bereut, was sie getan hat. Sie möchte jetzt für Konoha kämpfen. Ich hatte gehofft, es wäre in Ordnung für dich.“

„Hm. Und wo soll sie bleiben?“

„Das ist das geringste Problem. Ich dachte bei mir. Hab doch Platz genug.“

ER wollte jemanden im Uchiha-Viertel leben lassen? Und nicht nur das. Nein. Dann auch noch direkt bei ihm in der Bude. Noch dazu jemanden, den er noch nicht wirklich lange kannte.

„So einfach ist das nicht. Immerhin wird Orochimaru bald auf der Jagd nach ihr sein. Vor allem jetzt, wo Kabuto von ihr und dir vernichtet wurde. Man sollte ihn nicht unterschätzen.“

Naruto sah Sasuke an. Er konnte ihm ganz genau ansehen, dass sich der Uchiha in dieses Mädchen verguckt haben musste. So, wie er aussah und sich benahm. Auch das er sie in seiner Nähe haben wollte war ein klares Zeichen. Und dies konnte durchaus von Vorteil sein. Vielleicht kam der junge Uchiha ja dann auch von seinem hirnrissigen Selbstvernichtungs-Racheplan ab. Zudem war dem Blondem durchaus bewusst, dass es seinem Kumpel nicht gut gehen würde, sollte er ablehnen.

„Ja, aber das ist es ja gerade. Sie alleine hätte keine Chance und würde Orochimaru in die Hände fallen. Hier allerdings könnten wir sie beschützen. Und unsere eigene Kampfkraft würde es auch erhöhen. Sie ist stark. Das weißt du selbst.“

Kurz dachte Naruto darüber nach, Sasuke auf seine eindeutig vorhandenen Gefühle für sie anzusprechen. Doch ziemlich schnell war ihm klar, dass dies keine gute Idee wäre. Er würde eh alles abstreiten und seine Sturheit nur erhöhen. Er sollte den Dingen einfach ihren Lauf lassen.

„Na gut. Ich vertraue deiner Einschätzung. Ihr Asyl in Konoha ist gestattet. Unter der Voraussetzung, dass sie sich bei mir blicken lässt. So schnell wie möglich. Ein eigenes Bild von ihr möchte ich mir schon machen.“

Sasuke nickte nur erleichtert und machte sich auf den Rückweg.

Es waren jetzt schon einige Tage vergangen, seit sie bei ihm eingezogen war. Orochimaru hatte bisher noch nichts unternommen. Und sie schien sich schon gut an die neue Situation gewöhnt zu haben.

Nur ihm fiel es immer schwerer ihre Nähe zu ignorieren. Ihr Geruch war andauernd in seiner Nase. Ihre Schönheit ständig vor Augen. Das war nicht leicht. Wenn er bei seinem eigentlichen Plan bleiben wollte, musste er sich langsam mal was einfallen lassen. Und schon wieder schielte er unbemerkt in ihre Richtung. Sie war umwerfend. NEIN!
Diese Gedanken mussten aufhören.

„Scheinbar kann ich dir ja doch noch jemanden nehmen der dir wichtig ist. Es wäre so einfach. Kleiner Naiver Bruder. Aber einen guten Geschmack hast du. Sie ist hübsch. Schade! Du hättest das bisschen Zeit mit ihr nutzen sollen. Jetzt wird sie sterben ohne von deinen Gefühlen zu wissen.“

OH NEIN! Das durfte nicht sein. Er hatte seine Gefühle doch schon extra unterdrückt um das gleiche Szenario von früher nicht noch einmal erleben zu müssen. Und doch schien Itachi ihn beobachtet und durchschaut zu haben. NEIN NEIN NEIN!

„SASUKE! Wer ist das?“

Oh Gott. Sie durfte nicht näherkommen.

„SEKYA! RENN WEG. MACH SCHON. BEEIL DICH. KOMM NICHT NÄHER.“

„Das wird sie auch nicht retten kleiner Bruder. Und das weißt du. Nur weil sie in dir Gefühle geweckt hat wird sie jetzt sterben. Ich sagte doch ich werde dir jeden nehmen, der dir etwas bedeutet. Auch der Uzumaki-Bengel wird eines Tages dran sein.“

Und schon war er verschwunden und stand vor Sekya. Sasuke fühlte sich machtlos. Es war wie in einem Albtraum. Er rannte los. So schnell wie noch nie in seinem Leben zuvor. Doch er kam zu spät. Itachi hatte sie schon mit einem Arm am Hals gepackt und hob sie hoch.

„NEIN! Lass sie in Ruhe.“

„Ich wüsste nicht wieso!“

Der ältere Uchiha drückte noch fester zu und nebenbei wich er allen Angriffen aus, die ihm sein jüngerer Bruder entgegensetzte. Diese waren einfach aus der puren Verzweiflung geboren.

„Wie viel mehr Hass gegen mich wird ihr Tod in dir wecken, Bruder? Ich bin so gespannt. Vielleicht wirst du dann endlich stark genug um mich zu besiegen. Du solltest dankbar sein. Das ist es doch, was du erreichen solltest. Und ich helfe dir dabei. Ist doch nett von mir. So sind Brüder nun mal.“

Er war am Ende. Sasuke sah, wie sie schon ohnmächtig geworden war. Jetzt wusste der junge Uchiha, dass er nichts mehr tun konnte. Wieder einmal konnte er nichts weiter tun, als zuzusehen. Machtlos. Genau wie damals. Er begann zu weinen.

„Wieso? Wieso nimmst du mir alles? Ich will sie nicht auch noch verlieren.“

Doch plötzlich sah er noch eine einzige Chance.

„Stopp! Du willst mich leiden sehen, richtig? Dann lass sie am Leben. Ich verspreche, ich werde aus ihrem Leben verschwinden. Ich werde sie nie wieder sehen. Dadurch werde ich genug leiden. Vor allem, da ich Naruto und die anderen dadurch auch verlassen werde.

Immerhin ist jetzt Konoha ihr zu Hause. Das werde ich ihr nicht nehmen. Also werde ich Konoha verlassen. Ich gebe dir mein Wort drauf. Und dadurch werde ich doppelt leiden, und dass mein ganzes restliches Leben lang. Das muss dir doch reichen.“

Er hoffte inständig, dass Itachi ihm das abnahm. Klar würde er dadurch leiden. Aber weniger, als wenn sie tot wäre. Immerhin wüsste er sie so in Sicherheit. Und das war ihm wichtiger. Mit dem bisschen Herzschmerz kam er dann schon klar, wenn dafür nur ihr Leben verschont würde.

Itachi lockerte seinen Griff etwas.

„Brüderchen, Brüderchen. Denkst du allen Ernstes ich würde das nicht durchschauen? Nein, mein Bester. Du würdest mehr leiden, wenn sie stirbt. Zudem würdest du Konoha niemals verlassen. Das ist eh eine Lüge von dir.“

„Nein, nein! Ich schwöre. Ich gehe. Auf der Stelle. Sogar ohne mich von Naruto, Sakura, Kakashi oder irgendwem anderes zu verabschieden. Und denk doch bitte mal nach. Wenn sie stirbt ist meine Trauer nur von kurzer Dauer.“

„Das mag sein. Aber du irrst dich. Nicht deine Trauer ist mein Ziel. Das ist nur ein positiver Nebeneffekt. Ich will deine Wut erhöhen. Ich habe dir schon so oft gesagt, dass du deinen Hass wachsen lassen musst. Das hast du nicht getan. Nicht in dem Ausmaße, wie ich es mir wünsche. Und dein Hass mir gegenüber wird größer sein, wenn sie tot ist.“

Mist, das hat also auch nicht geklappt. Was sollte er denn noch machen? Er war am Ende. Er würde jetzt auch Sekya verlieren. Und schon wieder konnte er absolut nichts tun.

„Bitte nicht.“

Kaum hatte er das gesagt, tauchte Kisame neben Itachi auf.

„Itachi-Senpai. Wir werden vom Leader erwartet. Jetzt!“

Langsam ließ der ältere Uchiha sie los.

„Na gut. Du hast Glück gehabt. Aber beim nächsten Mal wird dich das Glück verlassen. Fürs Erste lasse ich sie ihn Ruhe. Zumindest vorerst. Doch du kannst sie nicht für immer vor mir schützen. Dafür bist du zu schwach. Merk dir das.“

Dessen war er sich jetzt gerade bewusster denn je. Er war zu schwach, schlicht und einfach. Er war es nicht wert glücklich zu sein und würde es auch nie. Sie verdiente etwas weitaus Besseres und er war verdammt für immer und ewig allein zu sein. Allein! Ja, das war es.

Und schon waren beide verschwunden.

Kapitel 24: Eine harte Entscheidung !

Kapitel 24

Eine harte Entscheidung !

Nachdem Itachi und Kisame verschwunden waren, fiel Sasuke neben Sekya auf die Knie. Er war knapp einer Katastrophe entkommen.

Seine Gedanken kreisten wild umher. Er war ganz durcheinander. Er wusste nicht, was er nun tun sollte.

In diesem Moment schlug Sekya die Augen auf.

„Was war los? Was ist mit mir passiert?“

„Ähm...Du wurdest von diesem Typen, der bei mir war angegriffen.“

„Ach ja. Dann hast du mich ja schon wieder gerettet. Danke! Langsam glaube ich, bin ich nicht so stark wie ich immer dachte oder du sagst. Aber...Sag mal...Wer war das? Er sah dir sehr ähnlich.“

Bevor sie noch weiterreden konnte, fing Sasuke jetzt direkt an zu reden.

„Mir ähnlich? Nicht das ich wüsste. Aber egal...Ok, das ist jetzt ganz wichtig. Er ist gefährlich. Es wäre am besten, dieser Person nicht mehr zu begegnen. Pass auf, dass du ihm nie wieder über den Weg läufst. Und wenn, dann mach dich so schnell wie möglich aus dem Staub. Wer das ist, ist absolut irrelevant.“

„Aber...“

Er unterbrach sie rüder, lauter und wütender, als er es eigentlich wollte. Aber er hatte nun absolut keine Nerven ihr seine Familiengeschichte erklären zu müssen. Und wollte es auch nicht. Selbst als sie in der Wohnung die Bilder seiner Eltern gesehen hatte, hatte er immer, wenn sie nachgefragt hatte, auf Stur gestellt und es ignoriert. Und das mit Erfolg. Sie hatte irgendwann mit der Fragerei aufgehört.

„KEIN ABER. Und ich möchte jetzt nicht weiter darüber reden. Lass uns gehen.“

In diesem Moment hatte er schon seine Entscheidung getroffen. Egal wie schwer es werden würde.

Sie jedoch wollte es so langsam nicht mehr hinnehmen. Seine Sturheit, und dass er nie irgendwas von sich erzählte ging ihr allmählich echt auf den Keks. Sie würde es schon herausfinden. Sie hatte da auch schon eine Idee.

„Geh du ruhig. Ich habe noch was zu erledigen. Ich komme gleich nach.“

Und schon war sie weg.

Sekya saß Naruto gegenüber. Sie musste schlucken. Was der Blondschof ihr da erzählt hatte. Richtig krass. Und dieser Kerl war für alles verantwortlich. Und dann auch noch ausgerechnet sein Bruder. Jetzt konnte sie verstehen, dass Sasuke nicht darüber reden wollte.

Naruto wusste zwar ganz genau, dass er nicht das Recht gehabt hatte, die Uchiha-Geschichte zu erzählen. Ihm war vollkommen klar, dass der Uchiha damit absolut nicht einverstanden gewesen wäre. Und eigentlich hätte er das auch nicht. Aber wenn dieser Itachi jetzt hier auftauchte und Sekya bedrohte war das was ganz anderes. Sie hatte, seiner Meinung nach ein Recht darauf, zu erfahren, weshalb sie auf Itachis Liste gelandet war. Und sie sich vor dem Typen in Acht nehmen musste. Zudem war sich Naruto nicht sicher, wie Sasuke jetzt weiter reagieren würde. Er hatte eine Befürchtung. Er hoffte zwar nicht, dass er damit Recht hatte aber es war bei dem Uchiha nicht auszuschließen. Und dann war es nur von Vorteil, wenn sie Bescheid wusste.

„Hey, du solltest Sasuke nicht sagen, dass du Bescheid weißt. Sprich ihn bitte nicht drauf an. Wenn er gewollt hätte, dass du es weißt hätte er es dir selbst gesagt. Das gäbe nur Ärger.“

„Das weiß ich selber. Aber jetzt verstehe ich ihn ein bisschen besser. Danke! Und trotzdem...Ach egal. Keine Sorge. Ich bin still.“

Sie verabschiedete sich vom Hokage. Dann machte sie sich wieder auf den Weg nach Hause.

„Sasuke! Ich bin wieder da.“

Keine Antwort, keine Reaktion. Das kam ihr komisch vor.

Sie sah sich ein wenig um. Er war nicht auffindbar. Dafür lag auf dem Tisch ein Brief.

Sekya öffnete ihn und las ihn aufmerksam. Der Schock saß tief. Sie las ihn ein paar mal. Immer und immer wieder.

Kapitel 25: Ein Schlusstrich ?

Kapitel 25
Ein Schlusstrich

// Sekya,

ich hoffe du wirst Konoha so lieben können, wie ich es tu. Grüße Naruto bitte von mir. Und denk dran, leb dein Leben ab jetzt so wie du es willst. Sag Naruto bitte auch - und das gilt auch für dich und den Rest aus dem Dorf - haltet mich bitte nicht auf. Sucht nicht nach mir. Keine Sorge. Mir wird es gut gehen. Ich pass schon auf mich auf. Ich habe meine Gründe für alles. Hoffentlich wirst du glücklich. Ich wünsche es dir.

Sasuke //

Sie konnte nicht glauben was sie da las. Sie musste schnell was unternehmen. Um den anderen Bescheid zu geben blieb keine Zeit. Sie selbst musste was tun. Und das jetzt. Vielleicht konnte sie ihn noch einholen. So schnell es ging machte sie sich auf den Weg. Sie hoffte nur, dass es noch nicht zu spät war.

Da vorne war er. Sie hatte ihn doch tatsächlich noch erwischt. Aber sie war schon ein gutes Stück von Konoha weg.

„SASUKE! Warte doch, bleib stehen!“

Das gab es doch nicht. Hatte er nicht geschrieben, sie sollten ihn nicht suchen? In diesem Moment merkte er schon, wie sie seinen Arm packte und festhielt. Er war nicht schnell genug gewesen. Also gut...

„Sekya was soll das? Hast du meine Bitte nicht verstanden?“

„Doch, aber so kommst du mir nicht davon. Was soll das alles? Du hast mich nach Konoha gebracht. Und jetzt lässt du mich allein zurück? Ist das nicht ein bisschen gemein von dir? Mal ganz davon abgesehen, dass Naruto und die anderen dich eh nicht einfach so hätten verschwinden lassen. Also, was hast du dazu zu sagen?“

„Gar nichts. Das ist einzig und allein meine Angelegenheit.“

„Oh nein, so ja nun nicht. Jetzt spuck es aus. Was ist dein fucking Problem? Du bist ein verbohrt Sturkopf. Redest davon, Konoha zu lieben und machst dich dann klammheimlich aus dem Staub.“

Wie redete sie eigentlich mit ihm?

„Was bildest du dir eigentlich ein? Du hast gar keine Ahnung. Misch dich nicht in

Angelegenheiten ein, die dich absolut nichts angehen. Pass mal auf. Du gehst jetzt zurück und dann ist alles wieder in Ordnung.“

Eigentlich sollte er ja nicht wissen, dass sie Bescheid wusste. Aber so...

„Nichts ist in Ordnung. Dieser Typ von eben hat doch damit was zu tun. Da bin ich mir sicher. Dein Bruder, nicht wahr? Bitte, erzähl mir was da los ist.“

WAS? Woher wusste sie, dass er ihr Bruder war?

„Ich habe absolut nicht die Absicht, mit dir meine Probleme zu besprechen. Ich regle das auf meine Art.“

Sie sah jetzt traurig aus. Das passte ihm mal gar nicht. Er wollte sie nicht so sehen. Aber es ging nun mal nicht anders. Er musste sie so schnell wie möglich loswerden.

„Deine Art, ja? Meinst du damit allen weh zu tun? Du tauchst in meinem Leben auf, bringst mich total durcheinander, hilfst mir unendlich viel, kämpfst für mich, beschützt mich und nimmst mich auf. Ich war dankbar und glücklich. Wirklich! Und dann verschwindest du einfach. Du lässt deine Freunde zurück. Ist DAS deine Art, Uchiha? Na vielen Dank auch.“

„Es muss sein. Es geht nicht anders. Du verstehst das nicht.“

„Dann erklär es mir, verdammt nochmal. Liegt es an mir? Wenn du mich nicht ertragen kannst, dann sag es doch. Entweder ist der Grund für das alles hier dein Bruder oder es liegt an mir. Also?“

„Nein, es liegt nicht an dir. Absolut nicht. Der Grund ist mein Bruder, ja du hast Recht. Aber ich kann nicht...“

Sie gab ihm eine schallende Ohrfeige.

„Du willst wohl eher nicht. Sasuke! Ich habe keine Vergangenheit, mich dürfte es eigentlich gar nicht geben. Und trotzdem habe ich mich riesig gefreut, als du mir angeboten hast bei dir zu wohnen. Ich habe mich plötzlich zum ersten Mal in meinem Leben wohl gefühlt; hatte das Gefühl angekommen zu sein, zu existieren. Ich mag dich total. Du bist so ein toller Kerl. Wenn dein Bruder das Problem ist...Das kriegen wir doch irgendwie hin. Wieso benimmst du dich so abweisend? Ich hatte gehofft, dass du mir ein wenig mehr Vertrauen entgegenbringen würdest. Das ich euch angegriffen und versucht habe euch zu töten, war kein Problem für dich aber deine Vergangenheit schon? Da hört dein Vertrauen also auf, ja?“

Er war genervt. Jetzt reichte es aber endgültig. Der Uchiha platzte gleich. Sasuke konnte nicht mehr.

„Vertrauen hat damit nun absolut nichts zu tun. SCHEIßE! Du hast doch keine Ahnung, wie sehr ich mit mir selbst kämpfe. Mein bisheriger Plan ist wegen DIR kaputt. Du hast

eben von Leben durcheinander würfeln gesprochen. Gerade du! DU hast doch MEINS über den Haufen geworfen. Bevor du da warst, war alles so einfach. Glaubst du nicht, ich würde auch gerne in Ruhe ein normales Leben führen und auch mal glücklich sein? Aber das ist mir nun mal nicht vergönnt. Ich verdiene es scheinbar nicht. Ich versuche hier dich und auch Naruto zu beschützen, verdammt nochmal.“

Er stockte. Das war zu viel. So laut wollte er gar nicht werden. Sie konnte doch nichts für die ganze Sache. Sein Blick wurde sanfter und die Stimme leiser.

„Und du...Ja, ich gebe es zu. Du hast zwar keine Vergangenheit, das stimmt. Aber du hast eine Zukunft. Auch wenn ich mir wünschte, dass ich ein Teil deiner Zukunft sein könnte. Hör zu. Du bist perfekt, stark und wunderschön. Verstehst du? Aber deine Zukunft ist ohne mich sicherer. Du sollst wenigstens eine schöne und sichere Zukunft haben. Und an meiner Seite hättest du das nicht.“

Sie stand da, wie vom Donner gerührt. Hatte sie ihn da gerade richtig verstanden? Sollte das heißen, dass er sie mochte? Sekya kam näher und umarmte ihn.

„Es gibt für alles eine Lösung. Das hast du mir gezeigt. Ich hätte auch nie gedacht, dass es einen Ausweg für meine damalige Lage geben würde. Aber du hast sie mir aufgezeigt. Die Lösung warst du. Lass mich dir diesmal eine Lösung für deine Situation geben. Bitte! Ich möchte jetzt deine Lösung sein. Aber dafür musst du mit mir reden.“

„Bei mir gibt es keine Lösung. Und deine Umarmung macht es mir übrigens nicht grade einfacher.“

„Lass das mal mein Problem sein.“

Sie war so sturköpfig, das hatte sie ja schon vorher bewiesen. Aber das machte auch ihren Charme aus.

Es dauerte eine ganze Weile bis Sasuke ihr die Uchiha-Geschichte erzählt hatte. Sie hörte aufmerksam zu und unterbrach ihn nicht einmal. Obwohl sie die Geschichte ja schon von Naruto kannte. Viel interessanter war allerdings das, was danach kam. Er erzählte ihr auch von seinem Plan, alleine bleiben zu wollen, um so ohne Ballast seinen Bruder herausfordern zu können. Und auch von seinen Ängsten, erneut Leute, die ihm wichtig waren zu verlieren. Und dass diese Angst durch SEIN erneutes Erscheinen und die Ankündigung, SIE zu töten nur noch schlimmer geworden war.

Sekya fühlte sich gerade so erleichtert. Endlich gab sein Verhalten Sinn. Endlich konnte die Kunoichi ihn verstehen. Sie lächelte und konnte nicht anders, als ihm einen kurzen Kuss zu geben. Sein verblüffter Blick war unbezahlbar. Die Silberhaarige kicherte.

„Dummer Uchiha! Dieser Plan ist sowas von bekloppt. Aber deine Angst weitere Leute die dir wichtig sind erneut zu verlieren kann ich verstehen. Vor allem wenn man sie so

verliert wie du. Aber deshalb so einen Plan zu schmieden grenzt an Selbstgeißelung. Damit tust du dir selbst nur noch mehr weh.

Also erstens: Du verdienst es genau wie jeder andere glücklich werden zu dürfen. Dabei stehst du dir aber selber im Weg. Das solltest du dir abgewöhnen. Und mein neues

Lebensziel ist es ab jetzt, dir genau das zu beweisen! Du kannst und wirst glücklich werden. Das verspreche ich dir. Dafür Sorge ich ab sofort höchst persönlich. Du wirst auch nie wieder jemanden den du liebst, auf dieselbe Weise verlieren, wie deine Familie. Versprochen.

Zweitens: Es ist meine Entscheidung, ob ich dieses Risiko mit deinem Bruder eingehen möchte oder nicht. Und mein Entschluss steht fest. Das werde ich. Denn ich soll doch glücklich werden. Das hast du selbst gesagt. Und ohne dich geht das nicht. Also ist dein Bruder ab jetzt auch mein Problem. Er hat deine Familie getötet. Und somit hat er ebenfalls die Familie getötet, die auch meine geworden wäre.

Drittens: Vergiss deinen Bruder. Ihn kriegen wir schon klein. Gemeinsam. Bitte, komm mit zurück nach Konoha. Und keine Sorge. Deinen Plan, deinen Bruder zu bekämpfen sollst du ja nicht aufgeben. Das ist zu wichtig für dich. Das verstehe ich. Ich bitte dich nur darum, den Teil davon zu vergessen, wo du davon ausgehst dabei zu sterben. Ich brauche dich noch, du Idiot.“

Er musste lachen.

„Danke! Du bist wirklich anders, als alle anderen Mädchen, die ich kenne. Und du bist sicher, dass du das Risiko eingehen möchtest? Glaubst du nicht, dass du Itachi zu sehr unterschätzt?“

„Ja, da bin ich mir absolut sicher. Außerdem...Niemand, egal wie stark er ist, ist unbesiegbar. Auch dein Bruder nicht. Merk dir das. Es gibt immer jemand stärkeren als man selbst. Das gilt auch für ihn. Aber bevor wir jetzt gehen, musst du mir einen Gefallen tun. Erzählst du mir bitte von deiner Familie? Ich weiß nicht wieso, aber ich wüsste gerne mehr über sie. Wie war deine Familie so?“

Diese Frau...Sie hätte seine Familie scheinbar wirklich gerne kennen gelernt und dazu gehört.

„Okay!“

Und so begann er zu erzählen.

Es war eine gute Entscheidung ihr zu folgen. Naruto hatte sich absolut umsonst Sorgen um den Uchiha gemacht, und dafür aber Sekya richtig eingeschätzt. Er konnte also

beruhigt wieder verschwinden. Jedoch, wenn sie so einen Einfluss auf ihn hatte...Nun ja. Da war er wohl mehr als nur verliebt. Die Kleine hatte ihm ja mal so richtig den Kopf

verdreht. Doch die Uchiha waren ja eh dafür bekannt, dass, wenn sie Gefühle entwickelten es damit zu übertreiben. Sie hatten stärkere Gefühlsregungen als jeder

andere Mensch. Aber es freute den blonden Hokage. Immerhin gönnte er Sasuke nach allem was er erlebt und durchgemacht hatte definitiv einen riesigen Batzen Glück. Das größte Glück der Welt. Und dieses Glück scheint er nun gefunden zu haben. Er hoffte für seinen Kumpel, dass er mit ihrer Hilfe einen Schlussstrich unter das Itachi-Thema ziehen, eine glückliche Zukunft haben und einen neuen Uchiha-Clan aufbauen würde. Konoha brauchte mehr solcher Idioten. Vor allem wenn sie unter der Leitung von Sasuke standen. Mit diesen Gedanken verschwand er mit einem Lächeln.

Kapitel 26: Erkundungstour mit Folgen !

Kapitel 26

Erkundungstour mit Folgen !

Er war so aufgeregt. Der Blonde war endlich aus dem Krankenhaus raus und wusste, dass er sich um Sasuke keine Sorgen mehr machen musste. Somit konnte er sich ja endlich seinem neuen Tätigkeitsfeld widmen. Bevor er von Shizune erklärt bekam, was er als neuer Hokage so zu tun hatte und wie das alles so ablief wollte er noch ein wenig Spaß haben und sich allein ein wenig umsehen. Das konnte ja nicht so schlimm sein, nicht wahr? Und so begab er sich auf Erkundungstour. Er schaute sich überall genau um und untersuchte, so neugierig wie er war alles ganz genau. Dann stand er plötzlich vor einer Tür mit der Aufschrift „Archiv“. Er grinste breit.

„Hey, da finde ich bestimmt interessante Infos. Vielleicht sogar über meine Eltern.“

Und schon war der Uzumaki darin verschwunden. Doch ziemlich schnell musste er feststellen, dass es nicht so einfach werden würde.

„Puh, der Raum ist ja riesig. Wie soll ich denn da was finden?“

Er sah sich eine ganze Weile um. Hier und da schaute er mal in einige Schriftrollen, Akten und Büchern rein. Hier tauchten Namen auf, die er nicht kannte. Aber gut, dieses Archiv existierte ja schon seit der Gründung Konohas. Dann fiel ihm ein ganz bestimmtes Buch ins Auge. Es lag aber recht weit oben. Also holte er sich die Leiter herbei, die es hier selbstverständlich auch gab. Er stieg sie hoch, nahm sich das Buch, las ein wenig darin und legte es dann wieder zurück. Doch beim Abstieg machte er einen falschen Tritt und rutschte ab. Beim Versuch das Gleichgewicht wieder zu finden kippte die Leiter. Er versuchte noch sich am Regal festzuhalten. Jedoch brachte es nichts. Er stürzte mitsamt der Leiter, dem Regal und allen sich darin befindlichen Schriftrollen, Akten und Büchern um.

„Aua. Mist! Oh Scheiße. Das hat ganz schön krach gemacht. Na hoffentlich hat das niemand gehört. Obwohl, ich bin doch Hokage. Rein theoretisch darf ich doch hier drin sein, oder?“

Er war sich da nicht sicher. Naruto lauschte eine ganze Weile und wartete. Aber es tat sich nichts. Scheinbar war niemand in der Nähe gewesen, der was hätte mitbekommen können. Umso besser. Er stand wieder auf und besah sich den ganzen Schlamassel. Wie sollte er das nur wieder auf die Schnelle hinbekommen? Nun gut, irgendwie anfangen musste er ja. Also los. Er ging in die Knie um mit der Aufräumaktion zu starten. Doch dann fiel ihm etwas auf. Ein kleines Stück an der Wand sah komisch aus. So als ob... Er sah es sich genauer an. Ja, da war eine „Klappe“ in der Wand eingelassen, wie eine kleine Tür. Das machte ihn jetzt neugierig. Er öffnete sie. Und

dahinter war eine kleine, geheime Nische. Er griff hinein und tastete ob er was erfühlen konnte. Zettel, dort waren jede Menge Zettel. Als er sie herausholte und sich genauer besah, stellte er fest, dass es keine Zettel, sondern eher Briefe waren. Doch wieso wurden sie versteckt und wer hatte das getan? Vielleicht bekam er eine Antwort darauf, wenn er sie sich durchlas. Sowas machte man eigentlich nicht, das war ihm klar. Doch er war jetzt einfach zu neugierig. Immerhin versteckte man doch nur brisante Dinge, oder?

„Werter Hokage, vielen Dank, dass mir die Gelegenheit gegeben wurde, wenigstens meinen Bruder zu retten. Ich bin euch sehr zu Dank verpflichtet. Und bitte sorgt wie versprochen dafür, dass es meinem Bruder gut geht und Sasuke nie die Wahrheit erfährt.“

Jetzt war er verwirrt. Bruder? Sasuke? Also kamen diese Zeilen von Itachi! Aber was zum Teufel bedeutete das? Gelegenheit und Wahrheit? Waren die restlichen Briefe auch von Itachi? Viel zu viele Fragen. Er beschloss, sich die anderen auch durchzulesen. Vielleicht bekam er dadurch ja eine Antwort.

„Nein werter Hokage. Ich werde meine Meinung nicht ändern. Sasuke darf es nicht erfahren. Sie wissen selbst zu gut, wie die Situation ist. Es geht nicht anders. Zumindest sehe ich aktuell keine Möglichkeit. Ich möchte ihn da nicht mit reinziehen. Wenigstens nicht noch mehr, als bisher eh schon. Er soll mich ruhig weiter hassen und für den Bösen halten. Solange er dadurch gerettet werden kann ist es mir Recht. Und sterben müsste ich sowieso. Ob durch Sasukes Hand oder meine Erkrankung. Meine Sehkraft lässt auch immer mehr und mehr nach. Ich bin schon fast komplett blind. Meine Augen bluten jetzt schon immer häufiger. Sie schmerzen auch öfter und heftiger. Und da ist es mir um einiges lieber, wenn er mich tötet. So kann der beschmutzte Ruf der Uchiha in der Öffentlichkeit wenigstens noch wieder gut gemacht werden.“

Er verstand kein Wort mehr. Itachi war sterbenskrank? Das war ja mal ein Ding. Krass, das Itachi fast blind sein soll. Er musste die nächsten Briefe lesen.

„Der Leader ist ziemlich vorsichtig. Er verrät nur gerade so viel wie nötig. Er ist sehr misstrauisch. Sein Vertrauen zu gewinnen ist nicht so einfach wie ich dachte. Sobald ich was erfahre melde ich mich wieder.“

Krass. Das klang ja jetzt so, als ob er Akatsuki ausspionieren wollte. Was zum Teufel ging da nur vor sich.

„Werter Hokage. Nach langer Zeit kann ich mich endlich mal wieder melden. Wir haben wieder zwei Bijuu einfangen können. Langsam wird es knapp. Lange kann es nicht mehr dauern, bis wir uns Konoha zuwenden. Genaueres steht da allerdings nicht fest. Sobald ich neue Infos habe, werde ich mich wieder melden.“

„Durch meine Krähen habe ich Sasuke die ganze Zeit über im Blick. Es freut mich zu sehen, wie stark mein kleiner Bruder geworden ist. Es ist beeindruckend. Er hat sich gemacht. Ich bin sehr sehr stolz auf ihn. Und wie versprochen habt ihr Wort gehalten und ihm bisher nichts gesagt. Nochmal danke dafür. Ich freue mich auch zu sehen,

dass er langsam scheinbar einen Freund gefunden hat. Und dass es dann auch noch ausgerechnet der Uzumaki-Junge ist freut mich besonders. Die freundschaftliche Verbindung unserer Familien scheint damit ja weiter zu gehen. Das hätte unsere Eltern und Narutos Eltern sicher sehr gefreut. Besonders unsere Mutter. Naruto scheint auch einen positiven Einfluss auf Sasuke zu haben. Vielleicht wird er ja dank Naruto mal über alles hinwegkommen und ein normales Leben führen können. Bald ist ja auch die Chunin-Prüfung. Ich drücke meinem Bruder dafür sehr die Daumen und werde sie natürlich auch durch meine Krähen beobachten. Ich freue mich da schon sehr drauf.“

„Koharu und Homura. Ich habe die Chunin-Prüfung ganz genau beobachtet und weiß bestens Bescheid über die aktuelle Situation. Und auch das ihr in den letzten Jahren mit diesem Abschaum Danzō sympathisiert habt und euch von ihm um den Finger wickeln lasst. Ich möchte euch ausdrücklich warnen. Tut nichts was ihr später bereuen würdet. Solltet ihr Sasuke die Wahrheit sagen, die Uchiha-Geschichte in irgendeiner Art und Weise an die Öffentlichkeit bringen, Hand an Sasuke legen oder Konoha anderweitig schaden werdet ihr es bereuen. Das ist ein Versprechen. Diese Warnung könnt ihr auch gerne Danzō weitergeben. Der ehrenwerte Dritte Hokage ist tot, und das ändert einiges für mich. Er war einer der wenigen, denen ich bedenkenlos vertrauen konnte. Ihr wisst wozu ich fähig bin. Denkt ganz genau darüber nach was ihr jetzt tut. Ich hoffe, dass ihr so viel Verstand besitzt um zu wissen das ihr nun am besten die Füße stillhaltet. Das ist ein gut gemeinter Rat. Glaubt mir, ihr möchtet mich nicht als euren wirklichen Feind haben.“

Es gab zwischendurch zwar noch einige andere Briefe, doch die waren nicht so interessant für den Uzumaki. Das hatte er beim Überfliegen der Briefe gemerkt. Und dieser war der letzte gewesen. Aber was genau jetzt los war, wusste er immer noch nicht. Allerdings stand fest, dass irgendetwas nicht stimmte. Scheinbar war das, was man bisher wusste nicht die Wahrheit. Und der Alte und diese beiden Weisen schienen die einzigen zu sein, die die Wahrheit wussten. Doch wieso sollte er sich als den Bösen darstellen, wenn er es nicht war?

«Hm...Was soll ich jetzt am besten machen? Die beiden alten Säcke befragen? Aber ob die was sagen? Das bezweifle ich. Dafür haben sie zu viel Angst vor dem Uchiha. Itachi ausfindig machen und befragen? Nein, das steht mir nicht zu. Sasuke verdient eine Aussprache, und nicht ich. Aber...Sollte er Sasuke davon erzählen? Itachi schien ja nicht zu wollen, dass sein kleiner Bruder etwas erfuhr. Doch vielleicht konnte man so einiges bereinigen und die beiden Brüder wieder zusammenführen. Es wäre schön, wenn beide zusammen eine schöne, ruhige und gemeinsame Zukunft haben könnten. Immer vorausgesetzt, es stimmt alles, was sich gerade hier offenbart hat. Vor allem jetzt, wo Sasuke eine Freundin hat.»

Die Entscheidung von Naruto stand fest. Und so machte er sich mit den Briefen auf den Weg nach Sasuke. Ob er ihm glauben würde? Das blieb abzuwarten.

Kapitel 27: Die Wahrheit !

Kapitel 27 Die Wahrheit !

Er konnte es nicht so recht glauben. Naruto kam aus heiterem Himmel um die Ecke und erzählte ihm irgendwas von Itachi, Ungereimtheiten und einer ominösen Wahrheit. Er konnte sich das alles überhaupt nicht erklären, vor allem nicht nach dem letzten

Auftauchen seines Bruders. Und nun stand Naruto vor ihm und hielt ihm die Briefe als Beweise hin. Sasuke war schon neugierig. Doch als er nach den Briefen greifen wollte wurde er abgelenkt. Plötzlich stand sein Bruder mit dem Rücken zu ihm zwischen den beiden.

„Uzumaki-Junge. Das hättest du nicht tun sollen. Du hast ja scheinbar die Briefe gelesen, du neugieriger Bengel. Dadurch wusstest du doch, dass ich nicht wollte, dass Sasuke etwas erfährt. Aber einfach mal die Klappe halten geht bei dir scheinbar nicht. Ich hätte nie gedacht, dass der ehrenwerte dritte Hokage die ganzen Briefe aufbewahrt. Und auch, dass ausgerechnet du diese findest hätte ich nicht gedacht. Wieso konntest du meinen Wunsch nicht einfach respektieren?“

„Ja, natürlich weiß ich durch die Briefe, dass Sasuke nichts erfahren sollte. Natürlich hätte ich das respektieren sollen. Und was wirklich los war weiß ich nicht. Aber egal was es war, sei doch mal ehrlich. Würdest du die Last nicht gerne loswerden und friedlich an der Seite deines Bruders leben? Natürlich möchtest du das. Es muss doch unglaublich schwer und kaum zu ertragen sein, alle Schuld auf sich zu nehmen, dauernd den Bösen zu spielen und zu lügen. Aber wenn du jetzt schon mal da bist, bitte ich dich ihm höchstpersönlich die Wahrheit zu sagen. Sprich dich endlich mal mit deinem Bruder aus. Ich denke, das bist du ihm schuldig. Und nun lasse ich euch mal in Ruhe. Falls was ist, ich bin im Kage-Gebäude und lasse mich mal in meine neue Verantwortung einweisen.“

Bei den letzten Worten grinste der Blonde und streckte unschuldig die Zunge raus bevor er verschwand.

Itachi kamen nach den Worten von Naruto die Tränen. Was er da gesagt hat im Bezug auf die kaum zu ertragende Last, traf ihn so sehr ins Herz. Dieser Junge hatte ein Talent dafür, Worte zu finden die eine Person bis ins Mark erschüttern konnten. Natürlich hätte er gerne ein friedliches Leben gewollt. An der Seite seines Bruders. Aber er hatte doch keine andere Wahl. Selbst jetzt. Konoha war, auch wenn Itachi ihnen helfen würde nicht stark

genug gegen den Leader zu bestehen. Ungewollt hatte Naruto sein geliebtes Dorf in große Schwierigkeiten gebracht. Doch nach allem, was Sasuke bis jetzt wusste, würde er ihn nicht mehr ohne die Wahrheit zu erfahren gehen lassen. Was sollte er nun tun?

Ohne sich umzudrehen, wagte er einen letzten verzweifelten Versuch.

„Lass mich raten. Du wirst das alles nicht einfach auf sich beruhen lassen und alles vergessen, oder Bruderherz?“

„Nein, natürlich nicht. Ich verlange jetzt die Wahrheit. Außerdem möchte ich, dass du mir dabei auch in die Augen siehst. Also dreh dich bitte zu mir um, verdammt nochmal.“

„Ihr habt keine Ahnung was für Probleme ihr Konoha damit macht.“

„Ich habe zwar keine Ahnung was das zu bedeuten hat. Aber darum kümmern wir uns dann.“

Typisch sein kleiner naiver Bruder. Ebenso wie Naruto kannte er die Konsequenzen nicht und diese schienen ihnen auch egal zu sein. So sorglos. Er musste ihnen klarmachen, was das bedeutete. Diese „Irgendwie-kriegen-wir-das-schon-hin“ Mentalität war gefährlich, und klappte nicht immer. Irgendwann würde das in die Hose gehen.

„Na, was ist jetzt? Rück endlich mit der Sprache raus, Itachi. Was hat das alles zu bedeuten?“

„Sasuke, noch eine letzte Warnung. Ich bin mir nicht sicher, ob du die Wahrheit überhaupt verkraftest. Es wird dich zerstören.“

„Mehr, als du mich damals schon zerstört hast? Ich bin doch dank dir schon ein seelisches Wrack. Meine Psyche kann nicht noch mehr kaputt gehen.“

„Du bist so stolz auf unsere Familie. Deinen Glauben an die Ehre unseres Clans wollte ich dir nicht nehmen. Ich bin mir auch nicht ganz sicher, ob du es mir überhaupt glauben wirst.“

„Schluss jetzt. Zum letzten Mal. Lass das alles meine Sorge sein. Ich verkrafte es schon. Leg endlich los.“

Sasuke wollte es ja nicht anders.

„Ok, gut. Ganz wie du willst. In Wahrheit bekam ich von den Dorfältesten den Auftrag, unseren kompletten Clan zu töten. Die vermuteten nämlich, dass unser Clan plante, in Konoha die Macht zu ergreifen, um so der jahrelangen Diskriminierung durch die Regierung zu entfliehen. Dadurch wäre es zu einem neuen Krieg gekommen, den die Dorfältesten mit dieser Maßnahme verhindern wollten. Dabei war Danzō aber nicht ganz unschuldig. Er hat sehr gegen die Uchiha gewettert. Ich meine, nicht das da nichts dran gewesen wäre. Die Uchiha waren schon für einen Putsch. Aber unser Vater wollte es nicht. Allerdings wäre es fraglich wie lange er sie noch hätte zurückhalten können, bevor sie gegen seinen Willen gehandelt hätten. Ich erhielt dann die Wahl. Entweder jemand anderes tut es, und alle sterben, oder ich erledige es selbst und darf wenigstens dich am Leben lassen. Und da

du mein kleiner, geliebter, unschuldiger Bruder bist, blieb mir keine andere Wahl als es selbst zu tun. Unser Akatsuki-Leader hat mir dabei geholfen. Und glaub mir, es war schlimm für mich meine Familie umzubringen. Es hat mich fast zerrissen. Aber was noch wesentlich schlimmer war, dir gegenüber so zu tun, als ob es mir Spaß gemacht hätte. Doch das

absolut schlimmste war, dich leiden zu sehen. Ich habe mich die ganzen Jahre gefragt ob ich richtig gehandelt habe. Als ich danach dann Konoha verließ, habe ich mich Akatsuki angeschlossen, um von unserem Leader zu lernen, wie man noch mehr Macht bekommt als dieser selbst, um von Innen heraus Konoha zu beschützen. Den Ältesten und Danzō habe ich gedroht. Sollten sie dir die Wahrheit sagen, die Uchiha-Geschichte in irgendeiner Art und Weise an die Öffentlichkeit bringen, Hand an dich legen oder Konoha anderweitig

schaden, hätten sie mich zum Feind. Und den dritten Hokage habe ich darum gebeten, dir nichts zu sagen. Mein Plan war, durch deine Hand zu sterben. So hättest du Vergeltung für den Clan geübt, der Clan wäre dadurch wieder zu Ansehen gelangt und du wärest vom Dorf akzeptiert und als Held gefeiert worden, da du den Uchiha-Mörder erledigt hättest. Verstehst du? Ich wollte den Ruf des Uchiha-Clans durch dich wieder herstellen lassen. Ein anderer Fakt, den du wissen solltest, wenn wir schon bei der Wahrheit sind ist, dass ich fast blind durch mein ewiges Mangekyou bin. Zudem habe ich schon lange eine schwere

Krankheit durch die ich eh in Kürze sterben werde. Diese Krankheit raubt mir jeden Tag Chakra, und zwar jeden Tag mehr. Und ich wollte da lieber durch dich sterben, als von

dieser Krankheit elendig zugrunde gerichtet zu werden.“

Er war so durcheinander. Sasuke wusste gar nicht mehr, was er fühlen und glauben sollte. In ihm tobten so viele verschiedene Gefühle. Trauer, Erleichterung, Unglauben, Skepsis, Enttäuschung und vor allem Wut. Wut war das vorherrschende Gefühl. Wut auf sich selbst, weil er nichts gemerkt hat. Auf Danzō, da er für alles einen großen Teil zugetan hat. Und auch auf Konoha. Vor allem auf Konoha. Immerhin hatten sie den Clan schlecht behandelt, die Auslöschung des Clans beschlossen, Itachi vertrieben und ihn als den Bösen hingestellt. Auch wenn Itachi sagte, es war sein Wunsch. Das spielte nur eine

untergeordnete Rolle. Eine andere Möglichkeit, als es auf seine Schultern zu nehmen hatte er dadurch ja eigentlich nicht. Und das Schlimmste ist, jetzt wusste er die Wahrheit, konnte aber trotzdem nichts daran ändern. Er konnte keine glückliche Zukunft mit seinem Bruder haben, da er bald sterben würde. Das konnte doch nicht sein. Itachi hatte Recht. Diese Wahrheit zu erfahren, zerbrach ihn innerlich noch ein ganzes Stück mehr. Womit hatte er so eine Scheiße verdient? Noch während seine Knie versagten, wurde er von Itachi aufgefangen. Und da konnte er nicht mehr. Er weinte unaufhörlich. Der Damm brach, ohne dass er da etwas gegen tun konnte.

„Glaub mir. Es tut mir unendlich leid. Nicht nur, dass du all das durchmachen musstest. Sondern dann auch noch diese Wahrheit verkraften musst.“

Nach einer Weile beruhigte er sich ein wenig.

„Itachi. Du musst dich nicht entschuldigen. Dich trifft keine Schuld an der Situation. Du hattest keine andere Wahl. Wem ich einzig und allein die Schuld dafür gebe ist

Konoha. Ich kann nicht verstehen, wie du noch in der Lage sein kannst Konoha zu lieben, es zu verteidigen und sogar zu beschützen.“

„Sasuke, stopp. Jetzt beruhige dich erstmal. In diese Richtung wollte ich dich nicht bringen. Du bist erwachsener geworden, aber scheinbar nicht weiser. Sasuke. Man muss Personen von Orten trennen. Nicht Konoha hat das getan. Ein Dorf ist ein leerer Ort, der weder böse noch gut ist. Die Menschen darin, sind es. Und du darfst nicht alle hassen. Danzō ja, meinerwegen. Das tu ich auch. Er tat alles aus eigenem Interesse, durch einer Menge Manipulation. Die Ältesten und der dritte Hokage allerdings haben nur das getan, was sie für das Dorf für richtig hielten. Leider haben sie sich nur von ihm um den Finger wickeln lassen und einige falsche Entscheidungen getroffen. Und die restlichen Dorfbewohner wussten noch nicht mal was von allem.“

„Da magst du Recht haben. Allerdings haben sie sich doch selbst in diese Lage gebracht. Hätten sie die Uchiha anders, bzw. besser behandelt wäre es doch gar nicht so weit gekommen. Und jetzt wo ich gerade die Wahrheit erfahren habe, verliere ich dich bald wieder. Und das für immer! So eine Scheiße.“

„Die Uchiha sind nicht ganz unschuldig. Sie haben sich teilweise ziemlich arrogant verhalten. Und du kannst von Menschen nicht verlangen, so etwas zu ignorieren. Zudem ist es doch so. Wenn es jemanden gibt, der so stark ist, dass er dich jederzeit vernichten könnte; ist es da nicht normal, Angst zu haben, dass sich diejenigen irgendwann gegen dich stellen? Menschen fürchten das Unbekannte sowie alles, was Mächtiger ist als man selbst.“

„Aber diese Macht für sich kämpfen zu lassen und als Schutz zu nutzen, das geht. Ja? Dafür ist sie dann gut genug.“

„Ja! In Kriegszeiten ist sowas natürlich nützlich. Da nutzt man, was man hat. Das ist auch normal. Sasuke, ich bitte dich. Wende dich nicht gegen Konoha. Niemals. Es ist unsere Heimat. Ich flehe dich an. Vergib Ihnen. Sie sind - auch wenn sie Shinobi sind - nur Menschen. Und Menschen machen Fehler. Du hast doch an Naruto gesehen, dass Menschen sich ändern können. Sie sind nun nicht mehr die ignoranten Idioten von damals.“

„Du verlangst sehr viel von mir. Wirklich! Ich weiß nicht ob ich das schaffe.“

„Du bist mein Bruder. Du bist verdammt stark geworden. Und gegen das, was du bisher alles aushalten musstest ist das doch eine Kleinigkeit. Ach, was ich dir noch sagen wollte. Ich habe dich immer mal wieder durch meine Krähen beobachtet. Auch bei der Chunin-Prüfung. Ich bin stolz auf dich. Du bist stark geworden. Und dein Kampf gegen Gaara war richtig gut. Du wirst langsam ein richtig starker Mann.“

Die Liebe, die in diesen Worten und seinem liebevollen Lächeln mitschwang

überflutete ihn regelrecht. Das war der Itachi von früher. Wenn er nur daran dachte, dass er ihn all die Jahre ohne Grund gehasst hatte. Die ganze Zeit über hätte er ihn neben sich haben können. Hatte es damals keine andere Wahl für Itachi gegeben? Itachi war klug. Wenn er der Meinung war, dann wird das wohl so gewesen sein. Außerdem war jetzt eh nichts mehr zu machen. Die Vergangenheit kann man nun mal nicht ändern.

Kapitel 28: Abschied !

Kapitel 28
Abschied !

„Und was meinstest du damit, dass wir Konoha Probleme bereiten?“

„Nun, ich bin der Überzeugung, dass ihr nicht in der Lage sein werdet, den Akatsuki-Leader zu bezwingen, und zwar niemand von euch. Selbst wenn ich euch helfe. Wenn er hiervon erfährt...Ich mag mir das gar nicht ausmalen.“

„Meinst du wirklich, er ist so stark, dass wir ihn nicht besiegt bekommen? Nicht mal mit vereinter Kraft?“

Itachi schüttelte den Kopf.

„Selbst wenn ich gesund und bei voller Kraft wäre, würde es schwierig. Aber in meinem jetzigen Zustand auf keinen Fall.“

„Dann darf er davon halt einfach nichts erfahren.“

Itachi lachte.

„Typisch mein kleiner naiver Bruder. Er ist nicht dumm. Früher oder später würde er es mitbekommen. Außerdem würde es bedeuten, dass wir uns nicht oft sehen könnten. Und das würdest du wollen, jetzt wo du die Wahrheit weißt. Aber jetzt mal was anderes. Eins muss ich dir ja lassen. Sie ist ein guter Fang, deine Kleine. Dieses Mädchen passt zu dir und scheint dir wirklich gut zu tun. Die Kleine ist sehr hübsch, sympathisch und vor allem stark. Diese Silberhaarige Schönheit wäre eine würdige Uchiha. So eine besondere Lady solltest du festhalten. Sie ist würdig, an der Seite meines kleinen Bruders zu sein. Du solltest Nägel mit Köpfen machen, Sasuke. Im Klartext meine ich, heirate sie und baue einen neuen, besseren Uchiha-Clan auf. Tu es mir zu Liebe. Sieh es als letzten Gefallen an mich.“

Man, war ihm das peinlich. Er spürte regelrecht wie sein Gesicht immer röter und röter wurde.

„Nein Itachi. Erstens! Das ist sowas von peinlich. Zweitens! Auch wenn du mein älterer Bruder bist. Es ist mein Leben. Ich mache was ich will. Das ist absolut meine Entscheidung. Drittens! Rede nicht so, als ob du bald stirbst. Das wirst du nicht. Wir finden eine Möglichkeit dich zu heilen. Versprochen.“

„Sasuke! Das werden wir nicht. Es gibt keine Möglichkeit mich zu heilen. Ich bitte dich

es zu akzeptieren! Ich weiß das es schwer ist. Aber, du bist stärker als damals. Und du hast nun deine kleine Freundin als Stütze. Du schaffst das. Ich werde immer bei dir sein. Okay?“

Sasuke merkte wie ihm schon wieder die Tränen kamen. Langsam reichte es.

„So, jetzt muss ich aber wieder los. Ich bin schon viel zu lange weg. Nicht das er noch was bemerkt. Aber eins musst du mir Versprechen. Wenn ich sterbe wird Kisame mit meinen Augen bei dir auftauchen. Ich möchte, dass du sie an dich nimmst. Setz sie dir ein. Bitte! Ich brauche sie ja dann eh nicht mehr. Wenn ich dich dadurch stärker machen kann freut es mich umso mehr. Und bevor sie sich der Leader unter den Nagel reißt musst du sie bekommen. Ich liebe dich über alles. Das darfst du nie vergessen, kleiner Bruder. Und denk dran. Vergib Konoha.“

Eine letzte Umarmung. Dann war er weg.

Das war einfach nur krass, was Sasuke ihr gerade erzählt hatte. Sie konnte es noch nicht so recht glauben. Aber wenn das die Wahrheit war, dann...Sekya sah ihn glücklich an.

„Heftig! Dein Bruder ist der Hammer. Wenn man ihn nicht als Held und Stütze von Konoha bezeichnen kann dann wüsste ich nicht wen sonst. Er ist der absolute Wahnsinn. Ich würde ihn echt gerne mal kennenlernen. Es freut mich für dich. Immerhin hast du jetzt deinen alten, liebevollen Bruder, den du verehrt hast wieder zurück.“

„Das schon. Allerdings verliere ich ihn ja bald wieder. Das wird unerträglich für mich. Und wenn ich dran denke wer daran Schuld hat...“

„Sasuke. Bitte! Ich verstehe ja, dass es schwer für dich ist. Aber dein Bruder hat dich darum gebeten, Konoha nicht die Schuld zu geben. Und wenn ich ehrlich bin, kann ich seine Argumentation schon nachvollziehen. Und denk mal darüber nach. Wenn du Konoha vernichtest, wäre das Opfer von Itachi völlig umsonst gewesen. Er hätte ganz umsonst gelitten.“

„Huh, das stimmt allerdings. Und trotzdem fühle ich verdammt starke Wut.“

„Ich verspreche, ich werde mein Bestes geben um deine Wut im Laufe der Zeit immer weiter zu mildern. Ich möchte dir wirklich dabei helfen.“

Er lächelte. Sie war schon verrückt.

„Okay, okay. Ich verstehe schon. Ich werde das schon irgendwie hinkriegen. Vor allem wenn du mir dabei hilfst. Danke dafür.“

„Natürlich helfe ich dir. Das sagte ich doch schon und ich stehe zu meinem Wort. Ich

bin immer für dich da. Aber sag mal, er ist wirklich der Meinung, dass er nicht geheilt werden kann?“

„Ja, leider. Das hat er gesagt. Aber ich lass das so nicht stehen. Ich werde überlegen, ob mir nicht doch noch eine Idee kommt.“

Sie nickte. Das war vorauszusehen. Sie rückte näher an ihn ran und legte den Arm um ihn.

Er fühlte sich gleich ruhiger, entspannter und geborgen. Der Uchiha legte seinen Kopf an ihre Schulter. Er spürte wie sie begann, sanft und beruhigend mit den Fingern durch seine Haare zu streichen. Sasuke empfand es als sehr angenehm. Und dann schlief er nach einer Weile sogar ein. Sie hingegen blieb wach und beobachtete ihn beim Schlafen. Er sah im Schlaf so unglaublich süß und friedlich aus. Sekya dachte angestrengt nach. Es tat ihr leid, dass Sasuke seinen Bruder verlieren sollte. Es war absolut unfair. Sie wollte ihm unbedingt helfen.

Kapitel 29: Gespräch !

Kapitel 29 Gespräch !

Sekya hatte Sasuke lange beobachtet und nachgedacht. Und jetzt stand sie allein und verloren, mitten in der Nacht im Wald. Irgendwie kam sie sich ganz schön dämlich vor. Aber da musste sie durch.

„Ich weiß, dass du Sasuke beobachtet und das hier mitbekommst. Ich möchte; Nein, ich muss unbedingt mit dir reden. Zeig dich bitte.“

Vor ihr tauchte plötzlich eine Schar Krähen auf. Und dann stand er auf einmal vor ihr. Seine Präsenz war enorm. Sie war bedrückend und einschüchternd. Man merkte sofort, dass er niemand ist mit dem man sich anlegen sollte. Dieser Kerl war ein anderes Kaliber.

„Was willst du, Kleine? Ich kann mir nicht vorstellen, dass wir etwas miteinander zu bereden hätten.“

Uh! Er strahlte nicht nur Ruhe, Stärke und Selbstbewusstsein aus. Sondern auch eine extreme Kühle und Distanz. Das war also Itachi Uchiha.

„Itachi war dein Name, richtig? Da ich mittlerweile weiß, dass du Sasuke die ganze Zeit beobachtet, solltest du meinen Namen kennen. Also nenn mich bitte auch beim Namen. Soviel dazu. Und bevor ich zu dem eigentlichen Thema komme möchte ich dir noch eine Frage stellen. Bist du dir tatsächlich sicher, dass man dir in Bezug auf deine Krankheit nicht helfen kann?“

Man konnte den älteren Uchiha nicht so schnell überraschen. Im Laufe der Jahre war dies so gut wie nie jemandem gelungen. Doch hier war es so. Er konnte nicht anders als die Augenbrauen überrascht und irritiert hochzuziehen.

„Wie du siehst überrumpelt mich diese Frage ein wenig. Nun gut. Ja, der Meinung bin ich. Meine Krankheit ist schon viel zu weit fortgeschritten. Ich habe sie schon viel zu lange. Und sie ist auch sehr selten, soweit ich weiß. Da gibt es keine Chance, denke ich. Wieso fragst du Kleine?“

Sie verzog kurz ihr Gesicht. Er nannte sie schon wieder Kleine. Aber na ja, sie hatte wichtigeres mit ihm zu besprechen.

„Weil ich mir da nicht so sicher bin. Deshalb! Ich habe eben lange nachgedacht, nachdem Sasuke mir alles erzählt hat. Und mir ist da eine Idee gekommen, die funktionieren könnte. Und ich denke, das dürfte doch auch für dich von großem Interesse sein.“

Jetzt war tatsächlich seine Neugier gepackt. Dieses Mädchen soll eine Idee gehabt haben, auf die ER nicht gekommen war? Kaum vorstellbar!

„Nun, ich kann nur vermuten. Aber viele Personen haben mir von der San-Nin berichtet. Und alle sagen dasselbe. Dass sie eine wahnsinnig talentierte Medi-Nin sein soll. Sogar die Beste. Wenn sie so gut ist, könnte sie dich dann nicht heilen?“

Diese Sekya war wirklich verdammt klug. Auf diese Idee war er gar nicht gekommen. Wenn jemand dazu in der Lage wäre, dann sie. Es gab zwar selbst bei ihr keine Garantie, aber eine kleine Chance war da.

„Nicht übel, Sekya. Mit Tsunade-senpai gäbe es tatsächlich eine Chance. Wenn auch nur eine kleine. Allerdings vergisst du da eine klitzekleine Kleinigkeit. Die Gute liegt gerade immer noch im Koma. Wie soll sie da helfen können?“

Wow, er hatte sie zum ersten Mal beim Namen genannt. Sekya war verdammt stolz.

„Das ist wahr. Aber wenn sie erwacht, kann sie sich doch darum kümmern. Es kann nicht mehr so lange dauern bis sie wieder erwacht. Das sagt mir mein Gefühl. So lange müsstest du doch durchhalten können, oder?“

„Falls sie wieder wach wird. Das ist der Denkfehler bei deinem Plan.“

„Und das ist genau der Grund warum ich mit Sasuke nicht darüber reden kann. Ich möchte keine Hoffnung in ihm schüren. Denn wenn sie nie wieder aufwachen sollte dann wäre er nur noch mehr am Boden zerstört. Aber mein Gefühl sagt mir, dass sie wieder wach wird. Wir kennen uns zwar nicht, aber vertrau mir. Das wird klappen. Davon bin ich überzeugt. Ich möchte ihn gerne mit seinem geheilten Bruder überraschen. Er soll vorher nichts erfahren. Bitte!“

Er konnte nicht anders als zu grinsen. Sie hatte echt was auf dem Kasten.

„Nun gut, Sekya. Das könnte tatsächlich klappen. Okay, ich werde ihm nichts verraten. Ich muss ja schon sagen...Mein kleiner Bruder hat mit dir wirklich ein verdammt gutes Gespür bewiesen. Ich denke, ich kann dir – selbst wenn der Plan nicht funktioniert – meinen Bruder anvertrauen. Bleib bitte an seiner Seite und pass auf ihn auf.“

Itachi ging auf sie zu und tippte ihr an die Stirn, wie er es früher immer bei seinem Bruder getan hatte. Diese Geste hatte er ja schon lange nicht mehr gemacht, und vor allem bisher nur bei Sasuke. Aber sie hatte sich diese Geste der Familienliebe durchaus verdient. Auch wenn sie nicht verstand, wie bedeutend diese Geste für ihn war. Musste sie auch nicht.

„Wir reden nochmal, falls die San-Nin erwachen sollte. Bis dann.“

Dieser Itachi war ganz schön komisch. Erst so kühl und dann fast schon nahbar. Er war eigentlich sogar ziemlich nett. Sasuke hatte echt einen verdammt tollen großen Bruder.

Kapitel 30: Unter Zeitdruck !

Kapitel 30 Unter Zeitdruck !

Einen Monat ist das Treffen mit seinem Bruder und anschließend mit seiner kleinen Freundin mittlerweile schon her. Als er damals wieder zurückkam und seinem Partner alles erzählt hatte bekam Kisame verdammt gute Laune. Er war schon immer der Meinung

gewesen, das Itachis Plan ein Fehler sei. Und diese Entwicklung passte ihm da natürlich sehr in den Kram. Aber gut. Der Uchiha hat seit dem Treffen weiterhin Konoha beobachtet. Und es lief soweit alles gut. Dieser Uzumaki machte seinen Job als Übergangs-Hokage

bisher gar nicht so schlecht. Seinem Bruder ging es soweit gut. Allerdings hatte sich Sekyas Gefühl bisher nicht erfüllt. Ob sie sich doch geirrt hatte? Wobei, ein Monat ist jetzt nun nicht allzu viel Zeit für jemanden im Koma. Doch jetzt musste er erstmal hier verschwinden. Der Leader hatte mal wieder alle Mitglieder zusammengetrommelt. Und das, was er zu berichten hatte, gefiel ihm so ganz und gar nicht. Er hat sich vorgenommen, noch einige Vorbereitungen zu treffen und sich dann um Konoha zu kümmern. Das war schlecht. Er hatte noch keine Idee, wie Konoha den Angriff des Leaders, bzw. Akatsukis

packen sollte. Und der Plan von Sekya war ja noch nicht durchführbar. Denn immerhin war Tsunade-senpai noch nicht aufgewacht.

„Kisame! Wir verschwinden.“

Kisame nickte nur. Und dann waren sie schon weg.

„Itachi-senpai. Was willst du jetzt machen? Konoha ist sowas von absolut nicht bereit für den Angriff.“

„Das weiß ich selbst. Ich weiß nicht was wir machen können. Ich weiß nur eins. Ich werde mich, wenn es soweit ist, auf Konohas Seite schlagen. Egal wie es ausgeht. Ich werde mein Dorf beschützen. Bis zum bitteren Ende.“

„Das war klar. Aber sei dir gewiss. Ich folge dir. Wenn es sein muss bis in den Tod. Egal wofür du dich entscheidest.“

„Danke. Ich weiß, dass ich mich auf dich verlassen kann.“

Mit einem Mal veränderte sich das Gesicht des Uchiha. In Konoha gab es einen Tumult. Irgendwas war da los. Er konzentrierte sich einen kurzen Moment. Durch seine Krähen war es ein leichtes herauszufinden was da los war.

...

Das gab es nicht. Tsunade-senpai war tatsächlich aufgewacht? Das konnte doch nicht sein. Hatte sich das Gefühl von Sekya doch bestätigt? Und dann auch noch genau in diesem brenzlichen Moment? Das war doch mehr als perfektes Timing. Fast schon zu perfekt.

„Kisame, halt die Stellung. Ich muss augenblicklich los.“

„Scheiße. Itachi! Was machst du denn hier? Ich bin doch gerade erst wieder bei Bewusstsein. Verschwinde! Wenn du meinst, dass ich noch kraftlos bin und mich deshalb kampflös ergebe hast du dich geschnitten.“

„Ganz ruhig. Keine Sorge. Ich bin nicht euer Feind und das war ich auch in Wahrheit nie. Aber hört mir bitte erstmal in Ruhe zu Lady Tsunade. Wir haben nicht mehr viel Zeit.

Solltet ihr Zweifel haben, redet gerne noch mit dem Uzumaki-Bengel, Sasuke und seiner neuen Freundin. Ich lüge nicht. Alles was ich euch jetzt erzählen werde ist die reine Wahrheit.“

Sie überlegte kurz. Die Kunoichi war zwar skeptisch, jedoch hatte er eine Dringlichkeit in der Stimme die ihr zu denken gab. Und sie war ja eh eine Person, die nicht vorschnell handelte.

„Also gut. Ich höre dir zu. Sprich!“

„Danke!“

Kurz darauf war sie baff. Mit so einer Entwicklung hatte sie nun absolut nicht gerechnet. Und wenn das alles stimmte, hatten sie wirklich nicht mehr allzu viel Zeit. Sie dachte kurz nach. Der Plan dieser kleinen Freundin war gar nicht mal so dumm. Wobei sie es sich nicht wirklich vorstellen konnte, dass dieser distanzierte und kühle Uchiha überhaupt zu einer Beziehung fähig war. Und auch die Wahrheit der Uchiha-Geschichte war ja unglaublich. Doch irgendwie...Sie konnte sich nicht helfen, aber sie glaubte ihm. Auch wenn sie nicht wusste wieso. Sie hatte keine Anhaltspunkte dafür. Allerdings war all das, was er ihr sagte zu merkwürdig, detailliert und vor allem verrückt um gelogen sein zu können.

„Da wir keine Zeit haben komme ich direkt zum Punkt. Ich glaube dir, da brauchst du also keine Sorge zu haben. Bei dem Plan dieser Sekya bin ich dabei. Auch wenn ich grad erst wieder aufgewacht bin, das krieg ich hin. Ich kümmerge mich sofort drum. Los, machen wir uns an die Arbeit.“

Die Untersuchung an sich dauerte nicht lange. Jetzt war es an Tsunade aus diesen gewonnenen Daten ein Gegenmittel herzustellen. Er beobachtete sie dabei genau. Es war faszinierend. Sie schien nichts anderes mehr um sich herum wahrzunehmen. Sie arbeitete konzentriert und gewissenhaft. Und nach einer gefühlten Ewigkeit, in

Wahrheit war es gerade mal eine Stunde, blickte sie mit einem triumphierenden Lächeln auf.

„Tada. Deine Rettung mein Lieber. Hier ist die Lösung, die Konohas Helden zu altem Glanz und Gesundheit verhelfen wird.“

Er fand es übertrieben so bezeichnet zu werden. Aber es war Wahnsinn. Diese Frau war unübertroffen. So etwas kompliziertes in ihrem Zustand und das in einer Stunde hinzubekommen. Das machte ihr keiner nach. Tsunade war ohne Zweifel Meisterin ihres Faches. Er ging auf die blonde Kunoichi zu. Diese verabreichte ihm das Mittel auch direkt.

„Da wir hier von MIR reden versteht es sich von selbst, dass es “schnell“ wirkend ist. In ca. 10 Minuten sollte es seine Wirkung entfalten. Dann bist du wieder gesund und musst nicht mehr sterben. Das wäre das Eine. Des Weiteren hätte ich eine Erweiterung des Planes um unseren Sieg zu sichern mein Bester. Sobald das Mittel wirkt, solltest du die Zeit bis zum Angriff nutzen und mit deinem Bruder trainieren. Das würde unsere Chancen enorm erhöhen. Der Knirps ist schlau, talentiert und extrem stark. Unter deinem Training würde aus ihm ein noch viel stärkerer Shinobi als eh schon in ihm steckt. Und wenn wir eventuell Naruto noch in dieses Training mit einbeziehen, und ich mich in der Zwischenzeit um Sakuras Training kümmere dürfte unserem Sieg nichts mehr im Weg stehen. Denke ich. Was meinst du dazu?“

„Ohne Zweifel würde unter deiner Leitung aus Sakura eine ausgesprochen gute und begabte Medi-Nin und Tai-Jutsu-Nutzerin. Da gibt es nicht den geringsten Zweifel. Und auch die Trainingsidee mit meinem Bruder und dem Uzumaki-Bengel ist gelinde gesagt genial. Das können wir gerne machen. Aber wir sollten uns, bei allem Respekt Lady Tsunade, nicht nur auf diese Handvoll Leute verlassen. Wir sollten alle Jōnin und Chūnin in Alarmbereitschaft versetzen und auch sie inklusive ihrer Teams bis dahin trainieren lassen.“

Sie nickte. Das war vernünftig, Das würde die Siegchancen nochmal um ein Vielfaches erhöhen.

Plötzlich ging die Tür auf.

„Entschuldigen Sie Tsunade-sama, ich weiß sie kennen mich nicht, aber...Itachi. Du bist also auch schon hier.“

Er musste lächeln. Er hätte eigentlich schon ein wenig früher mit ihrem Erscheinen gerechnet.

„Ja. Wir haben auch schon alles besprochen. Und das Gegenmittel ist auch schon hergestellt und wurde mir bereits ebenfalls schon verabreicht. Lady Tsunade, das ist Sekya. Die Freundin meines kleinen naiven Bruders, von der ich Ihnen bereits berichtete.“

Hm! Dieses Mädchen war tatsächlich ziemlich hübsch. Dieser Uchiha hatte einen verdammt guten Geschmack. Und obenrum war sie auch sehr gut bestückt für ihr Alter. Auch wenn es darum nun absolut nicht ging.

„Du bist also die Kleine mit diesem ziemlich raffinierten Plan. Nicht schlecht. Du hast echt was auf dem Kasten.“

„Das hat sie Tsunade-senpai. Zudem ist sie auch extrem stark. Sie beherrscht einige, als Verbündete hilfreiche und als Gegner nervige Nin-Jutsus. Auch im Tai-Jutsu ist sie nicht so schlecht. Wenn ich einen Vorschlag machen dürfte. Das dürfte für jemanden wie Sie nicht schwierig sein. Wenn Sie sie ebenfalls in Medi-Nin ausbilden würden, wäre sie ein verdammt starkes Gesamtpaket. Glauben Sie mir. Ich habe durch Beobachtungen meiner Krähen genug gesehen um das beurteilen zu können.“

„Na wenn du das sagst wird es wohl so sein. Dann machen wir das doch. Das ist überhaupt kein Thema für mich. Ich kann durchaus beide parallel zueinander trainieren. Und wenn du sagst sie sei in Tai-Jutsu begabt, werde ich mich bei ihr ebenfalls um Tai-Jutsu kümmern. Dann mache ich aus Sakura und ihr einen Tai- und Medi-Nin-Experten.“

Wow, na so konnte ja gar nichts mehr schief gehen. Und die 10 Minuten dürften auch so grade um sein.

„Itachi, wie fühlst du dich? Die 10 Minuten sind um.“

„Noch ist alles im Lot.“

Kaum hatte er das ausgesprochen fühlte er sich sehr komisch.

„Irgendwie fühle ich mich gerade ziemlich merkwürdig... ARGH!“

Er fasste sich an die Brust und ging ein wenig in die Knie. Es schmerzte ziemlich.

„Gut, es scheint jetzt seine Wirkung zu entfalten. Die Schmerzen sind normal. Da musst du jetzt durch. Es müsste dir aber in ein paar Minuten besser gehen. Halte durch!“

Nach ungefähr 5 Minuten hörte der Schmerz auf.

„Okay, jetzt geht es wieder. Es geht mir jetzt eigentlich echt gut. Ich fühle mich wesentlich besser.“

Tsunade war mit dieser Aussage zufrieden. Jetzt noch ein Abschlusscheck und dann wäre alles im Lot.

Das Ergebnis fiel zufrieden aus. Es hatte alles geklappt. Itachi war wieder vollkommen geheilt und brauchte auch keine Angst mehr vor dem Sterben zu haben. Sie stellte

jetzt noch den Rest Chakra bei ihm her.

„Wow, ich fühle mich super. Vielen Dank Lady Tsunade. So Sekya. Wir besuchen jetzt mal schnell meinen Bruder. Na komm.“

Er schickte noch schnell eine Krähe zu Kisame los, indem er ihn darum bat Itachi für die Zeit des Trainings zu decken. Das dürfte für seinen Partner kein Problem darstellen. Und dann machten sie sich auf den Weg.

Kapitel 31: Angriff auf Konoha & die Zukunft !

Kapitel 31

Angriff auf Konoha & die Zukunft !

Sasuke staunte nach der überraschenden Nachricht nicht schlecht. Sein Bruder war gesund und musste nicht mehr sterben. Zudem sollte er sogar noch für den bevorstehenden Kampf von ihm trainiert werden. Er war sehr glücklich und umarmte seinen Bruder ziemlich stürmisch. Und danach war Sekya ebenso stürmisch dran.

„Und diesen Plan hast du dir mir zuliebe ausgedacht? Ich kann dir gar nicht genug danken. Du weißt gar nicht was für eine riesige Freude du mir damit gemacht hast. Das bedeutet mir so unendlich viel. Und ich dachte, ich könnte dich nicht noch mehr lieben als eh schon. Ich lass dich nicht mehr gehen, verlass dich drauf. Bitte bleib für immer bei mir und werde MEINE Uchiha. Sekya, heirate mich, bitte.“

SEINE Uchiha? Heiraten? Meinte er das Ernst? Sie konnte die riesige Gefühlswelle, die sie überkam gar nicht wirklich verarbeiten. Itachi hingegen grinste breit und war sehr zufrieden. Seinen Bruder nach dieser langen Zeit endlich mal wieder wirklich richtig glücklich zu sehen bedeutete ihm verdammt viel. Das entschädigte ihn für so einiges. Jetzt musste die Kleine nur noch "Ja" sagen.

„Ich würde nichts lieber als das, Sasuke. Ja, ich möchte auch für immer an deiner Seite sein und dich heiraten. Und hey, Sekya Uchiha klingt doch verdammt gut, findest du nicht?“

Er nickte nur fröhlich. Nun, da er eine Aussicht auf eine normale, wunderschöne Zukunft mit seinem Bruder und der Frau seiner Träume hatte, konnte ihn niemand mehr aufhalten. Soviel war sicher. Dieser Akatsuki-Leader konnte sich warm anziehen. Der sollte nur kommen.

„Nun gut! Sekya, schnapp dir mal Sakura und mach dich auf den Weg nach Tsunade. Wir haben wie du weißt nicht mehr allzu viel Zeit. Und Sasuke! Wir beginnen jetzt auch sofort mit dem Training. Streng dich an. Auch wenn du mein Bruder bist, ich werde dich trotzdem nicht mit Samthandschuhen anfassen.“

„Das ist mir bewusst. Und natürlich werde ich mich anstrengen. Darauf kannst du Gift nehmen. Mich hält jetzt keiner mehr auf. Versprochen!“

Alle waren auf die bevorstehende Schlacht vorbereitet. Akatsuki sollte auch jeden Moment auftauchen. Es waren alle Ninja vor dem Dorf mobilisiert. Und nicht nur die Konoha-Ninja. Auch alle Ninja aus den anderen Dörfern. Denn Naruto und Tsunade

hatten in der Zwischenzeit auch für eine Allianz aller Dörfer gesorgt. Diese Idee hatte der blonde Uzumaki gehabt. Es war ein riesiges Aufgebot an Shinobi. Allen voran die fünf Kage. Itachi war mittlerweile wieder zu Akatsuki zurückgekehrt. Das würde eine böse Überraschung für diese Gruppierung werden. Wenn man vom Teufel sprach. Da kamen sie auch schon angetrabt. Sie hatten ebenso enorme Unterstützung dabei. Sie schienen sich eine riesige Zetsu-Armee aufgebaut zu haben. Ebenso schien sich Orochimaru ebenfalls der illustren Runde angeschlossen zu haben.

„Hm...So ist das. Ein Empfangskomitee. Lasst mich euch eins sagen. Ihr irrt euch gewaltig, wenn ihr meint, dass das reicht. Die Anzahl der Köpfe zu erhöhen bringt nichts, wenn nur heiße Luft drin ist. Ihr braucht trotzdem auf keinen Sieg zu hoffen.“

„Das werden wir ja sehen, Leader.“

Mit diesen Worten begaben sich Itachi und Kisame zu der Allianz.

Die zwei wagten es tatsächlich Ihn zu hintergehen? Das würden sie bereuen.

„Gut, wie ihr wollt. Das werdet ihr bereuen.“

Und so begann die Schlacht. Es war ein Krieg, der seinesgleichen suchte. Es gab viele Verletzte, aber noch mehr Tote. Auf beiden Seiten waren die Verluste enorm. Der Kampf um die Zukunft der Ninja-Welt erstreckte sich auf einen enorm großen Umkreis. Es gab viele verschiedene Schauplätze. Das meiste Problem bereitete Konoha aber der Leader selbst, Madara. Ebenso sein Partner Obito. Beide waren extrem stark, listig und klug. Nicht einmal die 5 Kage gemeinsam konnten sich wirklich gegen sie behaupten. Tsunade, A, Mei, Ōnoki und Gaara verausgabten sich bis aufs Letzte, jedoch sah es trotz allem sehr schlecht aus für die 5 Dorfanführer. Doch Aufgeben war trotz der Lage keine Option für sie.

Allerdings gab es auch anderweitig große Probleme. Denn auch die von Akatsukis Seite durch Orochimaru Wiederbelebten Shinobi sorgten für enormen Ärger (die vergangenen Kage, die früheren Jinchūriki, Haku, Zabuza, Dan und noch einige weitere Ninja). Und als wäre das alles noch nicht genug, hingerging Zetsu dann im Laufe des Krieges auch noch Madara, Obito und den Rest der Truppe. Er nutzte Madara um die Göttin Kaguya Ōtsutsuki zurückzubringen. Diese Frau stellte sich als eine richtig harte Nuss heraus. Sie war noch mächtiger als gedacht. Dagegen waren Obito oder Madara ein Kinderspiel. Jedoch zwang Team Sieben irgendwann auch diese Göttin in die Knie. Die ganze Schlacht dauerte einige Tage und zehrte an den Kräften der Allianz. Doch dank des Einsatzes eines jeden einzelnen Shinobi dieser riesigen Koalition gelang am Ende den 5 Großmächten der Sieg in diesem Vierten großen Ninja-Krieg.

Der Krieg war nun schon einige Jahre her. Seitdem verlief alles sehr friedlich und idyllisch. Es hatte sich inzwischen auch einiges getan.

Naruto war mittlerweile mit Hinata verheiratet und sie hatten inzwischen sogar ein

Kind. Einen Jungen mit dem Namen Boruto. Er war jetzt einige Monate alt.

Was Itachi anging: Er wurde rehabilitiert. Tsunade war es wichtig, dass jeder im Dorf die Wahrheit erfuhr. Jeder sollte wissen, was der Uchiha alles auf sich genommen hatte. Alle im Dorf beugneten ihm mit größter Dankbarkeit, Verehrung und Respekt. Naruto und er wurden wie Helden behandelt. Das gesamte Dorf hielt es für angebracht sich bei dem Uchiha zu entschuldigen.

Diese Entschuldigungsaktion und das anschließende ehrfurchtsvolle Verhalten seinem Bruder gegenüber ließ den Hass und die Wut gegen Konoha bei Sasuke enorm sinken. Sehr hilfreich dabei war natürlich auch Sekya. Sie war sein ein und alles. Beide hatten ebenso geheiratet. Sie waren ziemlich glücklich. Und auch diese Heirat hatte Früchte getragen. Nur war es hier ein Mädchen. Weibliche Uchiha waren äußerst selten. Umso stolzer waren beide über ihre Sarada. Sarada kam fast zur selben Zeit zur Welt wie der Uzumaki-Nachwuchs. Und auch Itachi war absolut vernarrt in seine kleine Nichte. Er war ein genauso liebevoller Onkel wie Bruder.

Einige andere Shinobi hatten derweil ebenfalls Familien gegründet. Die nächste Generation war also gesichert. Und diese wird in einer friedlichen Zukunft aufwachsen. Dafür wollte die alte Generation unter allen Umständen sorgen.

Doch das ist Stoff für eine andere Geschichte.